



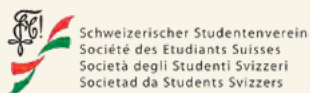
Farbwechsel

Changement de couleurs

In dieser Ausgabe Dans cette édition



Impression vom Zentralfest in Murten. Weitere Impressionen auf den Seiten 24–31. (Fotos: Stefan Lüthi, Luethis-Pics-Art)
Titelbild: © Unsplash+ | David Pисnoy (bearb. durch Red.)



Zentralpräsidentin

Marina Glaninger
v/o Ambivalla
Schlierberg 3
6353 Weggis
+41 79 431 80 98
ambivalla@schw-stv.ch

Vize-Zentralpräsident

Daniel Straub v/o Sec,
Dipl. Ing. ETH & lic. oec. HSG
Gotthardstrasse 26
8800 Thalwil
+41 79 759 73 62
sec@schw-stv.ch

3 Editorial

Redaktioneller Teil

- 4 Von Zirkeln und Krokodilen auf den Salomonen
- 12 Brèves sur la politique de l'éducation
- 14 «Eumerika?»

Vereinsteil

- 19 Billet de la Présidente
- 20 Le bal des Die Habsburger
- 22 Karin Keller-Sutter neue Ehrenphilisterin bei der AV Kybelia
- 23 Das historische Bild
- 24 Geschäftsanlässe Zentralfest Murten
- 26 Le programme pluriannuel 2024–2027
- 27 «Mit vereinten Kräften» – Interview mit Asterianerinnen
- 28 Impressionen/impressions Murten-Morat
- 30 Auszüge aus den Festreden/extraits des allocutions de fête
- 32 Website: «Colored up»
- 34 AV Bodania: Aufruf zur Teilnahme an Umfrage!
- 35 Stammtischgeflüster
- 36 Vereinschroniken
- 43 Nekrologe
- 48 Impressum und nächste Anlässe

Zentralsekretariat

Heinz Germann
v/o Salopp, lic. iur. RA
Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke
+41 41 269 65 50
office@schw-stv.ch

CIVITAS Redaktion

Basil Böhni
v/o Medial, lic. phil. I
c/o Böhni Communications
Birkenstrasse 14
6003 Luzern
+41 79 725 72 61
civitas@schw-stv.ch

schw-stv.ch

Farbwechsel

Editorial

« Die Herbstausgabe der CIVITAS mit ›Farbwechsel‹ zu betiteln, mag mit Blick auf Natur und Wetter naheliegend – wenn nicht gar abgedroschen – sein.

Mit Blick auf die nachfolgenden Seiten scheint mir dieser Titel dennoch stimmig, denn der Farbwechsel ist insbesondere auch im Schw.-StV-Blätterwald zu beobachten. Im Zentralkomitee kam es am GV-Samstag personell beinahe zu einer kompletten Neubesetzung. Seitens Aktiven-CC hängt Noah Riedo v/o Akkuma eine zweite Amtszeit an, seitens AH-CC setzt Daniel Straub v/o Sec nach sechs CC-Jahren seine Vorstandstätigkeit neu als VCP fort – zusammen sieben wertvolle Erfahrungsjahre zugunsten von Kontinuität, wo angezeigt. Für die weiteren acht Zentralkomitee-Positionen haben die Aktiven- und die Altherren-Generalversammlungen neu kandidierende Personen gewählt. Damit kommen zu den Farben der SHE Activitas, AV Bodania, SKAV Corona Sangallensis, AKV Kyburger und SG Nuithonia jene der AKV Alemannia, AV Berchtoldia, AKV Neu-Romania, SA Sarinia, AV Semper Fidelis, AV Waldstättia und GV Zähringia hinzu. Indes allesamt vereint unter dem roten CC-Mutzz, woraus sich die Verpflichtung und sogleich die spannende Herausforderung ergibt, die Farbenvielfalt im Sinne des Kollektivs einzusetzen. Hierzu passen auch die Ausführungen von Alexandre Fasel v/o Heuer, Staatssekretär des EDA und Brandredner 2024: «Sie alle [die Werte, die Formen, unsere Farben und das Vereinsleben] bilden diesen Rahmen, der uns befähigt, die Spannung von Kontinuität und Wandel nicht nur auszuhalten, sondern auch zum Guten zu nutzen.» Mögen die Kolleginnen und Kollegen unter CP Marina Glaninger v/o Ambivalla einen gemeinsamen Kurs finden und an bisher Geleistetes anknüpfen.

Die CIVITAS Redaktion bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich bei den geschiedenen Zentralkomitee-Kolleginnen und -Kollegen für die sehr angenehme Zusammenarbeit und Wertschätzung und wir freuen uns auf künftige Taten und Texte mit Bisherigen – darunter auch der Hohe Zentralsekretär Heinz Germann v/o Salopp – und frisch Gewählten.

Einen neuen Anstrich erhielt auch die Website des Schw. StV, die am 4. September 2024 online ging. Im farbenfrohen «Color Up Your Life»-Design präsentiert sich der StV neu mit primärem Fokus auf interessierte Besuchende statt auf Mitglieder des StV. Auf dass das Wesen des StV im Sinne der Nachwuchsförderung auf die Besuchenden abfärbe.

Mit rot-weiss-grünen Farbengrüssen
Basil Böhni v/o Medial

« Intituler l'édition d'automne de CIVITAS ›Changement de couleurs‹ peut sembler évident – voire banal – si l'on considère le cycle de la nature et de la météo. Au vu des pages qui suivent, ce titre me semble néanmoins approprié, car le

changement de couleurs s'observe notamment aussi dans le feuillage de la SES. Lors des assemblées du samedi de la Fête centrale, le Comité central a été presque entièrement renouvelé. Du côté du CC des Actifs, Noah Riedo v/o Akkuma effectue un deuxième mandat, tandis que du côté du CC des Anciens, Daniel Straub v/o Sec poursuit son activité au sein du comité après six années passées au CC, dorénavant en tant que Vice-président central, ce qui représente sept années d'expérience précieuses au profit de la continuité. Pour les huit autres postes du Comité central, les assemblées des Actifs et des Anciens ont élu de nouvelles personnes. Ainsi, aux couleurs de la

SHE Activitas, de l'AV Bodania, de la SKAV Corona Sangallensis, de l'AKV Kyburger et de la SG Nuithonia s'ajoutent celles de l'AKV Alemannia, de l'AV Berchtoldia, de l'AKV Neu-Romania, de la SA Sarinia, de l'AV Semper Fidelis, de l'AV Waldstättia et de la GV Zähringia. Mais tous sont réunis sous la bannière rouge du CC, d'où l'obligation et le défi passionnant d'utiliser la diversité des couleurs dans un esprit collectif. C'est d'ailleurs dans ce sens que Alexandre Fasel v/o Heuer, secrétaire d'État du DFAE, a évoqué nos valeurs, coutumes et couleurs dans son discours aux flambeaux 2024: «Elles constituent toutes ce cadre qui nous permet non seulement de supporter la tension entre continuité et changement, mais aussi de l'utiliser pour le bien.» Puissent la Présidente centrale Marina Glaninger v/o Ambivalla et ses collègues trouver un cap commun et s'appuyer sur ce qui a été fait jusqu'à présent.

La rédaction du CIVITAS remercie ici chaleureusement les membres du Comité central sortants pour leur collaboration très agréable, leur estime et leurs retours constructifs. Nous nous réjouissons des actions et des textes tant des nouveaux élus que des visages déjà connus – dont le Secrétaire central Heinz Germann v/o Salopp.

Le site Internet de la SES a également fait peau neuve et a été mis en ligne le 4 septembre 2024. Dans un design coloré «Color Up Your Life», la SES se présente désormais en mettant l'accent sur les visiteurs intéressés et non plus sur les membres de la SES. Afin que l'essence de la SES déteigne sur les visiteurs dans le sens de la promotion de la relève.

Avec mes salutations aux couleurs rouge-blanc-vert
Basil Böhni v/o Medial

Von Zirkeln und Krokodilen auf den Salomonen

StVerinnen und StVer leisten medizinische Hilfe im Südpazifik

Ça m'intéresse!
Lire l'article
en français
maintenant :



Der Verein Ruckstuhl4Charity leistet einen wesentlichen Beitrag zur medizinischen Grundversorgung auf den Salomonen. Und ist dabei ein richtiges Familienprojekt. Die Eltern in der Medizin, der Sohn im Recht ausgebildet und alle sind sie verankert im Schw. StV.

Interview und Text: Andreas Waser v/o Loop

Pikininis (wie die Kinder auf den Salomonen genannt werden) paddeln in ihrem Kokospalmen-Kanu in die Lagune bei Munda. Sie sammeln Muscheln und fischen mit blossen Händen. Doch unter dem Wasser lauert die Gefahr in Form von Krokodilen. (Foto: zVg)

Was ist Ruckstuhl4Charitiy (R4C) und worin besteht Euer Engagement?

Maurice Ruckstuhl v/o Gmögig: R4C ist ein Verein, der 2019 gegründet wurde (vgl. Info-Box S.6). Wir leisten und organisieren Arbeitseinsätze, hauptsächlich von medizinischem Fachpersonal, auf den Salomonen im Südpazifik. Dafür und für Medikamente, Geräte und allerlei benötigtes Material sammeln wir Spenden.

Wie kamt Ihr dazu, euch für ein Charity-Projekt einzusetzen?

Chantal Ruckstuhl v/o Mami: Der Gedanke war nicht neu. Tatsächlich war es ein langersehnter Wunsch, uns in einem anderen Weltteil zu engagieren. Eigentlich seit unserem Studienabschluss im Jahr 1979 ...

Erhard Ruckstuhl v/o Saintex: Damals hatten wir den festen Plan, für ein Jahr nach Tansania zu gehen. Wir hatten alles schon gepackt, waren abflugbereit. Aber das ging dann nicht mehr, weil sich die politische Situation im Land unter Staatspräsident Julius Nyerere zuspitzte.

Mami: Doch den Traum hatten wir nie aufgegeben. 2015 beschäftigten wir uns mit der Frage, was wir nach der Pensionierung machen würden. Wir knüpften Kontakte und schmiedeten Pläne. 2017 gingen wir für zwei Jahre ins Einsatzgebiet auf den Salomonen.

Im Jahr 1979 hattet Ihr Tansania zum Ziel. Weshalb ging es nun auf die Salomonen?

Mami: Als wir uns 2015 mit einem möglichen Einsatz zu beschäftigen begannen, hörten wir vom Projekt von Dr. Hermann Oberli, früher Chefarzt in Meiringen.

Gmögig: Der ist übrigens zwar kein StVer, aber Berner Singstudent. Und der hat die Stiftung «Medizin im Südpazifik» gegründet.

Mami: Wir hatten uns mit Dr. Oberli getroffen. Er überzeugte uns von einem Einsatz auf den Salomonen, weil es da schlicht fast keine Ärztinnen und Ärzte gab; die meisten Spitäler wurden mehrheitlich von Pflegepersonal betrieben.

Saintex: Und so flogen wir dann 2015 ein erstes Mal auf die Salomonen.

Wart Ihr damals schon pensioniert oder habt Ihr noch gearbeitet?

Saintex: Das haben wir damals in unseren Ferien gemacht. Wir flogen auf die Hauptinsel Guadalcanal und besuchten die Hauptstadt Honiara. Wir trafen uns mit dem damaligen Gesundheitsminister Dr. Steve Sanga Aumanu. Dr. Aumanu sagte sogleich: «Ferien? Das kommt gar nicht infrage.» Er buchte uns für den folgenden Tag ein Flugzeug nach Munda auf der Insel New Georgia in der Western Province, nord-

«Ferien? Das kommt gar nicht infrage.»

westlich von der Hauptinsel. So wurden wir direkt eingespannt. Gleich an unserem ersten Tag in Munda hatten wir Konsultationen, und ab da kamen die Leute Tag und Nacht. Rasend schnell sprach es sich auf der Insel herum, dass für einmal ein Arzt und eine Ärztin vor Ort seien.

Mami: Wir blieben dann gleich fünf (statt wie geplant vier) Wochen da. Zum Schluss machten wir noch die beschwerliche Bootsfahrt auf dem rauen Pazifik auf die kleine vorgelagerte Insel Gizo und nahmen da zusammen mit dem Chirurgie-Anästhesie-Team aus dem Hauptspital von

Honiara 40 grössere Operationen vor. Dann aber mussten wir zurück, schliesslich hatten wir ja noch unsere Praxis in Gurmels.

Wie war das, nach dieser Erfahrung wieder zurück in der vertrauten Schweiz zu sein?

Saintex: Irgendwie ging das Engagement für das Projekt direkt weiter. Vielleicht hatten wir auch jetzt erst wirklich Zeit, um zu verarbeiten, was wir gesehen und erlebt haben; in welch absolut katastrophalem Zustand die medizinische Versorgung in der Western Province war.

Mami: Wir haben realisiert, dass wir von Grund auf alles in die Finger nehmen müssen, besonders was Hygiene angeht. Ohne Renovationen waren keine hygienischen Zustände möglich. Es fehlte an allem Material, die Böden waren kaputt, voller Löcher, es gab nur rostige Instrumente, keine Betten, keine Matratzen, keine Leintücher. Somit machten wir uns als Erstes auf die Suche nach Material.

Und seid Ihr fündig geworden?

Gmögig: Damals fand der Einsatz noch im Rahmen der Stiftung von Dr. Oberli statt. Das hat sich dann aber derart selbstständig und grössere Dimensionen



Ad personas

Die interviewten Personen (v.r.n.l.): **Maurice Ruckstuhl v/o Gmögig** (Rechtsanwalt; GV Zähringia, AKV Neu-Romania, AKV Burgundia), **Chantal Ruckstuhl v/o Mami** (Dr. med.; GV Zähringia) und **Erhard Ruckstuhl v/o Saintex** (Dr. med.; GV Zähringia, AKV Neu-Romania). Gemeinsam mit **Dominic Tschümperlin v/o Herr** (Rechtsanwalt; GV Zähringia, AKV Alemannia; nicht auf Foto) bilden sie den Vorstand von R4C. Weiter auf dem Foto: Daniel Oberholzer v/o Spion (AKV Neu-Romania) und Karin Oberholzer.

Das Foto entstand vor dem Helena Goldie Hospital in Munda, New Georgia. (Foto: zVg)

angenommen, dass der Verwaltungsaufwand für die Stiftung zu gross wurde. Deshalb haben wir im Jahr 2019 mit R4C einen eigenen Verein gegründet.

Saintex: Dr. Oberli hatte uns damals einen Kontakt zum Malteserorden in der Schweiz vermittelt. Die hatten nämlich mal aus alten Armeebeständen ein komplettes Militärspital erhalten.

Gmögig: Wir sprechen hier von einer riesigen Einrichtung, ein Militärspital fast für eine ganze Brigade: 350 Betten, Matratzen, Pflegematerial, chirurgische Einrichtung; alles zusammen mit einem geschätzten Wert von etwa 800 000 Franken.

Saintex: Dieses Material durften wir für R4C übernehmen. Zwei Monate später erreichte die Spitaleinrichtung auf dem Seeweg die Salomonen.

Mami: Bei dieser Lieferung wurde in einem zusätzlichen Container noch ein Ambulanzfahrzeug verschifft. Dieses war ein Geschenk vom Ambulanzverein Murten, als Dankeschön an Saintex für dessen 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Präsident. Seither gibt es auch eine «Ambulanz Munda».

Kann dieses Ambulanzfahrzeug auf der Insel überhaupt effizient eingesetzt werden? Wie muss man sich die Strassenverhältnisse auf New Georgia vorstellen?

Saintex: Von Munda, dem Hauptort der Insel, führt eine Strasse bis nach Noro, wo es eine grosse Produktionsanlage für Thun-

fisch in Dosen gibt, mit mehreren Tausend Beschäftigten. Und in Munda gibt es einen Flugplatz, der noch von den Amerikanern stammt. Die Salomonen waren ja im Pazifikkrieg ein schwer umkämpftes Gebiet. Der Flugplatz führte, was Infrastruktur angeht,

«Ganz zentral war die Sicherstellung der Hygiene.»

zu einem gewissen Vorsprung von Munda gegenüber dem Rest der Insel. Und so verkehrt nun die Ambulanz auf dieser asphaltierten Strasse durch den Dschungel entlang der Achse Munda–Noro. Die Kranken müssen irgendwie von den Einheimischen aus dem Urwald zur Strasse gebracht werden, damit sie aufgeladen werden können.

Mami: Und auch für den Transfer vom Spital zum Flughafen ist die Ambulanz sehr wichtig.

Wie ging es für Euch weiter? Wann wart Ihr nach 2015 das nächste Mal auf den Salomonen?

Mami: 2017 – nach unserer Pensionierung und nach 35 Jahren Gemeinschaftspraxis in Gurmels – gingen wir schliesslich für zwei Jahre am Stück nach Munda. Wir konnten nun die grössten Herausforderungen angehen, die wir bereits bei unserem ersten Besuch erkannt hatten.

Saintex: Als wir angekommen sind,

fehlte es an Strukturen, eigentlich an allem: Das Personal vor Ort musste wirklich mit quasi nichts klarkommen, und so mussten wir das gemeinschaftlich und langsam aufbauen.

Mami: Dazu brauchte es entsprechende Ausrüstung: Instrumente waren rostig, es gab kaum Verbandsmaterial und nicht ausreichend Medikamente. Dann mussten bauliche Massnahmen vorgenommen werden. Ganz zentral war die Sicherstellung der Hygiene. Ein grosses Thema am Anfang war es dann auch, fixe Abläufe einzuführen, damit man überhaupt hygienisch arbeiten und unnötige Infektionen verhindern kann. Etwa dass man Wunden nicht am direkt Bett, sondern in einem gesonderten Verbandszimmer öffnet.

Gmögig: Die Arbeit für meine Eltern begann ja in Munda, weil da die Zustände wirklich desolat waren. Inzwischen ist dieses Spital in den Rankings zu einem der besten Spitäler des Inselstaates aufgestiegen. Von da aus haben sie auch weitere Projekte bedient und aufgebaut, etwa auf Baniata und Sasamunga, wo man nur beschwerlich über kleine Boote mit Aussenborden hingelangt.

Was waren für Euch die grössten Herausforderungen dabei?

Mami: Die grössten Probleme oder Herausforderungen vor Ort sind die hygienischen Zustände, kulturelle Unterschiede und die klimatischen Bedingungen.

Ruckstuhl4Charity: Einen Beitrag leisten

Ruckstuhl4Charity (R4C) ist ein steuerbefreiter, gemeinnütziger Verein, der sich ausschliesslich über Spenden finanziert. Geld sowie Materialspenden fliessen direkt in die Gesundheitsprojekte auf den Salomonen und versickert nicht in Verwaltungs- und Lohnkosten der Organisation.

Im Moment sind die verschiedenen Standorte auf den Salomonen mit den wichtigsten Einrichtungen und Gerätschaften versorgt. Woran es aber immer mangelt, sind medizinische Verbrauchsmaterialien: Kleinere Gerätschaften und Instrumente, Blutzuckermessapparate und die passenden Streifen, Operationsbesteck, Medikamente, Verbandsmaterial, Blutverdünner. Ein ewiger Kostentreiber ist zudem die Instandhaltung der technischen Geräte vor Ort. Besonders angesichts der schwierigen klimatischen Bedingungen.

Ein besonderer Kostenfaktor momentan sind die hohen Frachtpreise. Die Umschiffung des Suezkanals aufgrund drohender Attacken durch Huthi-Rebellen hat zu einer Kostensteigerung von rund 80 % geführt. Ein Container kostet inzwischen 20 000 Franken (vorher 12 000). Und schon der Versand einer Zügelkiste beläuft sich auf 300 bis 350 Franken.

Geld und Hilfsgüter sind daher immer sehr willkommen. Spenden könnt Ihr über den nebenstehenden QR-Code.



Schwierig ist zum Beispiel, wenn die einheimischen Fachkräfte an Althergebrachtem festhalten, obwohl es offensichtlich medizinisch nachteilig ist. «Warum sollen wir nach 800 Jahren Geburten auf einmal anders handhaben? Es geht doch auch so!» Da musste ich sagen: «Nein, geht es eben nicht. Das Kind stirbt uns. Es gäbe aber Mittel und Wege, dass dieses Kind leben kann.» Und wenn dann ein Kind tatsächlich stirbt, das nicht hätte sterben müssen ... – das war also schon unglaublich belastend.

Gmögig: Es ist wichtig zu wissen, dass die Einheimischen, die im Spital arbeiten, weit besser ausgebildet sind als die grosse Mehrheit der Bevölkerung. Die Ausbildungsinhalte, die sie dabei vermittelt bekommen, die sind indes teilweise derart veraltet, dass sie mit Standards der westlichen Medizin nicht mehr zu vereinbaren sind. Das Gelernte dann wieder aus den Köpfen rauszubringen, ist vor diesem Hintergrund verständlicherweise schwierig.

Wie habt Ihr es geschafft, die einheimischen Fachkräfte von euren Neuerungen und den angepassten Abläufen zu überzeugen?

Mami: Gerade hinsichtlich hygienischen Arbeitens offenbarten sich, aus Sicht der westlichen Medizin zumindest, grosse Wissenslücken. Diese zu schliessen, erforderte nebst Geduld auch viel Behutsamkeit; denn uns war wichtig, den Einheimischen, ihren Traditionen und auch ihren Leistungen mit grossem Respekt zu begegnen. Wie die Trampeltiere durchs Spital zu stampfen und alles zu kritisieren, das wäre kaum der richtige Weg gewesen. Aber es brauchte enorm viel Geduld – und regelmässige Schulungen. Wichtig war zudem, dass wir die Insel nicht bereits nach einem Jahr wieder verlassen haben; einfach weil es derart viel Zeit braucht, bis sich die Veränderungen durchsetzen. Und nach und nach haben sich die positiven Auswirkungen immer stärker gezeigt, sodass das Personal schliesslich stolz auf das Neuerlernte wurde. Als die Furrers (siehe Box auf dieser Seite rechts) während ihres Einsatzes einmal auf Munda zu Besuch waren, durften sie feststellen, dass sich überall die Spuren von R4C finden, und das medizinische Personal erklärte dann stolz, warum sie gewisse Dinge so und nicht mehr wie früher

Furrers auf Malalita

Über gemeinsame Kontakte innerhalb des Schw. StV erfuhr das Ehepaar Furrer, Ruth und Thomas v/o Turm, von dem Verein R4C. Auch sie erfüllten sich damit einen jahrzehntealten Traum, das in der Schweiz erworbene Wissen auf einem anderen Weltteil anwenden und weitergeben zu können. Der Rauracer Turm führte viele Jahre die Dorfpraxis in Sarmenstorf. Ruth arbeitete als medizinische Praxisassistentin. Nach ihrer Pensionierung setzten sie sich mit Chantal (v/o Mami) und Erhard (v/o Saintex) Ruckstuhl in Verbindung. Über deren Vermittlung landeten sie schliesslich in Auki auf der Salomoneninsel Malalita, wo sie ein halbes Jahr im lokalen Spital arbeiteten.

Im Gegensatz zu anderen Spitälern, die gänzlich von Pflegepersonal betrieben werden, gibt es im Kilu'ufi Hospital in Auki Ärzte. Trotzdem waren die Zustände, die sie bei ihrer Ankunft vorfanden, katastrophal. Das lag besonders daran, dass es an allem mangelte: Medikamente, medizinische Gerätschaften, sterile Instrumente, Hygienemassnahmen. Weil die Wege lang und beschwerlich sind, meiden viele Einheimische den Besuch im Spital – oft bis es zu spät ist. Amputationen und Todesfälle sind nicht selten die Folgen auch anfangs scheinbar kleiner Verletzungen und Entzündungen. Auch die weitverbreitete Tuberkulose wird häufig zu spät behandelt.

Nach sechs Monaten körperlich und seelisch belastender Schwerarbeit sind die Furrers wieder in die Schweiz zurückgekehrt. Nebst einiger Souvenirs nahmen sie vor allem viele Erfahrungen mit nach Hause – aber auch die Freude, vor Ort etwas bewirkt, Wissen vermittelt und Menschen in schwierigen Situationen beigegeben zu haben. Ruth, die auf der Geburtenabteilung tätig war, hat vielen Frauen und ihren Kindern geholfen. Die Dankbarkeit war gross, gleich fünf Mädchen auf Malalita tragen ihr zu Ehren nun den Namen Ruth.

Der aufopfernde Einsatz von Turm und Ruth wurde von den Einheimischen sehr geschätzt und brachte ihnen Respekt sowie Vertrauen. Daraus erwuchsen auch schöne Freundschaften. Der Abschied von der Insel und ihren Menschen war daher ein tränenreicher. Doch wer weiss, vielleicht gibt es ja dereinst ein Wiedersehen der Furrers mit ihren Freunden in Auki.



Die Furrers wurden gut aufgenommen in Auki. Abseits der fordernden medizinischen Arbeit sind schöne Freundschaften entstanden. Das Foto (zVg) zeigt Thomas und Ruth Furrer beim Besuch einer Familie, die das traditionelle und landestypische Shell-Money (Ketten um Hals und Handgelenke) herstellt.



Links: Mami und Saintex bei Renovationsarbeiten. Oben rechts: Vier Neu-Romanen im Einsatz vor Ort (v.l.n.r.): Spion, Garant, Gmögig und Saintex. Unten rechts: Trotz paradiesischer Schönheit – Einsätze für R4C sind kein Urlaub. (Fotos: zVg)

machten. Das zeigte uns, dass viel von unseren Inputs hängen geblieben ist – mehr, als wir ursprünglich gedacht hätten.

Und wie seid Ihr mit den weiteren Herausforderungen umgegangen?

Saintex: Wir müssen gar noch eine weitere nennen: Denn auch die Logistik stellt einen immer wieder vor enorme Herausforderungen. Erstes Beispiel: Wir hatten drei Sauerstoffflaschen für das gesamte Spital. Diese füllen zu lassen, dauerte mindestens drei Wochen; eine, bis sie abgeholt wurden; eine, bis sie gefüllt worden sind; eine, bis sie wieder bei uns waren. Zweites Beispiel: die Medikamentenversorgung vonseiten der Regierung. Wir hatten Zugriff auf etwa 40 Medikamente. Mehr hatte es nicht gegeben. Die Hälfte davon dauerhaft «out of stock», nicht lieferbar. Dann mussten wir einen ziemlich harten Ton anschlagen gegenüber der Regierung, auch etwas fluchen manchmal, und sagen: «Wir brauchen jetzt «gopferdammi» dieses Material im Spital, schickt uns das Zeug endlich.» Wir muss-

ten unsere Beziehungen dazu spielen lassen und beständig Druck ausüben.

Und das Klima?

Saintex: Es herrschen fast durchgehend 32 Grad plus, Tag und Nacht. Dies bei enor-

«Das zeigte uns, dass viel von unseren Inputs hängen geblieben ist.»

mer Luftfeuchtigkeit. Es herrschen Bedingungen wie einer Sauna.

Mami: Auf das Klima kann man sich, wie eigentlich überhaupt auf die Zustände vor Ort, gar nicht vorbereiten. Und das schränkt halt alles ein, auch die Fortbewegung auf der Insel. Eine halbe Stunde durch den Urwald in den nächsten Ort laufen? Das überlebt man kaum in dieser Hitze und mit der Feuchtigkeit.

Saintex: Da geht man auch nicht joggen oder so. Auch Velofahren würde nicht ge-

hen, selbst wenn man eines verfügbar hätte. Und baden kann man ebenfalls nicht. In zwei Jahren waren wir nie im Wasser, obwohl es eine paradiesische Insellandschaft ist und das Wasser nur 30 Meter von unserem Haus weg war.

Weswegen?

Gmögig: Wegen der Krokodile. Es ist alles voller Krokodile. Viele Leute leben vom Muscheltauchen oder vom Harpunenfischen. Weil sie davon leben, gehen sie das Risiko ein.

Saintex: Mit ihren grossen Zähnen und ihrer Eigenschaft, an der Beute zu reissen, fügen die Krokodile den Menschen ganz schlimme Verletzungen zu – wenn sie überhaupt davonkommen.

Nebst Krokodilbissen: Was sind die gängigen Krankheitsbilder und Gesundheitsprobleme auf den Inseln?

Saintex: Es gibt sehr viele Malariafälle. Auch Tuberkulose – übrigens haben wir die erste Tuberkulosestation der Salomonen



Oben links: Das Team der Geburtsabteilung vor dem Helena Goldie Hospital. Unten links: Schwere und zunächst falsch behandelte Verbrennungen, gerade bei Kindern, sind leider keine Seltenheit. Rechts: Alles in Ordnung mit der Nase von Saintex? (Fotos: zVg)

eingerrichtet. Zuvor haben Tuberkulosekranke natürlich immer auch noch die anderen Patienten angesteckt.

Gmögig: Das ist, notabene, dank Spendengeldern für unseren Verein möglich geworden. Das zeigt beispielhaft die Wichtigkeit von Spendengeldern für unseren Verein und wie sie verwendet werden.

Mami: Es gab zudem viele Lungenentzündungen, Hirnhautentzündungen, Brechdurchfälle. Die Unterernährung ist ein zusätzliches Problem und die daraus folgende Avitaminose, dann aber auch Adipositas und Diabetes-Erkrankungen. Bluthochdruck und Schlaganfälle sind weitere häufig auftretende Probleme.

Saintex: Wir haben zudem täglich operiert. Sehr viele Abszesse und auch viele Amputationen, vor allem Zehen, Füße und Finger. Oft waren es anfänglich nur kleine Verletzungen, die sich die Leute im Urwald zugezogen hatten und dann unbehandelt liessen. Bis sie bei uns waren, waren die Gliedmassen schwarz. Wir konnten diese oft nur noch operativ entfernen.

Was müssen wir uns unter kleinen Verletzungen vorstellen, die dann zu einer Amputation führen können?

Saintex: Ein unbehandelter Mückenstich kann ausreichend sein. Wenn ein solcher nicht desinfiziert und abgedeckt

«Das überlebt man kaum in dieser Hitze und mit der Feuchtigkeit.»

wird, kann sich beim vorherrschenden feuchtwarmen Klima innert 24 Stunden ein «Pfunds-Abszess» bilden.

Gmögig: Mir ist das selber auch passiert. Ich habe mir am Fuss eine kleine Schürfung zugezogen, kaum einen Zentimeter lang. Ich dachte mir nichts dabei. In der Schweiz würde ich so was gar nicht beachten. Am nächsten Tag hatte ich da eine Kugel in der Grösse eines Tennisballs, voll mit Eiter. Da erschrak ich dann doch ein wenig. Und mein Vater hatte noch einen

Eingriff mehr zu leisten an diesem Tag...

Mami: Einen harmlosen indes. Wir haben viel Schlimmeres gesehen. Verbrennungen und Verbrühungen beispielsweise. Es wird am offenen Feuer gekocht. Die Feuerstelle bildet das gesellschaftliche Zentrum mehrerer Familien. Besonders Kinder, die Töpfe mit siedendem Wasser umstossen, sind leider oft und schwer betroffen. Vor Ort haben die Leute dann versucht, die Wunden mit Bananenblättern und Vulkanerde abzudecken – und verursachten damit wirklich schlimme Infekte.

Wie erging es Euch gesundheitlich?

Mami: Wir selbst hatten Glück – abgesehen von einer heftigen Magen-Darm-Entzündung hatten wir nie etwas Ernsthaftes. Aber: Nach diesen zwei Jahren waren wir damals komplett erschöpft. 365 Tage im Jahr im Dienst, Tag und Nacht. Wir hatten 550 Geburten im Jahr begleitet. Das ist mehr als im Kantonsspital Fribourg! Wir haben auch sehr viel Gewicht verloren, weil die Ernährungslage schwierig ist.



Renovationsarbeiten sind wichtiger Teil der Tätigkeit von R4C. Unten: Neue Tuberkulosestation auf Munda, finanziert durch Spendengelder. (Fotos: zVg)

Saintex: Wir haben uns hauptsächlich von Reis aus China ernährt, und Fisch. Aber frischen Fisch gab es nur selten, meist gab es einfach Tuna aus der Dose. Dazu Bananen, Kürbis und Papaya. Kein Fleisch, keine Milchprodukte.

Wann seid Ihr in die Schweiz zurückgekehrt?

Mami: Das war 2019. Eigentlich nur, um Material und Spenden zu holen. Wir wollten zwei, drei Monate später wieder zurück nach Munda – doch dann kam Corona ...

Saintex: Australien und auch die Inselstaaten liessen niemanden rein. Wir waren die ganze Zeit in Wartestellung. Mit dem ersten Flugzeug flogen wir wieder runter. Das war am 1. Juli 2022 – der Tag, an dem Australien für die Weiterreise öffnete.

Auch jetzt, 2024, seid Ihr wieder in der Schweiz. Wart Ihr dazwischen weitere zwei Jahre auf den Salomonen?

Mami: Nein. Wir beschränken uns seither auf Besuche nur noch alle ein, zwei Jahre. Für ein paar Wochen jeweils. Das ist auch körperlich nicht mehr ganz so belastend.

Saintex: Unser Einsatzgebiet ist jetzt hier in Europa. Das liegt an unseren Kindern und bald auch Enkelkindern. Wir wollen für sie da sein. Sonst wären wir wohl eher auf den Salomonen, denn da hört die Arbeit nie auf. Es gäbe noch so viel zu tun. Aber jetzt sind wir hier.

Gmögig: Die Arbeit hier ist auch sehr wichtig: Vorträge halten und Spenden sammeln, auch Sachwaren wie Medikamente und dergleichen. Ausserdem Leute rekrutieren, und dann vor Ort vermitteln bzw. sinnvoll einsetzen lassen.

Wie funktionieren solche Abläufe wie die Verteilung von Gütern, wenn Ihr nicht vor Ort seid? Wie läuft die Zusammenarbeit mit den lokalen Fachkräften und den Behörden?

Saintex: Wir stehen in einem regen Kontakt und Austausch mit dem Fachpersonal vor Ort und mit den Verantwortlichen in der Politik. Wichtig, damit wir von hier aus wirken können, war eben auch, dass wir Connections zu wichtigen politischen Entscheidungsträgern haben aufbauen können. Wenn das Projekt etwas benötigt,

so können wir das nun am richtigen Ort platzieren. In Zusammenarbeit mit dem lokalen Gesundheitsministerium wurden dann auch Fachkräfte zu uns geschickt, die bereits gut ausgebildet und vor Ort tätig waren, die jetzt das Spital weiterführen. Die Kontinuität ist also gegeben. Mit ihnen stehen wir in engem Kontakt und befinden uns in einem stetigen Austausch.

Gmögig: Das Helena Goldie Hospital wurde durch unser Projekt zu einem Ausbildungsort für medizinisches Pflegepersonal, auch für Ärztinnen und Ärzte. Von da aus, wie eine Art Basisstation, haben meine Eltern dann noch quasi Aussenstationen und Projekte aufgebaut und betreut. Wir haben inzwischen Fachpersonal vor Ort, welches uns die verschiedenen Bedürfnisse anmeldet und sagt, an welchen Standorten welche Prioritäten liegen; das funktioniert, weil wir mit Leuten arbeiten, die unser vollstes Vertrauen haben.

Wann ist Eure nächste Reise nach Munda geplant?

Saintex: Im Oktober, November dieses Jahres (2024). Da geht es dann einerseits darum, Material zu liefern. Und darum, die Abläufe im Spital in Munda und in den verschiedenen Aussenstationen zu supervisieren. Und natürlich auch, um Freundschaften zu pflegen.

Dann sind vor Ort echte Freundschaften gewachsen, die sich über die Distanz halten?

Saintex: Wir wurden von den Einheimischen in ihre Gemeinschaft aufgenommen, wir gehören jetzt zu ihnen. Wir könnten jederzeit dort leben und wir würden da als Einheimische gelten. Und wir haben sie unter vielen Tränen verlassen. Sie liessen uns auch nicht gerne gehen.

Mami: «Come home!», haben sie uns immer wieder gesagt, «come home!». Wir haben auch weiterhin regelmässig, sicher einmal die Woche, Kontakt über Messenger-Dienste. Und dabei ist es ja doch schon wieder anderthalb Jahre her seit unserem letzten Aufenthalt. Jetzt freuen sie sich sehr, dass wir bald wiederkommen. Und wir uns ebenso!

Apropos Freundschaft: Welche Rolle spielt der StV für Euch?

Saintex: Wir sind eine StV-Familie, alle fünf Familienmitglieder sind im StV. Mit unserer permanenten Präsenz im Verein haben wir immer auch wieder Leute für das Projekt gewinnen können und Leute auf die Salomonen gebracht, wie zuletzt das Ehepaar Furrer, also der Rauracher Turm und seine Frau Ruth (vgl. Info-Box S. 7). Auch von der AKV Neu-Romania waren schon vier bzw. fünf Leute unten. Die haben uns sehr geholfen, als wir auch vor Ort waren.

Gmögig: Einer von den fünf war ich, mit vier Verbindungsfreunden. Uns hat das enorm zusammengeschweisst, das waren wunderschöne Freundschaftserlebnisse. Dann haben wir uns für eine gute Sache eingesetzt mit unserem Einsatz vor Ort. Ich würde das der Tugend zurechnen.

Saintex: Und wie die Verrückten haben die geackert ...

Gmögig: Der Aspekt der Wissenschaft kommt für mich auch noch zum Tragen. Ich meine, ich bin ja Jurist, kein Mediziner. Trotzdem haben wir halbtags auch medizinische Arbeit geleistet, Verbände gewechselt und Visiten gemacht. Den Rest des Tages haben wir renoviert, also handwerklich gearbeitet. Auch enorm viel dazugelernt. Wir waren entsprechend stolz, dass wir uns mit dem Neu-Romanen-Zirkel in einem Balken unter der Decke haben verewigen dürfen.

Mami: Der Zirkel ist natürlich immer noch da. Jeder, der das sieht, weiss: Das Spital in Munda wurde renoviert von StVern.

Hat der Schw. StV gewisse Werte in Eurer Familie in besonderer Weise geprägt?

Saintex: Die meisten Werte, die der StV pflegt und verkörpert, die waren schon in uns angelegt, sind uns in unserer Erziehung mitgegeben worden. Etwa der karitative Gedanke ist tief in uns drin. Wir wollten einfach etwas zurückgeben von dem Glück, dass wir 35 Jahre unsere Praxis haben betreiben dürfen, mit tollen Mitarbeitenden und lieben Patientinnen und Patienten. Wir waren immer glücklich und durften all die Jahre viel Schönes erleben.

Mami: Und eine wundervolle Familie haben wir und alle durften gesund bleiben. Ja, da wollen wir auch etwas zurückgeben. Was uns aber der StV in besonderer Weise gelernt hat: die Offenheit, auf Leute zuzugehen und mit neuen Leuten sehr schnell tiefe



Operationen erfolgen beinahe täglich im Helena Goldie Hospital in Munda. (Foto: zVg)

und gute Gespräche zu haben. Ich finde, das ist etwas Einzigartiges im StV. Diese Offenheit, Direktheit und Ehrlichkeit, Probleme auch deutlich anzusprechen.

Euer Engagement dauert nun schon beinahe zehn Jahre. Was seht Ihr, wenn ihr aus das bisher Geleistete zurückschaut?

Mami: Es ist uns einfach wichtig, dass wir ein Spital mit einem gewissen Renommee haben hinterlassen können; eines, das jetzt die Standards in der Region setzt. Und die Leute diese Standards nun auch zunehmend einfordern. Weiter, dass über die einheimischen Fachkräfte eine Kontinuität der erwirkten Verbesserungen sichergestellt ist, das ist uns ungeheuer wichtig. Und

auch, dass die Leute jetzt mit Freude und Motivation zur Arbeit kommen, weil sie mehr Sinnhaftigkeit und Erfolge erleben. Für mich ist das einer der grössten Erfolge des Projekts R4C.

Und was für Gefühle löst das in euch aus?

Saintex: Zufriedenheit.

Mami: Und eine grosse Dankbarkeit dafür, wie wir aufgenommen wurden, einen Teil ihrer Gemeinschaft haben werden dürfen und es immer noch sind. Aber auch dafür, wie unser Engagement angenommen und wertgeschätzt wurde. ■

Ruckstuhl4Charity: Einen Einsatz leisten

Wollt Ihr selber einen Einsatz auf den Salomonen leisten? Naht die Pension und Ihr würdet gerne noch Euer Wissen und Eure Erfahrungen weitergeben? Dann meldet Euch bei Gmögig, Mami oder Saintex! Das Kontaktformular findet Ihr auf der Webseite:

➔ ruckstuhl4charity.com

Unter bestimmten Bedingungen sind auch Einsätze von Studierenden der Medizin oder von Pflegepersonal in Ausbildung möglich. Dazu müssen aber die Betreuungsmöglichkeiten vor Ort gegeben sein, was nicht immer der Fall ist. Interessierte können sich trotzdem mit den Ruckstuhls in Verbindung setzen.

Brèves sur la politique de l'éducation

Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP)

La Conférence des directrices et directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP) a adopté le plan d'études cadre national pour les écoles de maturité gymnasiale. Il remplace l'ancien plan d'études cadre datant de 1994 et est entré en vigueur le 1^{er} août 2024. Le nouveau plan d'études concrétise les objectifs de formation de la maturité gymnasiale et décrit les exigences minimales en matière des matières spécifiques et disciplines transversales, ainsi que les compétences à acquérir. Par rapport au plan d'études de 1994, le nouveau plan se fonde sur une compréhension uniforme des objectifs de formation gymnasiale et des compétences requises. Désormais, les domaines d'enseignement transversaux tels que l'interdisciplinarité, l'éducation au développement durable, l'éducation à la citoyenneté et le numérique sont renforcés par un chapitre spécifique. Les exigences minimales dans les disciplines fondamentales ont en outre été formulées de manière plus contraignante que jusqu'à présent (cf. communiqué de presse de la CDIP du 20.6.2024).

Statistiques

Dans le classement international annuel des universités, les universités suisses ont

enregistré un peu plus de pertes que de gains. L'EPFZ arrive désormais à la 7^e place mondiale, tout en conservant sa position de meilleure université d'Europe continentale. Parmi les neuf autres universités suisses prises en compte dans le classement, trois ont progressé dans le tableau et six ont reculé. L'École polytechnique fédérale de Lausanne se trouve à la 26^e place, soit dix places de plus que dans le classement de l'année précédente. L'Université de Zurich ne fait en revanche plus partie des 100 meilleures hautes écoles (Basler Zeitung, 5.6.2024).

Universités et hautes écoles (spécialisées)

L'Université de Zurich et la Haute école de St-Gall (HSG) coopèrent depuis 2020 pour le Master en médecine. Mais voilà que l'Université de Zurich a mis fin au cursus commun « Medical Master », apparemment sans concertation préalable avec sa partenaire, la HSG. Jusqu'à présent, les études de Bachelor étaient effectuées à Zurich, puis les étudiants se rendaient à Saint-Gall pour le Master. Cette situation n'a pas été bien accueillie par le parlement cantonal de Saint-Gall. En réponse à des interventions urgentes, le Conseil d'État a déclaré que l'objectif était clairement de continuer à proposer la formation à Saint-Gall. Pour cela, la HSG a besoin d'un nouveau partenaire, car selon la loi sur les

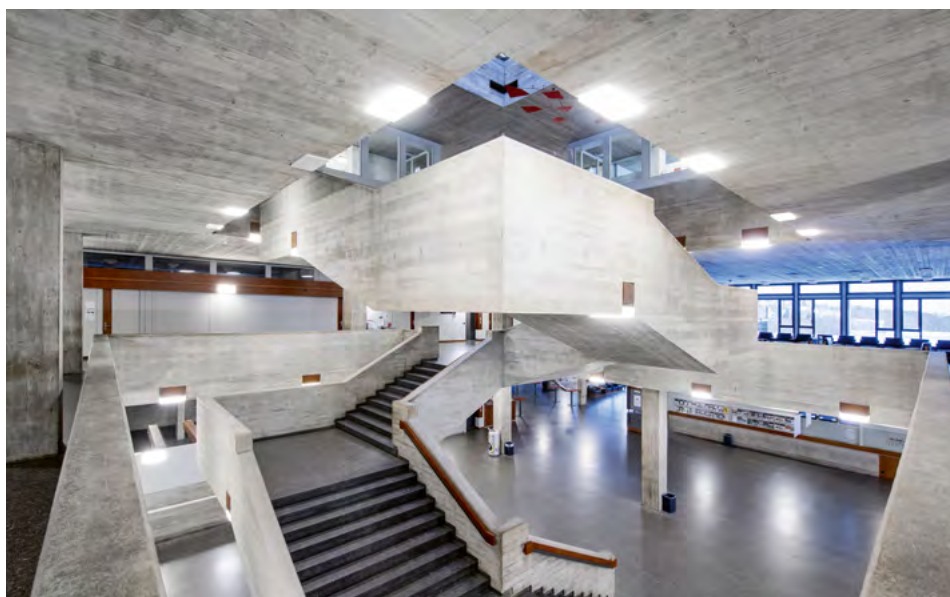
universités, la formation ne peut être proposée qu'en coopération. Pour le gouvernement saint-gallois, l'École polytechnique fédérale de Zurich entre en ligne de compte (Tages-Anzeiger, 7.6.2024).

Les gouvernements des cantons d'Argovie, de Bâle-Campagne, de Bâle-Ville et de Soleure ont adopté le mandat de prestations à la Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) pour les années 2025 à 2028 à l'attention des parlements. Les quatre cantons versent au total 995 millions de francs, soit 57,5 millions de francs de plus que les quatre dernières années. La part argovienne s'élève à 336 millions de francs. De son côté, la haute école spécialisée doit financer elle-même 7,2 millions de francs supplémentaires sur ses fonds propres. De telles coopérations au-delà des frontières cantonales sont importantes et doivent continuer à être renforcées (Aargauer Zeitung, 22.6.2024).

Feu vert pour la recherche internationale. Après un entretien entre l'UE et la Suisse, la Commission européenne a apprécié les progrès réalisés dans le domaine des litiges institutionnels et des aides d'État. En contrepartie, les chercheurs suisses obtiennent désormais le droit de répondre à certains appels d'offres pour des projets « Horizon » qui auront lieu en 2025. Les deux premiers de ces « appels » pour les prestigieuses subventions individuelles ERC (European Research Council) allant jusqu'à 1,5 million d'euros commenceront déjà début septembre. Il s'agit d'une décision importante pour les hautes écoles suisses, car elles sont toujours confrontées au défi de rester compétitives au niveau international (Luzerner Zeitung, 5.7.2024).

Écoles secondaires / Écoles primaires

Interdire les téléphones portables à l'école – c'est ce que demandent certains cantons par le biais de différentes interventions. Actuellement, il n'y a certes pas encore beaucoup d'études qui démontrent les effets de l'utilisation du téléphone portable sur les performances scolaires et la vie sociale des élèves, mais les appareils détournent aussi l'attention des contenus importants dans le



Hall principal de l'Université de Saint-Gall. (Photo: Universität St. Gallen, HSG)

quotidien scolaire. Les cantons cherchent actuellement des solutions individuelles. La ville américaine de Los Angeles a introduit une interdiction dans toutes les écoles. Les élèves seraient plus heureux sans téléphone portable, il y aurait plus de communication entre eux et de meilleures notes seraient obtenues (Luzerner Zeitung, 18.8.2024; Blick.ch, 15.8.2024).

Dans certains cantons, la pénurie d'enseignants s'est quelque peu atténuée, du moins pour l'année scolaire à venir. Ainsi, Zurich a moins de postes vacants que l'année dernière. En particulier, le nombre de postes vacants pour les enseignants ayant la responsabilité d'une classe a diminué par rapport à l'année précédente. La situation est différente en ce qui concerne les postes vacants pour l'enseignement spécialisé. De nombreux postes sont encore vacants à tous les niveaux scolaires et dans de nombreux cantons. Il s'agit ici de continuer à accorder une attention particulière sur ce point relevant de la politique de l'éducation. Dans de nombreux endroits, on travaille avec des personnes sans diplôme d'enseignement. L'engagement de ces personnes est parfois prolongé d'un an. Le canton de Lucerne mise sur de nouvelles mesures pour améliorer le métier d'enseignant, notamment en adaptant les salaires et en proposant des formations continues spécifiques afin de maintenir l'attrait de la profession (Tages-Anzeiger, 22.6.2024; Luzerner Zeitung, 10.7.2024).

L'absentéisme scolaire est plus répandu qu'on ne le pensait jusqu'à présent. Toujours plus d'enfants et d'adolescents ne se rendent pas en classe, parfois pendant des jours ou des semaines. Comment réussir à les faire revenir? Récemment, la «NZZ am Sonntag» a posé la question aux directions cantonales de l'éducation. Sur les 17 cantons qui ont répondu, 14 ont indiqué une augmentation ressentie des cas. Les écoles prennent le problème très au sérieux. En règle générale, cela fait intervenir des acteurs tels que les inspecteurs scolaires, les travailleurs sociaux, les psychologues scolaires ou le service de psychiatrie pour enfants et adolescents. Si rien ne va plus, les services psychiatriques d'aide

et de soins à domicile pour enfants interviennent de plus en plus souvent. Les écoles sont sollicitées. Un plan est en cours d'élaboration et devrait être appliqué dans différents cantons. Concrètement, cela signifie : renforcer les bonnes relations entre les enseignants et les élèves; un système d'absences clair qui définit des réactions obligatoires en cas d'absentéisme; et un maintien de l'enseignement en présentiel (Schweiz am Wochenende, 29.6.2024).

Débats en matière de politique de l'éducation

L'école inclusive a peut-être besoin de corrections – c'est ce que dit Christoph Eymann, l'ancien président de la CDIP, connu à l'époque sous le nom de «M. Harmonos». Dans certaines classes, il y aurait tout simplement trop de personnes présentant des troubles du comportement, posant problèmes dans les classes ordinaires. On serait arrivé au point où certaines écoles ne peuvent plus assurer l'intégration. Mais il est important de chercher des solutions qui permettent d'alléger ponctuellement la situation et de décider plus tard si une classe à effectif réduit est une solution durable. Il faut donner des chances à l'enfant et cela ne signifie pas qu'il faille remettre en question l'école inclusive de manière générale (Sonntagszeitung, 23 juin 2024).

Plus de langues étrangères à l'école obligatoire! Un document de politique éducative du PLR suisse suscite des discussions au niveau national. Le document demande la suppression des langues étrangères anglais et français au niveau primaire - au motif que les élèves pourraient ainsi à nouveau mieux apprendre l'allemand et seraient moins surchargés. Cette proposition ne fait pas l'unanimité. L'école obligatoire a aussi pour mission d'assurer l'égalité des chances. De plus, le problème n'est pas nécessairement un surmenage, mais le manque de personnel qualifié et de ressources. Les écoles ne peuvent plus remplir leur mission éducative. En outre, certains enfants sont doués pour les langues, d'autres pour les mathématiques. Il convient d'apprécier ces

deux aspects (Aargauer Zeitung, 22.6.2024; NZZ am Sonntag, 23.6.2024).

International

En matière de mobilité dans l'enseignement supérieur, les Pays-Bas empruntent actuellement une voie particulière. La nouvelle alliance gouvernementale considère que la migration étudiante est trop importante. Les étudiantes et étudiants d'origine étrangère représentent un tiers des effectifs dans les universités. Quatre partis – le Parti pour la liberté (PVV) d'extrême droite de Geert Wilders, le VVD libéral-conservateur, le nouveau parti chrétien-démocrate NSC et le parti paysan populiste de droite BBB – ont donc convenu dans leur contrat de coalition de limiter la migration étudiante. D'un point de vue juridique, cela est toutefois difficile, car les citoyens de l'UE peuvent entreprendre des études aux Pays-Bas s'ils répondent aux exigences d'une université – selon les règles du marché intérieur. Le gouvernement doit donc trouver d'autres moyens de réduire le nombre d'étudiants. Les universités s'opposent en outre clairement à cette idée. De leur point de vue, l'enjeu est (à juste titre) important – pour les universités et l'économie du pays (NZZ, 1.7.2024).

Achévé le 3 septembre 2024,
Karin Stadelmann v/o Sprint

**Lire encore
plus des
brèves –
en français et
en allemand !**



«Eumerika?»

Schweizer Couleurstudenten, die USA und Europa nach dem Zweiten Weltkrieg



Unter Schweizer Couleurstudenten erstarkten nach dem Zweiten Weltkrieg kontroverse Haltungen gegenüber den USA und Europa. Eine studentenhistorische Betrachtung mit erstaunlicher Aktualität.

Paul Ehinger v/o Wecker, Hans F. Wälty v/o Phylax,
Markus Ehinger v/o Skater

Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bewahrte der Schw. StV eine wehrhafte Haltung: nicht nur gegen den Kommunismus, sondern auch gegen den Amerikanismus. (Foto: Schw. StV)

Ein neues Buch befasst sich mit Schweizer Studentenverbindungen während des bewegten Zeitraums von 1941 bis 1950. Schweizer Couleuriker mussten sich während dieser damals, wie überhaupt alle Bewohnerinnen und Bewohner des Landes, den spezifischen Herausforderungen dieser schwierigen Zeit stellen. Ein Grossteil der Corporierten hatte zum Beispiel in den Kriegsjahren Aktivdienst zu leisten – was oftmals einen jahrelangen Unterbruch des Studiums zur Folge hatte. Die politischen Fragen und Probleme der 1930er-Jahre, wie der Faschismus, traten in den Kriegsjahren in den Hintergrund. Nach 1945 spielten unter den Couleurstudenten aussenpolitische Fragen indes eine zunehmend wichtigere Rolle.

Nicht wenige standen Amerika wegen seiner Vormachtstellung zunächst skeptisch gegenüber. Mit dem Aufkommen des Kalten Kriegs legte sich diese Aversion dann jedoch wieder. Bereits bei der Befreiung des alten Kontinents debattierte die Schweizer Studentenschaft über die Zukunft Europas. Die einen waren voll guten Glaubens und der Überzeugung, dass nur ein vereinigtes Europa die Menschen aus dem Elend befreien könne. Die anderen waren diesbezüglich skeptisch, vor allem dann, wenn es um einen Anschluss der Schweiz ging. Vom Neutralitätsprinzip, dessen Umsetzung während des Kriegs zwar oft einem Drahtseilakt gleichkam, wollte man sich – so die Mehrheit der Farbentragenden – in keinem Falle verabschieden.

Nachstehend sind zwei Kapitel aus der Neuerscheinung «Das schweizerische Corporationswesen 1941–1950» (siehe Kasten

S. 16) in gekürzter Form wiedergegeben (auf literarische Quellenverweise wird in diesem Artikel verzichtet; sie sind im Buch zu finden). Es handelt sich um die kontroverse Einstellung der Schweizer Couleurstudenten zum wichtigsten «Peacemaker» des Zweiten Weltkriegs, den USA, und um die Haltung der Schweizer Studenten nach Kriegsende gegenüber Europa. Beide Themen und deren Behandlung sind zum Teil von erstaunlicher Aktualität beziehungsweise Weitsicht.

Kapitel 1

Ex oriente lux, ex occidente lux(us)?

In der Wahrnehmung vieler Schweizer Couleurstudenten drohte nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur aus dem kommunistischen Osten eine Gefahr, sondern interessanterweise auch aus dem Westen, sprich: den USA. Am Bundesfest der Zofingia vom 10./11. Juni 1944 hielt der Theologieprofessor Adolf Keller einen Vortrag über den amerikanischen Protestantismus, wobei er damals Vertreter des Federal Council in Amerika war. Gemäss Keller hätten viele Schweizer gegenüber den Amerikanern eine etwas ambivalente Einstellung gehabt: «Sicher nötigen uns ihre Leistungen Bewunderung ab. Doch können wir oft ihre Kulturauffassung nur schwer begreifen.» Das rühre daher, dass man mit den inneren Voraussetzungen wenig vertraut sei.

Jedenfalls gelang es dem Referenten, den Blick für die Andersartigkeit dieses Volkes zu schärfen.

Die Amerikaner sind da!

«Ex occidente lux?» fragte im Periodikum des Studentenvereins (Schw. StV) vom November 1945 Felix Wili: «Es ist, als läge Amerika plötzlich nicht mehr jenseits des grossen Teiches. Die Amerikaner sind da, zu Tausenden durchziehen sie unser Land, in Uniform zwar, aber nicht als Krieger oder Bedrucker, sondern sie sind unsere willkommenen Gäste.» Die ersten 300 «GIs» trafen am 25. Juli 1945 in Basel ein. Bis Ende 1945 besuchten 156 000 die Schweiz und bis 1948 um die 300 000. Wili stellte in seinem luziden Aufsatz Fragen wie diese: «Kann und will uns Amerika vor dem Bolschewismus retten? Ist es zum Hüter der europäischen Kultur und Tradition berufen? Kennt Amerika die zu lösenden europäischen Probleme?

«Wenn es stimmt, dass Europa der Kontinent einer grossen Vergangenheit, und Amerika der Kontinent einer grossen Zukunft ist, wo bleibt dann die Gegenwart?»

Wilfried Grooten,
Hospes der Zofingia Zürich, 1946

Ist die Neue Welt überhaupt fähig, Europa zu sich selber zurückzuführen, da sie das empfangene abendländische Kulturgut selber nicht würdig genug bewahrt und fruchtbar entwickelt hat?» Wili war skeptisch. Nur eine nicht imperialistische, sondern christlich uni-

versalistische Demokratie könne den Europäern Vorbild sein. Aber auch dann stünden immer noch sehr schwer zu nehmende Hindernisse im Wege. Vor allem bleibe abzuklären, ob Amerika die Voraussetzungen geis-

Die Autoren von «Das schweizerische Corporationswesen 1941 bis 1950»

Paul Ehinger v/o Wecker (1939–2022), Dr. phil. I, promovierte 1970 in Geschichte und Soziologie an der Universität Zürich. Anschliessend war er Assistent am Forschungszentrum für schweizerische Politik der Universität Bern, danach wechselte er in den Journalismus und war u. a. Chefredaktor beim «Zofinger Tagblatt». 1986 gehörte er zu den Initianten der Schweizerischen Vereinigung für Studentengeschichte. Er leitete während 25 Jahren das Periodikum «Studentica Helvetica». Er war Mitglied bei der Zofingia Zürich.

Hans F. Wälty v/o Phylax (*1948), lic. phil. I/MAS ETH, studierte Sozialwissenschaften an der Universität Zürich und an der ETH Zürich. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Arbeits- und Betriebspsychologie der ETH und arbeitete in der kommerziellen Markt- und Sozialforschung, als Marketingleiter im öffentlichen Verkehr sowie als Marketing-Dozent an Fachhochschulen. Er ist Autor und Co-Autor verschiedener Fachbücher. Mitglied der Zofingia.

Markus Ehinger v/o Skater (*1976), Master of Law, studierte Rechtswissenschaften an der Universität Bern. Er war als Journalist tätig, u. a. für «Blick am Abend» und «Berner Zeitung». 2019 wechselte er in die Unternehmenskommunikation, wo er seit-her beim Energie- und Infrastrukturunternehmen BKW als Kommunikationsexperte und Mediensprecher beschäftigt ist. Mitglied der Zofingia.

tiger und moralischer Art in die Diskussion bringe. Besitze es überhaupt die Kompetenz und Legitimation, die europäische Diskussion zu leiten und zu lenken? Da hatte Wili seine Zweifel. Fortschrittsglaube um jeden Preis, Überspringen der Lebensproblematik mit Aktivismus und Optimismus, eine Reduktion der Religion auf kaum mehr als säkularisierte Nächstenliebe, jedenfalls rein praktisch und undogmatisch, eine Praxis der Problemlösung mit rein äusseren, technischen Mitteln. Zusammengefasst: Der Amerikanismus setze eine Haltung voraus, die die menschlichen Kräfte gewaltig überschätze, er setze seine Hoffnung so gut wie ausschliesslich in den Glauben an den menschlichen und technischen Fortschritt und die äussere Zivilisation; er sei viel zu liberalistisch, als dass Europa sich an ihm wahrlich aufrichten könnte.

Geeint gegen Kollektivismus und Materialismus

Noch schärfer war die Aburteilung durch einen Zürcher Zofinger im SS 1946. In einem Vortrag über «Europa in der Welt

von morgen» setzte er die beiden Hauptfeinde Bolschewismus und Amerikanismus gar auf die gleiche Stufe. Werde die Gefahr aus dem Osten im Allgemeinen erkannt, so werde die Gefahr, die vom Westen drohe, nicht immer erfasst. Sie bestehe in der wirtschaftlichen Allgewalt Amerikas, im Überschwemmtwerden mit amerikanischen Konsumartikeln, welche die Unzufriedenheit bei uns steigern. Und nicht zuletzt bedeute der durch die Massenproduktion geprägte Menschentypus, der geistig mittelmässige, nur auf Vorteil bedachte, naiv-brutale Mensch eine Hauptgefahr für unsere Lebenseinstellung. Die Forderung des Referenten ging deshalb dahin, dass die europäischen Staaten allen kollektivistischen und materialistischen Tendenzen in einer einheitlichen Abwehr entgegentreten sollten.

Eher mit Augenzwinkern ging Wilfried Groote, Hospes der Zofingia Zürich, unter dem Titel «Eumerika?» auf das Problem ein: «Nehmen wir uns zunächst die holde Weiblichkeit. Eine amerikanische Studentin ist schnell beschrieben: Einheitsfrisur,

Silberclip im Haar, formloser Pullover (meist gelb), kariertter Jupe, Wollsocken und als Tüpfelchen auf dem i: Moccasins. Und die Männer ähnlich: Anstatt Händedruck gibt's als Begrüssung einen Klopf auf die Schulter.» Doch dann schimmer-te der Antiamerikanismus durch, etwa in der Feststellung: Amerika entbehre eines geschichtlichen Hintergrundes und die Amerikaner hätten es schon immer verstanden, die Rosinen aus dem Kuchen zu picken, und die europäischen Rosinen würden allzu gern dem Ruf nach Westen folgen. Grootes doch eher zuversichtliche Schlussfolgerung: «Wenn es stimmt, dass Europa der Kontinent einer grossen Vergangenheit, und Amerika der Kontinent einer grossen Zukunft ist, wo bleibt dann die Gegenwart? [...] Vielleicht befinden wir uns gerade im Zeitalter einer gewaltigen Synthese. Vielleicht entspringt dieser Synthese zwischen dem Gestern und dem Morgen ein blühendes Heute.» Dann würde das alte Europa in einem neuen Gewand in Amerika eine leuchtende Wiederauferstehung erleben. Übrigens war Antiamerikanismus nicht

Lektüre für Herbstabende

«Das schweizerische Corporationswesen 1941 bis 1950»

Paul Ehinger / Hans F. Wälty / Markus Ehinger, wjk-verlag.de, Hilden 2024.

439 Seiten, rund 70 Illustrationen, CHF 58.– (inkl. Porto), Bezugsquelle für Schweiz: h.waelty@gmail.com

Das Buch behandelt die Geschichte des schweizerischen Corporationsstudententums von 1941 bis 1950. Im Fokus stehen primär die wichtigsten Schweizer Couleuriker-Verbände sowie auch akademische Einzelverbindungen. Der Schweizerische Studentenverein kommt in mehreren Kapiteln zur Sprache – u. a. mit dem StV-Centenarium, dem karitativen Engagement und der Reaktivierung der Kontakte zu deutschsprachigen Studenten nach dem Krieg.

«Den Riesenkampf mit dieser Zeit zu wagen...» (1841–1991) (Band 1)

Urs Allematt (Hrsg.), Luzern 1993. 425 Seiten, zahlreiche Abbildungen, CHF 39.–, schw-stv.ch

«Und keiner geh' aus unserm Bund verloren» (1991–2018) (Band 2)

Urs Allematt (Hrsg.), Bern 2019. 262 Seiten, zahlreiche Abbildungen, CHF 39.–, schw-stv.ch

Der 1841 gegründete Schweizerische Studentenverein mit seinen rund 6000 Mitgliedern stellt seine Vereinsgeschichte im Rahmen dieser zwei Publikationen umfassend dar und ordnet sie in den längeren historischen Kontext ein. Mehr als der Öffentlichkeit bewusst ist, haben die «Kulturrevolutionen» der 1960er- und 1970er-Jahre den StV verändert. Der ehemals eindeutig dem Milieu des politischen Katholizismus zugeordnete Verein ist in den letzten Jahren vielfältiger geworden. Mit der 1968 beschlossenen Vollmitgliedschaft für Studentinnen nahm der Studentenverein in der Geschichte des schweizerischen und auch des europäischen Couleurstudententums eine Vorreiterrolle ein. Angestossen vom Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) der Römisch-katholischen Kirche und von den gesellschaftlichen Transformationen, machte der StV tiefgreifende Wandlungen durch, deren langfristige Bedeutung hier ebenso thematisiert wird.



nur unter Schweizer Farbenstudenten verbreitet. Schweizerische Diplomaten fällten über die amerikanische Besatzungspolitik ein vernichtendes Urteil; vor allem die Amerikaner hätten Mühe, sich in der deutschen Mentalität zurechtzufinden. Doch es gab auch positive Stimmen. Ein Zürcher Student, der als Fremdenführer gearbeitet hatte, meinte, wir Schweizer und besonders wir Studenten könnten in manchen Punkten vom amerikanischen Wesen und Denken lernen. Der vorgängig mehrfach exemplifizierte Antiamerikanismus existierte bloss in den ersten Nachkriegsjahren. Er neutralisierte sich mit der Bedrohung durch den Stalinismus und dem Aufkommen des Kalten Krieges.

Kapitel 2

Einstellungen der Corporationsstudenten gegenüber Europa und der UNO

Neben dem bolschewistischen Kollektivismus und dem amerikanischen Materialismus glaubte der Carolinger Gottlieb Graf bereits Mitte 1944, einen dritten Weg zu sehen: Europa! Gerade in der Zeit der Katastrophe würden sich die Menschen auf das sie Verbindende besinnen, auch wenn ihnen das Wort «Europa» noch etwas verdächtig vorkomme. Es gäbe die Wahl zwischen drei Möglichkeiten bzw. Übeln. Davon waren für Graf zwei die kleineren, nämlich der Bolschewismus und der Amerikanismus. Deren Erfolge bestritt er nicht, doch hätten sie für die europäische Kultur in keiner Weise befruchtend gewirkt.

Über die bolschewistischen «Welterlösungs-Ideale» brauche es keine lange Diskussion. Dagegen könnte man den «amerikanischen Missionismus» eigentlich begrüßen, doch Menschlichkeit dürfe kaum von den USA erhofft werden. Dazu komme das ausgeprägte Bestreben der USA zur wirtschaftlichen Durchdringung fremder Länder. Ergo: Weder eine «Fabrikmenschen- noch eine Konservenzivilisation» könne unserem Kontinent die Rettung bringen und schon gar nicht die verschiedenen Imperialismen.

Die These Grafts: «Den europäischen Gedanken verwirklichen kann nur Europa selber.» Sein Geist habe sich der Idee der Menschlichkeit unterzuordnen, wozu die Einheit der kulturellen Mannigfaltigkeit gehöre. Wie auch der Weltkrieg ausgehen



Dieses US-Poster von 1936 wurde weltbekannt durch eine Fotografie von Margaret Bourke-White. Auf dieser Fotografie war unterhalb des Plakats eine Menschenschlange von afroamerikanischen Opfern einer Überschwemmung in der Stadt Louisville abgebildet, die vor einem Stand der sozialen Wohlfahrt auf Gratisessen wartete – eine perfekte Ironisierung des «American Way». (wikimedia commons)

würde, so war es für Graf eine Selbstverständlichkeit, dass England und Deutschland im Zeichen der Freiheit die Hauptstützen des europäischen Gedankens werden müssen.

«Nur noch Sieger und Besiegte»

Diesen Optimismus vertrat sein Farbenbruder Ernst Boerlin nicht. Seine europaskeptische Haltung umschrieb er so: Immer schärfer zeichne sich die Gefahr ab, dass Europa ohne eigenes Ziel und verbindendes Bewusstsein zwischen den Macht Tendenzen der amerikanischen Hegemonie im Westen

und des slawischen Blocks im Osten zermalmt und aufgerieben werde. Falsch sei der Glaube, Europa werde aus dieser Prüfung innerlich geläutert hervorgehen.

Tendenziell verzagt sah auch der Basler Zofinger Fritz Meerwein im November 1944 die Zukunft Europas: «Von der alten Idee Europa mit der Trias «Freiheit, Mass und Menschlichkeit» werden wir nichts mehr finden, sondern nur noch Sieger und Besiegte.» Er hoffte indes, dass im überlebenden Europa – noch wichtiger als alle Politik und Kriegsverbrecherprozesse – ein neuer Glaube an den Menschen entstehe.



Ernst Staehelin (links, Fotografie um 1910) und Martin Schärer (rechts, Fotografie um 1945). (Privatarchiv Paul Ehinger)

Etwas optimistischer war der Altzofinger Prof. Ernst Staehelin: Ob sich Europa aus dem furchtbaren Zusammenbruch des Weltkriegs wieder erhole, hänge davon ab, ob sich die europäischen Völker wieder von geistig-sittlichen Ordnungen erfassen und in der Wirklichkeit dieser Ordnungen zu einer neuen, die nationalen Leidenschaften eindämmenden und überwindenden Gemeinschaft verbinden liessen. Diesem Ringen um eine Neugeburt der europäischen Völkerwelt dürfe die Schweiz nicht unbeteiligt gegenüberstehen, ja sie müsse nun alle ihre Kräfte zur Mitwirkung am geistigen Wiederaufbau Europas einsetzen.

Europa aus der Totenstarre lösen

Das «Zofinger Centralblatt» vom Sommer 1946 war «Stimmen über die Grenzen» gewidmet. Für den proeuropäischen Schriftleiter Lorenz Stucki war der Ausgangspunkt die Isolation der Schweiz, die in Europa zu einer Insel der Bewahrung, der Tradition und Kontinuität geworden sei, welche jedem, der ihre Grenzen überschreite, unglaublich und märchenhaft erscheine. Aus dieser Unversehrtheit könne die Stärke der Schweiz, könne ihr Beitrag an ein neues Europa erwachsen.

Dem Zürcher Zofinger Martin Schärer ging es um die abendländische Gemeinschaftsidee, die ihm in Gesprächen mit Kommilitonen, die als Kriegsteilnehmer oder als Widerstandskämpfer dienten, geschildert wurden. Irrer Machtwahn und extremer Nationalismus – die beiden Todfeinde europäischer Gemeinschaft – hätten das Abendland auseinandergerissen, seine Kultur geschändet und seine Kräfte missbraucht. Jetzt gelte es den anderen Weg zu gehen, den uns Christentum und Humanität vorgezeichnet hätten. Nicht zu Europa zu stehen, heisse für die Schweiz, ihr Wesen zu verleugnen.

Im StV offenbarte sich Carl Mugglin ebenfalls als Proeuropäer. Im StV-Periodikum CIVITAS liess er – in der Retrospektive etwas pathetisch – verlauten: «Heute gilt es, das verpfändete Wort einzulösen. Die Flamme unserer Liebe zum leidgeprüften Europa ist zwar nie erloschen; aber sie muss heute zu neuer Glut angefacht werden, damit ihre Wärme in die eisige Kälte hinausstrahle und Europa aus seiner Totenstarre löse. Es geht

darum, aus der Vereinsamung herauszutreten, ja um die Rettung des abendländisch-christlichen Geistes, der von mehr als einer Seite tödlich bedroht ist.»

Sehr pessimistisch tönte es im Beitrag von Mugglins StV-Couleurbruder Peter Frey. Für ihn war Europa am Ende angelangt: «Was bleibt, ist ein leeres Gerüst, das Gerüst der etymologischen Bedeutung, die sagen will: europas, weitblickend.» Für ihn eine sarkastische Andeutung. Dieses Mal seien die Europäer nicht mehr davongekommen, weil wir nicht mehr Christen sind. Die Trümmer der Städte seien greifbare Abbilder der Trümmer, in die die Christenheit zerschlagen worden ist. Die Kulturen, die man konventionell die europäischen nenne, seien tot. Der Katholizismus habe versagt; vom Bolschewismus nicht zu reden. Man könne es den Proletariern der letzten 150 Jahre nicht verargen, wenn sie aus Enttäuschung darüber, die ersehnte Totalität nicht mehr beim verbürgerlichten Christentum zu finden, sich anderen totalitären System verschrieben hätten.

«Die Trümmer der Städte sind greifbare Abbilder der Trümmer, in die die Christenheit zerschlagen worden ist. Die Kulturen, die man konventionell die europäischen nennt, sind tot.»

Peter Frey, 1946

Andere Stimmen fokussierten stärker auf den Wiederaufbau Europas: Bei der Société d'Étudiants suisses de Belles-Lettres setzte sich Denis de Rougemont für ein föderalistisches Europa ein und beteiligte sich an dessen Wiederaufbau. Er verfasste am Haager Europa-Kongress vom Mai 1948 den Kulturbericht und die «Botschaft an die Europäer», organisierte 1949 in Lausanne die erste europäische Kulturkonferenz und gründete in Genf 1950 das Centre européen de la culture, das er bis zu seinem Tod im Jahre 1985 leitete.

Weniger kontrovers als bei der Europa-Frage lief bei den Schweizer Corporierten die Diskussion um die UNO, deren Charta am 24. Oktober 1945 in Kraft trat. Ein UNO-Beitritt der Schweiz wurde von ihnen deutlich abgelehnt. Vom Neutralitätsprinzip, dessen Umsetzung während des Kriegs zwar oft einem Drahtseilakt gleichkam, wollte man sich – so die Mehrheit der Farbentragenden – in keinem Falle verabschieden. Für lange Zeit sollten sie Recht behalten. Erst im Jahre 2002 trat die Schweiz der UNO als 190. Mitgliedsstaat bei. ■

Résumé

Un nouveau livre traite des sociétés d'étudiants suisses pendant la période mouvementée de 1941 à 1950. Une grande partie des sociétaires a dû, par exemple, effectuer du service actif pendant les années de la guerre – ce qui a souvent entraîné une interruption des études de plusieurs années. Les questions et problèmes politiques des années 30, comme le fascisme, sont passés au second plan pendant cette période. Après 1945, les questions de politique étrangère ont joué un rôle de plus en plus important parmi les étudiants membres de sociétés d'étudiants. Nombre d'entre eux étaient d'abord sceptiques vis-à-vis de l'Amérique en raison de sa position dominante. Mais avec l'avènement de la guerre froide, cette aversion s'est estompée.

Dès la libération du vieux continent, la communauté étudiante suisse a débattu de l'avenir de l'Europe. Les uns, de bonne foi, étaient convaincus que seule une Europe unie pourrait sortir les gens de la misère. Les autres étaient sceptiques à ce sujet, surtout lorsqu'il s'agissait d'une adhésion de la Suisse. La Suisse ne voulait pas, comme la majorité des étudiants portant couleurs, renoncer au principe de neutralité, dont l'application pendant la guerre s'était souvent apparenté à un jeu d'équilibrisme. Les débats de l'époque autour des États-Unis et de l'Europe sont, en partie, d'une étonnante actualité et d'une grande sagacité.

Billet de la Présidente

« Gemeinsame Werte stärken!

Wir schwelgen mit unseren Gedanken noch in den neuen Begegnungen mit verschiedenen Farbenbrüdern und -schwestern; unsere Herzen sind gestärkt durch das Wiedersehen mit vielen tollen Freunden; unsere Lebern teilweise noch strapaziert von den vielen Stärkungen unseres «Hop-fentees» – und dennoch sind unsere Kontakte landesweit vernetzter denn je. Für die gelungene Organisation und die Momente der Freude, die uns das Zentralfest beschert hat, möchte ich mich beim OK bedanken. Nahezu etwas wehmütig, dass es schon wieder vorbei ist, sehe ich bereits voller Vorfreude dem kommenden Zentralfest in Sarnen entgegen.

Doch bis Sarnen steht mir ein langes Amtsjahr bevor, in dem ich auf die Werte des StV fokussieren möchte. Es ist nicht die Mitgliederanzahl, welche uns ausmacht; sondern es sind die Wertvorstellungen jedes einzelnen Mitglieds, welche den Schw. StV voranbringen sollen. Die Besinnung auf eine gemeinsame Wertebasis ermöglicht uns erst, weiter zu wachsen und mit unserem Engagement zur Gestaltung von Staat und Gesellschaft beizutragen. Doch einen gemeinsamen Nenner zu finden, ist in einem heterogen aufgebauten Verein sehr schwierig. Es sind die christlichen Werte, die für uns alle ein verbindendes Element darstellen und von denen aus das gemeinsame geistige Wachstum in unterschiedliche Richtungen ermöglicht wird, ohne unser Fundament zu verlieren.

Um diese unsere Gemeinsamkeiten pflegen zu können, ist ein reger und wertschätzender Austausch notwendig. Dies sollte nicht nur zwischen den Mitgliedern einer Sektion der Fall sein, sondern stets zwischen allen Organen des Schw. StV gepflegt werden.

Ganz in diesem Sinne möchte ich den Spruch «Unus pro omnibus, omnes pro uno» allen Mitgliedern des StV ans Herz legen. Er begleitet nicht nur die Schweizer Geschichte, sondern auch den Schw. StV; denn nur wenn wir zusammenhalten, Werte teilen und gleichzeitig dem Wertepluralismus wertschätzend entgegenreten, können wir wachsen.

Für die bisherige Arbeit für den Schw. StV möchte ich dem abtretenden CC unter Aslan danken. Ein besonderer Dank richtet sich zudem an aVCP Dr. Hans Ruppanner v/o Chrapf für seine unerschütterliche Bereitschaft, für unsere Werte zu kämpfen.

Vivat, crescat, floreat Schw. StV ad multos annos!

Marina Glaninger v/o Ambivalla_{cp}

« Renforcer les valeurs partagées!

Nos pensées se délectent encore des nouvelles rencontres avec nos frères et sœurs de couleurs. Nos cœurs sont fortifiés par les retrouvailles avec de nombreux amis formidables. Nos foies se remettent encore en partie de généreuses tournées de « thé au houblon ». Et nos contacts sont plus que jamais liés à l'échelle nationale. Je tiens à remercier le CO pour l'organisation réussie et les moments de joie que nous a procurés la Fête centrale. C'est presque avec une certaine mélancolie que je vois le chapitre de Morat se refermer. Mais la perspective de la prochaine Fête centrale à Sarnen me remplit déjà de joie.

Mais avant Sarnen m'attend une longue année de mandat, au cours de laquelle je souhaite me concentrer sur les valeurs de la SES. Car ce n'est pas le nombre de membres qui nous caractérise. Ce sont bien plus les valeurs de chacun de nos membres qui doivent faire avancer la SES. La réflexion sur une base de valeurs communes

nous permet de continuer à grandir et de contribuer par notre engagement au devenir de l'État et de la société.

Il est certes très difficile de trouver un dénominateur commun dans une association aussi hétérogène que la nôtre. Ce sont les valeurs chrétiennes qui représentent pour nous tous un élément fédérateur et à partir desquelles la croissance spirituelle commune est rendue possible dans différentes directions, sans perdre de vue notre fondement.

Afin de pouvoir cultiver nos points communs, un échange actif et respectueux est toujours nécessaire. Cela ne devrait pas seulement être le cas entre les membres d'une section, mais aussi entre tous les organes de la SES.

C'est dans cet esprit que j'aimerais recommander à chaque StVer de méditer le dicton «Unus pro omnibus, omnes pro uno» (« Un pour tous, tous pour un »). Il n'accompagne pas seulement l'histoire de la Suisse, mais aussi la SES, car nous ne pouvons grandir que si nous sommes unis, si nous partageons des valeurs et si nous faisons face au pluralisme des valeurs en les respectant.

Je tiens à remercier le CC sortant, dirigé par Aslan, pour le travail qu'il a accompli jusqu'à présent pour la SES. J'adresse en outre des remerciements particuliers à l'aVCP Dr Hans Ruppanner v/o Chrapf pour sa volonté inébranlable de lutter pour nos valeurs.

Vivat, crescat, floreat SES ad multos annos!

Marina Glaninger v/o Ambivalla_{cp}

Le bal des Die Habsburger

L'événement mondain bisannuel chez les Die Habsburger



La famille des Die Habsburger et de leurs amis à la fin de l'apéritif dans la galerie de l'hôtel Blume. (Photo: mise à disposition)

Le bal 2024 des Die Habsburger se déroula à Ennetbaden le 23 mars dernier dans le cadre historique de l'hôtel Blume situé dans le quartier des bains de Baden.

Edgar Cadosch v/o Chaussette

Par rapport à l'Activitas, ce bal présente quelques particularités. Il est d'abord complètement découplé d'autres activités comme l'assemblée générale. Ensuite, il n'a lieu que tous les deux ans. Et, finalement, l'organisateur est depuis moult années toujours le même : Daniel Wenk v/o Vif qui n'est pas membre du comité des Anciens. À ce sujet, il faut bien avouer qu'à cette tâche, Vif a fait ses preuves et ne nous a jamais déçus !

Pour cette année, Vif s'est donné la peine d'envoyer une année à l'avance une information sur l'édition 2024 de cet événement. Il aura lieu le samedi 23 mars à l'hôtel Blume dans le quartier des bains de Baden à Ennetbaden. Ayant eu l'occasion de faire

une visite de l'endroit après sa rénovation y compris celle des bains sous l'égide de l'architecte Mario Botta, il n'était pas question pour nous de faire l'impasse sur cette opportunité. Nous allions plonger dans l'univers mondain du début du siècle passé.

Peu avant 18.00 heures, après une petite trotte de dix minutes depuis la gare de Baden, nous pénétrâmes dans l'édifice. Nous suivîmes les voix que nous entendions et nous gravîmes les étages pour nous retrouver au deuxième niveau. Nous y retrouvâmes les premiers membres des Die Habsburger, ceux qui avaient également réservé des chambres pour une immersion prolongée dans cette atmosphère feutrée d'antan. L'apéro avait lieu dans la galerie qui entoure le patio central. Là, où normalement, les convives sont attablés pour prendre leur repas dans une ambiance intime avec une vue magnifique sur les divers degrés, sur l'atrium avec sa luminosité particulière presque intense par rapport à la pénombre du péristyle et, en toile de fond sonore, le gazouillis des oiseaux. On se vit servir un magnifique

« Blanc de Noir » de la région avec des amuse-gueules fraîchement sortis du four.

Tous les invités sont là

Après l'arrivée des derniers convives, on en profita pour immortaliser le moment sur une photo de famille du meilleur effet. Quant aux agapes et au bal, ils allaient se dérouler au rez-de-chaussée. Nous choisîmes de faire le trajet dans l'ascenseur historique rénové à disposition. Tout était prêt pour recevoir les invités. Christoph, le musicien, se trouvait déjà au piano pour agrémenter le moment de thèmes musicaux discrets. Et, toujours cet éclairage tamisé des appliques murales qui génère cette ambiance distinguée et quelque peu secrète. Les tables étaient décorées d'une multitude de petits papillons multicolores. On y trouvait aussi des masques pour recouvrir la partie supérieure du visage. On put prendre connaissance du menu et des propositions de vin pour l'accompagner. Sur la demande de l'un des convives, Vif prit une première fois la parole pour expliquer le choix des vins.

Pour l'entrée, le rosé de l'apéritif restait d'actualité. Pour les rouges, nous avions le choix entre un nectar espagnol né d'un délicat assemblage qui, selon le chef de cuisine, s'harmonierait idéalement aux plats et un pinot noir de la région tout aussi excellent. Avec le tartare de saumon, notre choix se porta sur le « Blanc de Noir » et sa finesse. Petit moment cocasse au moment où à la table du fond, après avoir été servis, ils amorcèrent la prière académique suivis de peu et successivement par les invités des tables suivantes, le tout aboutissant en une cacophonie maladroite. Vif s'empressa de stopper illico ce charivari pour faire redémarrer le « Ça, ça geschmauset » en même temps et sur le ton correct. On put alors s'en prendre au poisson et à sa brioche. Après cette mise en bouche de choix, Vif reprit le microphone pour les premières explications. Il évoqua d'où vint l'inspiration pour jeter son dévolu sur cet endroit original et son espoir de pouvoir y accueillir une cinquantaine d'hôtes et avec à la clé un nouveau record de participation. Malheureusement, et même en dépit de l'aide de dernière minute de René Spielmann v/o Frigo, nous n'étions que trente-six à s'être laissés convaincre. Puis, il donna un aperçu sur le contexte historique de ce magnifique endroit et souhaita une excellente soirée à tous. On passa alors au potage, une crème de pommes de terre à la marjolaine et aux petits lardons du Tyrol. Par la suite, en modérateur et orateur accompli, Vif intervint à nouveau pour rétablir la vérité sur le vénérable ascenseur maintenant modernisé qui s'il ne s'avère pas être réellement le numéro deux produit par son éminent constructeur n'en reste pas moins un des premiers en Suisse à transporter des visiteurs.

Que le bal commence

Selon la coutume, avant le plat principal, Vif ouvrit le bal en invitant un couple de chacune des tables sur le parquet. Une valse offrit l'environnement musical idoine. Puis, il incita les danseurs à appliquer un système de boules de neige jusqu'à ce que tous furent sur la piste à se mouvoir au rythme de la musique. Suite à cette mise en train, il était temps de s'attaquer au plat de résistance, un rôti d'épaule de veau, sauce aux champignons, accompagné d'épinards et de spätzle au beurre. Pour entourer cet éventail culi-



Le bal est lancé et le parquet est à la disposition des danseurs qui s'adonnent à cœur joie à l'exercice. (Photo: mise à disposition)

naire, on se tourna avec plaisir vers le pinot noir du cru. Quelques tours de danse nous aidèrent à faire de la place pour le pantagruélique buffet de fromages et de desserts. Après que les papilles furent satisfaites au plus haut point, nouvelle prise de parole de Vif. Nous avions un jubilaire parmi nous : le Président des Anciens, Jürg Germann v/o Kelvin, fut acclamé et remercié pour ses quatre-vingts semestres de fidélité à la section des Die Habsburger, dont un nombre conséquent consacré à la tête des vétérans.

Sur la suggestion de Vif, on entonna en l'honneur de Kelvin le chant « Im Krug zum grünen Kranze ». Petit coup d'œil sur la montre et – oh, horreur – il ne nous restait plus que quelques minutes pour ne pas rater le dernier train ! On se permit de filer discrètement à l'anglaise et nous présentons pour cela toutes nos excuses à nos amis. On apprit par la suite de ceux qui avaient sagement décidé de passer la nuit sur place qu'une tombola avait permis de faire suivre la coupe itinérante à la nouvelle gagnante Beate Bolliger, l'épouse d'Argus. Elle avait aussi obtenu le droit d'inviter les Actifs pour une surprise-partie durant l'année à venir. La soirée se termina ainsi dans la bonne humeur la plus totale. En passant la nuit à l'hôtel Blume, les hôtes purent également jouir des thermes de l'établissement. Ce qu'ils firent avec ravissement. Ils prolongèrent de la sorte l'immersion dans cette ambiance du temps passé !

Il me reste encore à sincèrement remercier mes frères de couleurs des Die Habs-

burger pour avoir eu le privilège de participer à cette manifestation dans ce cadre hors du commun et carrément sublime ! Un merci retentissant va naturellement vers l'instigateur de cette expérience unique dans cet environnement exceptionnel, pour le soin apporté aux détails et à la décoration et nous avoir épatés en nous offrant des moments inoubliables ! Merci, Vif ! ■



Le Président Jürg Germann v/o Kelvin honoré par Thomas Thaler v/o Ohm.

(Photo: mise à disposition)

Karin Keller-Sutter v/o Courage neue Ehrenphilisterin bei der AV Kybelia



Aktive und Damen der AV Kybelia mit ihrer neuen Ehrenphilisterin Courage. (Bild: zVg)

Im Rahmen unseres Jubiläumssemesters haben wir am 3. Mai 2024 Bundesrätin Karin Keller-Sutter v/o Courage in unseren Freundschaftsbund aufgenommen. Als Mitglied des Ehrensenates der HSG ist sie nun auch verbindungstechnisch bestens

mit der Universität St. Gallen vernetzt. In gediegenem Rahmen im «Schlössli» in St. Gallen konnten wir Courage ganz persönlich erleben. Auch für persönlichen Austausch mit der amtierenden Vorsteherin des Finanzdepartementes gab es Gelegen-

heiten. Wir freuen uns bereits jetzt auf unseren Besuch bei ihr in Bern und den Blick hinter die Kulissen im Herbstsemester 2024! ■

Hinweis – Neuveröffentlichung

Begriffe wie «höhere Anstalt», «Akademie», «Generalstudium», «Hochschule» und selbst «Universität» wurden historisch, territorial und auch sachlich durchaus unterschiedlich gebraucht. Jeder, der sich mit der Geschichte des höheren Bildungswesens im deutschen Sprachraum beschäftigt, stösst deshalb auf eine Vielzahl solcher Einrichtungen, die teilweise aus heutiger Sicht nur mit Schwierigkeiten einzuordnen, oft aber als Vorläuferinstitutionen heutiger Hochschulen und Universitäten zu betrachten sind.

Das Buch ist lexikalisch angelegt, geordnet nach den Orten, an denen diese Einrichtungen tätig waren oder sind – allein im heutigen Deutschland in 323 Städten mit 861

Standorten von 506 Hochschulen oder hochschulähnlichen Einrichtungen. Auch Grenzfälle wurden dabei berücksichtigt. Ausser den Bezeichnungen sind Eckdaten und Kurzcha-

rakterisierungen aufgeführt. Bibliografische Hinweise, zahlreiche Internetadressen und ein ausführliches Ortsregister runden das grundlegende Werk zusätzlich ab. ■

«Hochschulen, Universitäten, Akademien und ihre Vorläuferanstalten im deutschen Sprachraum»

Siegfried Schieweck-Mauk, VeBu Verlag,

Bad Buchau 2024.

600 Seiten, ISBN 978-3-948502-15-7, EUR 38.–

Siegfried Schieweck-Mauk

Hochschulen,
Universitäten,
Akademien

Das historische Bild



Farbwechsel in den 1960er-Jahren

Diese Einladungskarte zur GV Sursee wurde 1964 geschaffen – also vor genau 60 Jahren –, und zwar von dem bedeutenden Heraldiker Rudolf Fischer v/o Tip (1928–2021). Die Zeichnung symbolisiert mit der Mischung aus Zirkel und dem wilden, überaus bunten Wechselspiel der Farbflächen einen Geist der Erneuerung. Der Schw. StV befand sich – wohl nicht unbeeinflusst vom Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) – in einer Phase der Neufindung. So öffnete der Verein sich allmählich konfessionell. Und 1968 nahm der Verein endlich auch weibliche Mitglieder auf. Ein Farbwechsel dann und wann steht unserem Verein doch eigentlich ganz gut an, könnte man meinen.

Andreas Waser v/o Loop



Geschäftsanslässe Zentralfest Murten

Les Assemblées de Morat



Delegiertenversammlung verabschiedet neues Mehrjahresprogramm

Am Freitagnachmittag fand die Delegiertenversammlung statt. Gemäss Präsenzkontrolle der GPK waren 33 von 39 verpflichteten Verbindungen und 50 von 65 verpflichteten Altherrenverbänden anwesend. Die Delegierten wurden über die Geschäfte der Mitgliederversammlungen orientiert. Die Delegiertenversammlung debattierte ausführlich über das Defizit der Romreise. Ebenfalls intensiv war die Diskussion über den Antrag der AKV Alemannia, der Alt-Alemannia, der Alt-Rauracia und des Altherrenverbands der GV Wikinger. Dieser forderte vom Schw. StV «Schützenhilfe für Armee und Freiheit». Der Antrag, wonach der Schweizerische Studentenverein eine starke Schweizer Armee fordert, die schnellstmöglich verteidigungsfähig ist, wurde angenommen. Abgelehnt wurde dagegen eine aktive Unterstützung der «Bürgeroffensive für eine starke Armee 2030» von Nationalrat Heinz Theiler. Den Aktivenvertreterinnen und Aktivenvertretern ging es zu weit, dass das Zentralkomitee die Mitglieder auffordern sollte, die Petition zu unterschreiben. Das neue Mehrjahresprogramm wurde unverändert genehmigt (vgl. S. 26) und die Kommissionspräsidien per Akklamation bestätigt (Philipp Mazenauer v/o Avis für die PK und Julia Heuberger v/o Montanara für die BPK). Schliesslich wurden rund 100 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Mitgliederversammlungen

Am Samstagnachmittag folgten die Aktivenversammlung mit 198 Aktiven und die Altherrenversammlung mit rund 281 Altherren und Veteranen. Die Protokolle sowie die Jahresrechnung wurden genehmigt und alle Décharges erteilt. Intensiv diskutiert wurden die beantragten Beitragserhöhungen. Die Aktivenversammlung legte den Beitrag 2024–2025 für Aktive auf CHF 60.00 und die Altherrenversammlung den Beitrag 2024–2025 für die Altherren auf CHF 115.00 fest. Auf eine Beitragsfestlegung für Veteranen wurde verzichtet, wobei das Zentralkomitee beauftragt wurde, auf die nächste Altherrenversammlung hin eine Auslegeordnung zur Prüfung eines Veteranenbeitrags zu erstellen.

Mit Marina Glaninger v/o Ambivalla von der AV Waldstättia wählte die Aktivenversammlung nach 2007 (Scherzinger v/o Saphir), 2012 (Stutz v/o Sarika) und 2020 (Furrer v/o Thalia) zum vierten Mal eine Zentralpräsidentin an die Spitze des Vereins. Als weitere Aktivenvertreterin respektive Aktivenvertreter wurden Sophie Karrer v/o Luxemburg von der (AV Berchtoldia), Noah Riedo v/o Akkuma (SHE Activitas, SG Nuithonia), Jonas Burr v/o Präzis (AV Semper Fidelis) und Michael Hochhauser v/o Aastand (AV Notkeriana) bestimmt.

Résumé des décisions: La demande des sections AKV Alemannia, Alt-Alemannia, Alt-Rauracia et Altherrenverband GV Wikinger a été partiellement acceptée. Le programme de base a été expressément confirmé sur un point: La Société des Étudiants Suisses demande une Armée suisse forte, capable de se défendre le plus rapidement possible. En revanche, un soutien actif à l'«Offensive citoyenne pour une armée forte 2030» du Conseiller national Theiler a été rejeté. Le programme pluriannuel a été approuvé et l'élection des présidents des commissions PK et BPK a été confirmée. Enfin, une centaine de nouveaux membres ont rejoint la SES.



Als neuer Vize-Präsident der Geschäftsprüfungskommission wurde Jonas Hautle v/o Mythos (AV Semper Fidelis, GV Surlacia) gewählt. Ihm wurden Lorenzo Motti v/o Durin (AV Notkeriana) und Sebastian Heinekamp v/o Abt (AKV Kyburger) als neue Aktivenvertreter in die GPK zur Seite gestellt. Zur neuen Vize-Präsidentin des Ehrengerichts wurde Céline Schorro v/o feliz (AV Leonina, GV Zähringia) gewählt. Weiter wurden Anjuli De Vries v/o Dublin (AV Berochtoldia, GV Corvina) und Seraina Kempf v/o Abeille (AV Leonina) als Aktivenvertreterinnen ins Ehrengericht gewählt. Als Zentralfestort 2026 wurde Brig festgelegt. Den Wettbewerb für die beste Website konnte die GV Abbatia Wilensis für sich entscheiden (abbatia.ch).

An der Altherrenversammlung wurde Daniel Straub v/o Sec (AV Bodania, AKV Kyburger, SKAV Corona Sangallensis) zum Nachfolger von Dr. Hans Ruppner v/o Chrapf als Vize-Zentralpräsident (VCP) gewählt. Als weitere Altherrenvertreter wurden im ersten Wahlgang Erich Schibli v/o Diskus (AKV Alemannia, AV Semper Fidelis, GV Zähringia) und Andreas Amstutz v/o Bachab (AKV Neu-Romania, GV Rotacher) bestimmt. Im zweiten Wahlgang wurde die Altherrenvertretung mit Jennifer Roduit v/o Gala (SA Sarinia) und Theresa Ruppel v/o Niranié (AV Waldstättia) komplettiert. Stefan Kölbener v/o Norm wurde als Präsident der Geschäftsprüfungskommission bestätigt. Andreas Mattle v/o Winglet (AKV Alemannia) und Rebecca Graf v/o Shena (AV Welfen) wurden als weitere Altdamenvertreterin respektive Altherrenvertreter in die Geschäftsprüfungskommission bestimmt. Dr. Marcel Lanz v/o Ritter (AKV Alemannia, AV Burgundia) wurde als Präsident des Ehrengerichts bestätigt. Als weitere Altherrenvertreter wurden Robert Loretan v/o Lelisse und Dominic E. Tschümperlin v/o Herrins Ehrengericht gewählt. Verdankt wurde die Arbeit von Chrapf als Vizezentralpräsident; von Norbert Ritz v/o Punkt als Altherrenvertreter im Zentralkomitee; von Rebekka von Riedmatten v/o Solanée als Vizepräsidentin der Geschäftsprüfungskommission; von Katja Blumer v/o Versailles als Altherrenvertreterin in der Geschäftsprüfungskommission; von Elena Furrer v/o Thalia als Vize-Präsidentin; und von Serge Karrer v/o Luz als Altherrenvertreter im Ehrengericht.

Résumé des décisions: Les procès-verbaux et les comptes annuels 2023–2024 ont été approuvés et les décharges pour le secrétaire central et les membres du Comité central accordées. L'Assemblée des Actifs a fixé la cotisation annuelle 2024–2025 à 60 CHF pour les Actifs et l'Assemblée des Anciens à 115 CHF pour les Anciens. Le Comité central doit présenter pour l'année prochaine un état des lieux de la perception des cotisations chez les vétérans. Chez les Actifs, les différents postes ont été désignés avec les membres proposés. Chez les Anciens, la représentation des Anciens au sein du Comité central a donné lieu à des contre-candidatures. L'Assemblée des Anciens a élu Erich Schibli v/o Diskus, Andreas Amstutz v/o Bachab, Jennifer Roduit v/o Gala et Theresa Ruppel v/o Niranié comme représentants des Anciens au Comité central. Les autres postes ont été désignés avec les membres proposés.

Dank zum Ersten

Ein herzlicher Dank gilt Martin Schorro v/o Pfiff und seinem OK für ein Zentralfest voller Emotionen, freundschaftlicher Begegnungen und Lieder. Verdankt seien auch die gehaltvollen Reden von Staatssekretär Alexandre Fasel v/o Heuer und von Ständerätin Isabelle Chassot sowie das Requiem und der würdige Festgottesdienst mit Diözesanbischof Mgr. Charles Morerod v/o Aquino samt toller musikalischer Begleitung. Es war trotz der Regentropfen zum Schluss ein eindrückliches und farbenfrohes Wochenende.

Merci à Morat – nous nous réjouissons à Sarnen!



Dank zum Zweiten

Die Wahlen für das Zentralkomitee anlässlich der Altherrenversammlung waren mit Spannung erwartet worden. Bei acht Kandidatinnen und Kandidaten für vier Sitze gibt es eben nicht nur vier Gewählte, sondern leider auch vier Nichtgewählte. Es war hart für Jonathan Binaghi v/o Principe und Elsbeth Fiedler v/o Primula, die Wiederwahl zu verpassen. Auch Vicente Peiro-Höneisen v/o FOK und Geneviève Genoud v/o Étincelle fanden keine Mehrheiten für ihre Kandidatur. Principe und Primula gilt unser Dank für die geleistete Arbeit und FOK sowie Étincelle unsere Anerkennung für die Bereitschaft, sich der Wahl zu stellen.

Un grand merci à Primula et Principe pour l'engagement dont ils ont fait preuve et à FOK et Étincelle pour leur volonté de se présenter!

Heinz Germann v/o Salopp, Zentralsekretär

Sämtliche Fotos vom Zentralfest
Murten-Morat auf den
Seiten 24–26 und 28–31:
Stefan Lüthi, Luethis-Pics-Art





Le programme pluriannuel 2024–2027

Das Mehrjahresprogramm 2024–2027

Relations extérieures et publiques

- Continuer à traiter le domaine de la relève comme une priorité absolue.
- Continuer à professionnaliser, développer et entretenir les médias sociaux.
- Augmenter la notoriété et gagner en influence, notamment en matière de politique de l'éducation, par des prises de position régulières et des manifestations pointues (réelles et en ligne).
- Maintenir le haut niveau de coopération et d'amitié atteint entre le CV, l'ÖCV et la SES.

Nachwuchs

- Neue Schulen für MIT gewinnen.
- Gymnasialverbindungen und Gymnasia stärken.
- Regionale Verleihung des Maturandenpreises prüfen.
- Übertritte von Mitgliedern der Gymnasialverbindungen in eine Hochschulverbindung konsequent fördern.
- Portfolio «Color Up Your Life» weiter ausbauen und bekannt machen.
- Uni-Ticket stärker bewerben und Betreuungspool erweitern.



Politique sociale et finances

- Rétablir l'équilibre des finances.
- Soutenir la réalisation du Forum Rheinfelden en 2026.
- Promouvoir l'importance de la politique auprès des actifs.
- Assurer l'effectif des membres de la Commission.
- Examiner la collaboration avec la Société de politique étrangère suisse et chercher des points communs.

Bildungspolitik und Internes

- KI als zentrales bildungspolitisches Thema weiterbearbeiten und der Delegiertenversammlung ein Positionspapier dazu vorlegen.
- Einheitliche Standards erarbeiten, damit die Arbeit in den Verbindungskomitees und im Zentralkomitee mit ECTS-Punkten ans Studium angerechnet wird.
- Lebenslange Freundschaft und Verbundenheit der Mitglieder fördern.
- Den Austausch über die Sprachregionen bewusst pflegen.
- Verhaltensgrundsätze definieren und Massnahmen ergreifen, um Grenzüberschreitungen und Übergriffe innerhalb des Schw. StV zu verhindern.

Formation et formation continue

- Mettre à jour, traduire et diffuser les documents de formation internes.
- Optimiser la réalisation des séminaires obligatoires et les orienter systématiquement vers une valeur ajoutée pour les participants.
- Actualiser, traduire et diffuser le livret de la foi. ■

Ein Glück kommt selten allein

Die Geschichtsbücher mögen etwas anderes besagen; doch niemand kann sich aber daran erinnern, dass die AV Waldstättia je einen Zentralpräsident oder eine Zentralpräsidentin gestellt hätte. Das Zentralfest Murten hat uns nun einen ausserordentlichen Grund zum Jubeln geschenkt. Denn ja, die Kandidatin aus unserer Aktivitas, Marina Glaninger v/o Ambivalla, ist als CP gewählt worden! Wir gratulieren ihr herzlichst und wünschen ihr und ihrem Team ein spannendes und erfolgreiches Amtsjahr. Über dessen Verlauf werden wir bestens informiert werden, da unsere Dame Theresa Ruppel v/o Niranié zudem als Altherrenvertreterin ins Zentralkomitee gewählt worden ist. Ein Glück kommt selten allein, heisst es. Dieser Spruch ist für die Waldstättia noch nie zuvor so wahr und spürbar gewesen. Liebe Ambivalla, liebe Niranié, wir danken Euch und gratulieren!

Valentine Tschümperlin v/o Ginny, Altherrenkomitee der AV Waldstättia

Das ganze Programm hier:



Version française dans l'espace des membres en ligne sur schw-stv.ch

«Mit vereinten Kräften»

Interview mit Asterianerinnen am Zentralfest

Kennst Du die Asteria?

Das ist die weibliche Mittelschulverbindung der Kanti Schaffhausen, gegründet 2020. Im Rahmen eines Gesprächs am Zentralfestsontag stellten sie uns ihre Verbindung, ihre Farben und ihre Pläne vor.

Interview: Moreno Christen v/o Strikt

Moreno Christen v/o Strikt: Was ist für Euch typisch Asteria?

Busu Lu v/o Nike: Frauen, Freundschaft und Spass. An jedem Anlass kommen sowohl das gemeinsame Vergnügen als auch das Verbundenheitsgefühl nicht zu kurz.

Liliana Weber v/o Akadi: Wir gehen in der Region Schaffhausen gemeinsam bummeln oder besuchen andere Verbindungen.

Wieso habt Ihr die Asteria gegründet?

Akadi: Die Hauptgründe waren die Tatsache, dass es so einen Verein für Frauen in Schaffhausen noch nicht gab, und auch etwas Neid, dass es dank der Scaphusia eine Netzwerkmöglichkeit dieser Art nur für Männer gibt. Am Schluss war es eine gesunde Mischung aus diesen zwei Punkten und auch der Wille, es zu schaffen. Mittlerweile haben wir Mitglieder von verschiedenen Jahrgängen der Kanti und auch Interessentinnen.

Marilena Dille v/o Antheia: Bevor es dann aber zur Gründung kam, schrieben wir ein Konzept, in dem wir unsere Farben, unsere Devise und einen Namen definierten. Als wir das Ganze konkretisierten, setzten wir auch einen Kommentar und Statuten auf, angelehnt an selbige Dokumente der Scaphusia. Wir verglichen die von uns aufbereiteten Unterlagen auch mit selbigen Dokumenten anderer vergleichbarer Verbindungen in der Ostschweiz. Der ganze Prozess startete im Juli 2020 und kam für uns durchaus einem Sprung ins kalte Wasser gleich. Am 3. Oktober 2020 fand dann die Gründungsversammlung der Asteria Schaffhausen statt.



Akadi, Nike und Antheia (v. l. n. r.) am Zentralfest in den Gassen Murten. (Bild: zVg)

Wieso die Farben Blassrosa-Weiss-Blassrosa?

Nike: Wir wollten uns farblich von anderen Verbindungen abheben.

Antheia: Wir sind eine Mädchenverbindung und dazu stehen wir auch. Man soll indes die Farbe Blassrosa nicht als mädchenhaft und schwach konnotieren. Wir sind starke Frauen und wollen dies auch zeigen.

Was ist Eure Devise?

Nike: «Coniunctis viribus – mit vereinten Kräften.» Damit will die Asteria den Mitgliedern sagen, dass alle füreinander da sind, also ein Gefühl der Zugehörigkeit vermitteln. Gleichzeitig soll sie auch an die Verantwortung erinnern, mit den eigenen Kräften zum Bestehen der Verbindung beizutragen.

Wie kam der Kontakt mit dem Schw. StV zustande?

Akadi: Wir wurden schon von Anfang an von StV-Verbindungen zu Zweifärbern eingeladen. Wir waren schon früh zu Gast bei der AV Kybelia und der Adrasteia Sangalensis. Die Adrasteia wurde 2022 in den Schw. StV aufgenommen. So kamen auch wir in Kontakt mit dem StV und dieser Kon-

takt intensivierte sich fortlaufend. Und nun wurden wir ans Zentralfest eingeladen, was uns sehr freut.

Wie ist Euer Eindruck vom Zentralfest?

Akadi: So viele Couleurikerinnen und Couleuriker hatte ich nicht erwartet. Es kamen Leute auf uns zu und fragten uns, von welcher Verbindung wir sind. Daraus ergaben sich viele tolle Gespräche und Erfahrungen in Murten. Auch mit Leuten, die schon mehr erlebt haben als wir.

Habt Ihr Zukunftsvisionen für die Asteria?

Akadi: Fuchsen, Fuchsen, Fuchsen!

Antheia: Wir älteren Mitglieder würden der Asteria auch gerne etwas ermöglichen können. Chargiermaterial wäre beispielsweise schön. Für die Zukunft wünsche ich mir indes primär, dass wir weiter fortbestehen und gemeinsam alle Schwierigkeiten meistern. ■

Du willst gerne mehr erfahren?



Murten Morat







Auszüge aus den Festreden

Extraits des allocutions de fête



« Unsere Werte, die – sei es im Stammgespräch oder in Bildungsanlässen – wir uns immer wieder neu erstreiten; unsere Formen – die Farben, der Kommentar, der Gesang, die uns alle in unserer

Diversität und Individualität zusammenbringen und zusammenhalten; unser Vereinsleben, das alle Facetten der amicitia, scientia und virtus bedient und im Zentralfest gipfelt, dem eigentlichen Hochfest im Liturgiejahr unserer Gemeinschaft; sie alle bilden diesen Rahmen, der uns befähigt, die Spannung von Kontinuität und Wandel nicht nur auszuhalten, sondern auch zum Guten zu nutzen.

Und gerade darin sind wir ein hochaktueller Verein, denn unser Land sieht sich der gleichen Herausforderung gegenübergestellt: nämlich die Konstanz seiner verfassungsmässigen Bestimmung sicherzustellen vor dem Hintergrund eines besorgniserregenden geopolitischen Wandels.»

Alexandre Fasel v/o Heuer, Staatssekretär EDA

« Diese Frage möchte ich Euch heute stellen. Was wäre Euer Leben ohne den StV? Könntet Ihr euch vorstellen, wer ihr gewesen wärt, wenn Ihr eines



Tages nicht in eure Sektion zurückgekehrt wärt? Ich für meinen Teil muss zugeben, dass ich, obwohl ich noch sehr jung bin, nicht sagen kann, wie mein Leben ohne den StV aussehen würde. Warum, würde ein Philister fragen. Ganz einfach:

Weil es ein Leben verändert, StV zu werden.

Être StVer, cela change tout, que cela soit les plus petites choses comme les plus grandes. Le programme de la semaine s'organise autour du programme du semestre. Les amitiés se forment et se renforcent de semaine en semaine et elles durent toute une vie. Certains ont trouvé un stage d'avocat ou leur première place de travail grâce à sa vie de StVer. Certains sont entrés dans la vie politique grâce à leur rencontre avec le StV. D'autres enfin ont vécu leurs premières amours ou se sont mariés.

Ich habe es gestern schon gesagt: Der StV ist kein Netzwerk, sondern eine Lebensgemeinschaft. Heute feiern wir nicht nur die Tatsache, dass Ihr fünfzig Beiträge gezahlt habt und nun von der Zahlung weiterer Beiträge befreit seid. Vielmehr feiern wir fünfzig Jahre eines gemeinsamen Lebens, eines gemeinsamen Schicksals und eines gemeinsamen Glücks.»

Nicolas Vaudano v/o Aslan, CP Vereinsjahr 2023–2024





« Car il n'y a pas de liberté, il n'y a pas d'autodétermination souveraine, il n'y a pas épanouissement personnel sans cadre. Sans cadre, la liberté n'est que stéréotype et arbitraire. Le cadre est l'alphabet de la société –

tant de la société dans son ensemble que de la Société des étudiants suisses. Il n'y a pas beaucoup de lettre dans l'alphabet, mais avec ça on écrit le monde.

Notre cadre réside dans nos valeurs, nos formes, notre vie sociétaire, à vrai dire dans notre culture. Et celles et ceux qui respectent le cadre, qui évoluent dans les règles du jeu qui nous protègent, trouveront toujours quelqu'un pour les soutenir, se sentiront toujours portées. »

Alexandre Fasel v/o Heuer, Staatssekretär EDA



« En effet, bien d'autres associations font ça mieux que nous. Des amis, nous pouvons nous en faire tous les jours et partout. Prendre des responsabilités, chacun

peut le faire à toutes les étapes de sa vie et à l'armée. Se faire un réseau ? Allez au Rotary, au Lion's Club ou dans l'Ordre de Malte. Ils font cela bien mieux que nous et font beaucoup de bien que nous ne faisons pas. Was bieten wir Euch also an?



Was lohnt sich bei uns, was es anderswo nicht gibt? Die Antwort mag ganz einfach erscheinen, aber sie ist tiefgründig. Wir sind kein Netzwerk, sondern eine Lebensgemeinschaft. Wenn man in eine Verbindung eintritt, geht man ein lebenslanges Engagement ein. Und dieses Engagement unterscheidet sich von vielen, die man eingeht. Ich weiss, dass die Sarinia – meine Verbindung – und die Sarinianer bis zu meinem Tod Teil meines Lebens sein werden. Ich weiss, dass ich jeden von ihnen in den nächsten fünfzig Jahren meines Lebens wiedersehen werde, wenn Gott mir das Leben schenkt. Ich weiss, dass meine Couleurbrüder mich unterstützen, mir helfen und mich beschützen werden. Und das, diese Lebensgemeinschaft, werdet Ihr nirgendwo sonst finden.»

Nicolas Vaudano v/o Aslan, CP Vereinsjahr 2023–2024

Die Reden des Zentralfests findest Du hier:
Tu trouveras les allocutions de la Fête centrale ici :
→ schw-stv.ch/civitas

«Colored up»

Auch die neue Website des Schw. StV erfuh einen Farbwechsel

Der Schw. StV hat eine neue Website. Diese soll inhaltlich verstärkt der Nachwuchsförderung dienen. Heisst: weniger Vereins-Interna, leichtere thematische Zugänglichkeit. Und viel Farbe.

Basil Böhni v/o Medial, Projektleiter

Wenige Tage vor dem Zentralfest in Murten-Morat ist die neue Website des Schw. StV online gegangen: schw-stv.ch. Grosse Bilder, ein eröffnender Slow-Motion-Drohnenflug mit Blick auf die Froburger-Delegation am Cortège in Sursee 2022 sowie Textelemente wie «Studis. Feiern. Freundschaft!» und «Warum seht Ihr aus wie Kondukteure? Lerne unseren Verein kennen» machen klar, dass mit dieser neuen Website in aufgefrischter Aufmachung interessierte Dritte angesprochen werden sollen – mit kurzen Texten und farbenfrohen, couleurstudentischen Bildakzenten.

Hauptfokus: Nachwuchswerbung

Unter dem Motto «Color Up Your Life» nahm das Zentralkomitee 2023/24 im September 2023 seine Arbeit auf. «Color Up Your Life» geht auf die Initiative von altCP Elena Furrer v/o Thalia von 2020/21 zurück. Nun wurde diese Nachwuchsförderungskampagne weiter ausgebaut. Sie soll über das Uni-Ticket hinausgehen und zum Leitspruch für die gesamte Nachwuchsförderung des Schw. StV werden – und mit diesem Anliegen entstand auch die neue Website, optisch angelehnt an das farbige Punkte-Layout der «Color Up Your Life»-Kampagne.

Mit dem Fokus auf die Nachwuchsförderung fand im Januar 2024 auch die CC-Klausur statt. Aus spannenden Diskussionen haben sich eine Vielzahl von Massnahmen herauskristallisiert. Einige Punkte wurden bereits angegangen – u. a. die neue Website und die Kontaktaufnahme mit diversen Schulleitungen hin-

sichtlich Anerkennung der Verbindungen an den Hochschulen bzw. erweiterten Zusammenarbeiten – und es finden sich einige Ideen punkto Nachwuchswerbung im Mehrjahresprogramm 2024–2027, das an der GV in Murten verabschiedet wurde (vgl. hierzu auch S. 26).

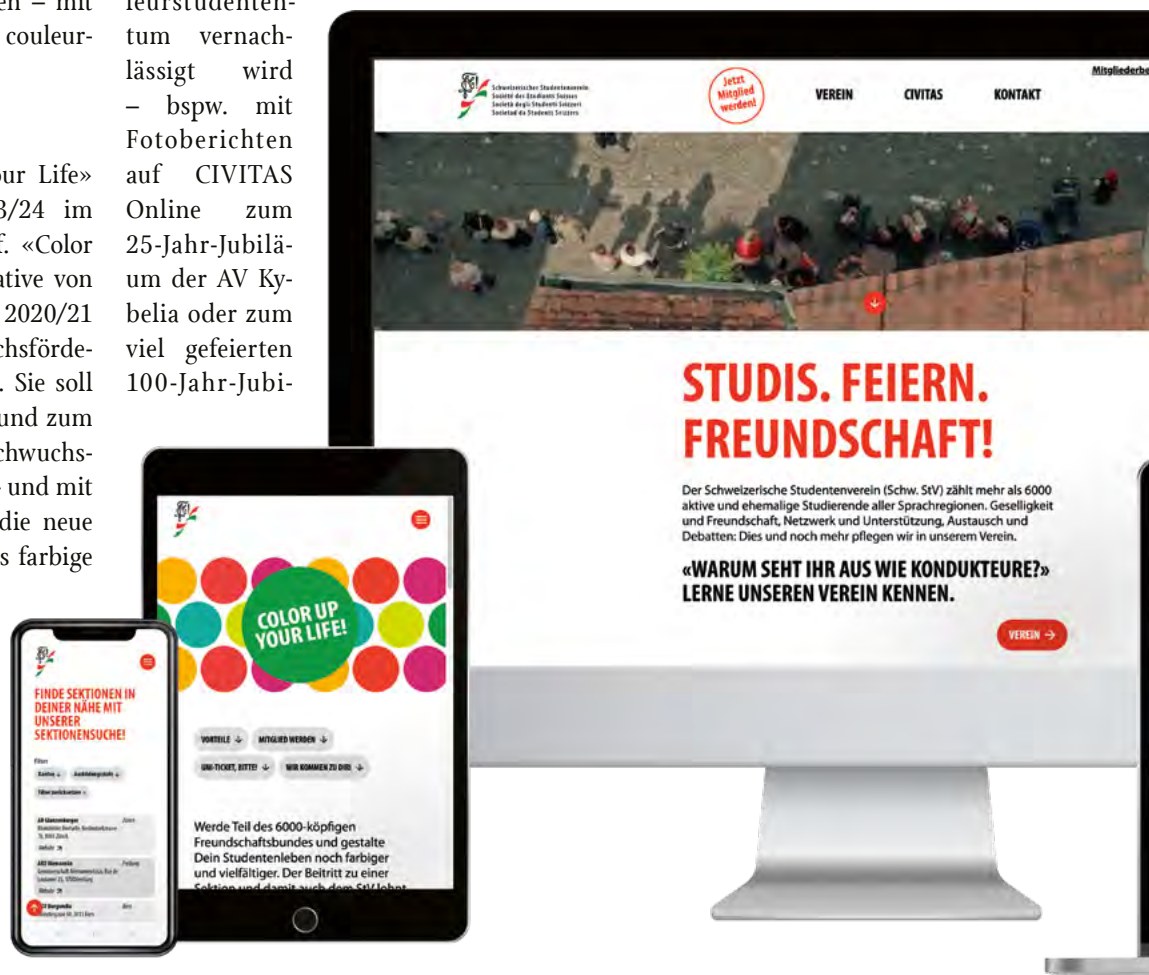
Erweiterter Mitgliederbereich

Mit diesen Anliegen einhergehend, finden sich auf der Website des Schw. StV weniger Informationen, die gänzlich für StVerinnen und StVer relevant sind (wie Hinweise auf Kaderseminare oder Unterlagen zu anstehenden Versammlungen), und auch die eingesetzte Sprache wurde allgemeinverständlicher gewählt. Verbindungsjargon und Inhalte mit gänzlich verbindungs-internen Bezügen werden zurückhaltend eingesetzt, ohne dass indes das gelebte Couleurstudententum vernachlässigt wird – bspw. mit Fotoberichten auf CIVITAS Online zum 25-Jahr-Jubiläum der AV Kybelia oder zum viel gefeierten 100-Jahr-Jubi-

läum der Alt-Berchtoldia. StVerinnen und StVer finden ihre persönlichen Daten sowie Grundlagendokumente des Schw. StV (Statuten, Finanzreglement, Geschäftsordnung etc.) und alle Dokumente zu den jeweiligen Versammlungen im erweiterten Mitgliederbereich.

Abschliessende Worte des Danks

Wir möchten allen involvierten Personen für die erfolgreiche Umsetzung des neuen Website-Projekts und für die Erweiterung des Mitgliederbereichs danken, sowohl jenen aus den Reihen des StV (Kilian Ebert v/o Fanat, Heinz Germann v/o Salopp, Andreas Waser v/o Loop) als auch den involvierten Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern und Programmierern der zuständigen Agentur HI Schweiz AG in Luzern. ■



«Colored up»

Le nouveau site internet de l'SES a également changé de couleur

La SES a un nouveau site internet. Son contenu doit renforcer la promotion de la relève. En d'autres termes, il sera moins axé sur des informations internes et offrira des thèmes plus accessibles.

Basil Böhni v/o Medial, chef de projet

Quelques jours avant la Fête centrale de Morat-Murten, le nouveau site internet de la SES a été mis en ligne : schw-stv.ch. Le site s'ouvre par de grandes images, un vol de drone en slow-motion avec une vue sur la délégation des Froburger lors du cortège à Sursee en 2022. Il y a également des éléments de texte comme « Etudes. Fêtes. Amitié! » et « Pourquoi ressemblez-vous à des contrôleurs de train? Fais connaissance avec notre association » qui montrent clairement que ce nouveau

site, à la présentation rafraîchie, vise à interpeller les tiers intéressés – avec des textes courts et des accents visuels colorés et estudiantins.

Accent principal :

le recrutement des jeunes

C'est sous le slogan « Color Up Your Life » que le comité central 2023/24 a entamé ses travaux en septembre 2023. « Color Up Your Life » remonte à l'initiative de l'ancienne CP Elena Furrer v/o Thalia de 2020/21. Cette campagne de promotion de la relève a maintenant été élargie. Elle doit aller au-delà de l'Uni-Ticket et devenir la devise de la promotion de la relève de la SES. C'est dans cette optique qu'a été créé le nouveau site internet, dont l'aspect s'inspire de la mise en page à points colorés de la campagne « Color Up Your Life ».

C'est aussi avec un accent sur la promotion de la relève que la retraite du CC a eu lieu en janvier 2024. Des discussions passionnantes ont permis de dégager une multitude de mesures. Certains points ont déjà été abordés : entre autres le nouveau site internet et la prise de contact avec diverses directions d'écoles en vue de la reconnaissance des sections dans les hautes écoles ou de collaborations élargies. Quelques idées concernant la promotion de la relève se trouvent en sus dans le programme pluri-annuel 2024–2027, qui a été adopté lors de l'AG de Morat (cf. également p. 26).

Espace des membres élargi

Dans le cadre de ces objectifs, le site internet de la SES contient moins d'informations propres aux membres – comme des indications sur les séminaires de cadres ou des documents sur les assemblées à venir – et le langage utilisé est plus compréhensible pour tous. Le jargon des sociétés d'étudiants et les contenus qui se réfèrent entièrement à la vie de la SES sont utilisés avec retenue, sans pour autant négliger le vécu

sociétaire – par exemple avec des reportages photos sur CIVITAS Online à l'occasion du 25^e anniversaire de l'AV Kybelia ou du 100^e jubilé de l'Alt-Berchtoldia.

Les membres de la SES trouvent leurs données personnelles ainsi que les documents de base de la SES (statuts, règlement financier, règlement interne, etc.) et tous les documents relatifs aux assemblées dans le domaine élargi des membres.

Des remerciements en guise de conclusion

Nous tenons à remercier toutes les personnes impliquées dans la mise en œuvre réussie du projet du nouveau site internet et dans l'extension du domaine réservé aux membres, aussi bien les membres de la SES (Kilian Ebert v/o Fanat, Heinz Germann v/o Salopp, Andreas Waser v/o Loop) que les collaborateurs du projet et les programmeurs de l'agence responsable HI Schweiz AG à Lucerne. ■

Nous vous souhaitons beaucoup de plaisir à explorer le nouveau site.

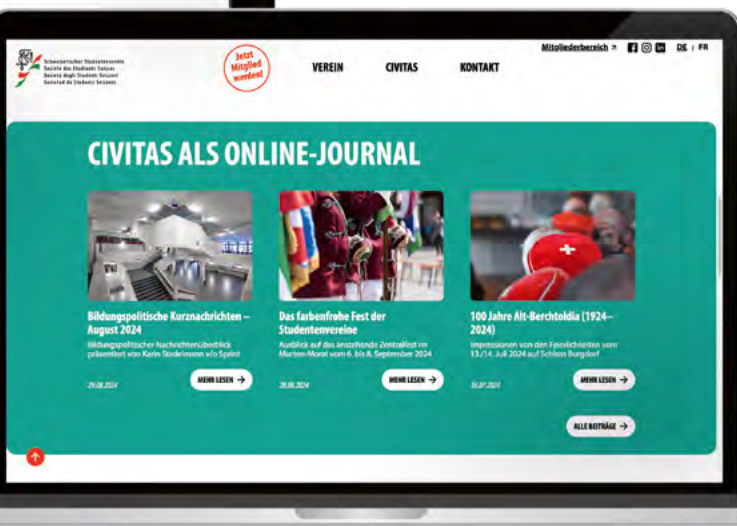
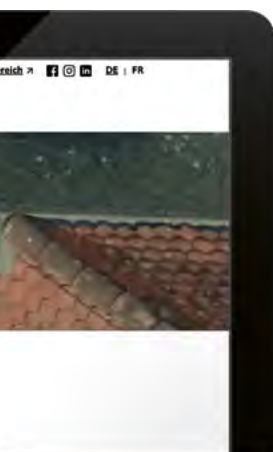
Les questions peuvent être adressées à office@schw-stv.ch. Les remarques sur le contenu du site doivent être adressées à la rédaction de CIVITAS, civitas@schw-stv.ch.

Dans le prochain numéro et sur ➔ schw-stv.ch/civitas, vous trouverez des instructions sur la manière de vous orienter dans l'espace membres.

Wir wünschen euch viel Spass beim Erkunden der neuen Website.

Fragen dürfen gerne an office@schw-stv.ch gerichtet werden, Anmerkungen zu Website-Inhalte sind an die CIVITAS-Redaktion zu richten, civitas@schw-stv.ch.

In der nächsten Ausgabe und auf ➔ schw-stv.ch/civitas wird zudem eine Anleitung folgen, wie Ihr Euch im Mitgliederbereich zurechtfinden könnt.



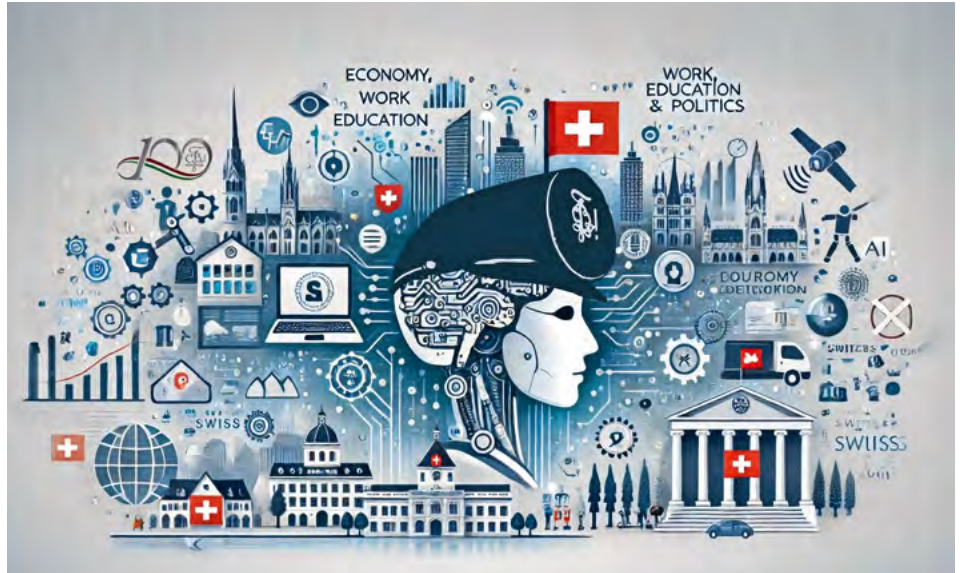
Aufruf zur Teilnahme an Umfrage!

Studie und WAC zum Auftakt der 100-Jahr-Feiern der AV Bodania im 2025

Im Jahr 2025 werden wir unser 100-jähriges Bestehen an der Universität St. Gallen (HSG) feiern dürfen. Dazu organisieren wir übers Jahr verteilt verschiedene Anlässe, Initiativen und Projekte. Die offizielle Jubiläumsfeier zusammen mit der HSG findet am 17. Januar 2025 im Rahmen eines WAC am Square in St. Gallen statt. Mit dem WAC möchten wir als Dank der Universität und der Gesellschaft etwas in Form eines wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Beitrags zurückgeben. Wir haben deshalb bereits diesen Sommer eine einzigartige Studie zum Thema künstliche Intelligenz (KI) lanciert. Die Ergebnisse der Studie werden am WAC präsentiert und von einer Expertenrunde diskutiert. Herzstück der Studie ist eine gross angelegte, schweizweite Umfrage, welche sich an qualifizierte Fachkräfte im Bereich Wissen richtet, also auch an alle Mitglieder des Schw. StV.

Warum diese Studie samt WAC?

- Das Thema ist heiss: Der Impact von KI auf Arbeit, Wirtschaft, Bildung und Politik ist aktuell eine der relevantesten und gleichzeitig dringendsten Fragen überhaupt. Und sie betrifft uns alle.
- Das Format ist einzigartig: Während bisherige Studien analytisch angelegt sind oder sich auf Expertenmeinungen beziehen, zielen wir mit unserer Umfrage auf die Meinung und Einschätzung der Menschen ab. Unsere Zielgruppe ist die grosse Kohorte der hoch qualifizierten Fachkräfte im Bereich Wissen, welche gemäss Voraussagen hauptsächlich von der KI-Revolution betroffen sein wird.
- Die Umfrage ist in den vier Sprachen D/F/I/E verfügbar, wird in der ganzen Schweiz verbreitet und holt dadurch das gesamtschweizerische Stimmungsbild ab.
- Inhaltlich fragen wir neue Bereiche ab, welche durch die bestehenden Studien von KOF, PWC, Deloitte, BCG, McKinsey, Fraunhofer Institut etc. noch nicht berücksichtigt wurden. Die Perspektive der Bildung und jene der Politik wurden in den bisherigen Studien stets ausgeklammert.



Die AV Bodania lancierte eine gross angelegte Studie zum Thema KI. (Bild: zVg)

- Wir führen die Untersuchung zusammen mit Prof. Dr. Johannes Schöning (Professor für Human Computer Interaction an der Universität St. Gallen) durch.
- Zusätzliche prominente Partner aus der Wirtschaft wirken bei der Studie mit und nehmen an unserem Jubiläumsevent als Panelisten teil. Neben der HSG sind Avenir Suisse, ICT Switzerland, VZH, Swico, von Rundstedt, Swissfuture und Alpine AI mit der AV Bodania mit an Bord.
- Durch die Kombination des WAC mit dem gemeinsamen Jubiläumsakt mit der HSG feiern Gäste und Wirtschaftsvertreter gemeinsam mit der AV Bodania und anderen StVerinnen und StVern das 100-jährige Bestehen. Alle Mitglieder des Schw. StV sind herzlich zu Lunch, Event und anschliessendem Apéro in St. Gallen eingeladen. ■

Pascal Scheiwiller v/o Semtex

Wozu könnt Ihr beitragen?

- (1) Bitte nehmt euch 10 Minuten Zeit und nehmt an der Befragung teil:
→ bodania.ch/umfrage
- (2) Kommt in Scharen an den Jubiläumsevent und WAC! Es wäre schön, wenn zahlreiche StVerinnen und StVer am 17. Januar 2025 am Square in St. Gallen mit dabei sind. Mit einer Anmeldung (QR-Code unten) könnt Ihr Euch einen der 250 Sitzplätze sichern.



Stammtischgeflüster

Was raunt es da von Stamm zu Stamm?

Es wird geflüstert, dass...

• den grössten Mehrfärber des Zentral-fests die SBB durch einen Bahnausfall in Kerzers veranstalteten.

• die Brunnen der Zentralfeststadt Murten sich auch zur Pflege der Körperhygiene eignen. Besonders zur späten Stunde und ohne (die dazu passende Bade-)Bekleidung.

• Man munkelt weiter, dass sich einige Verbindungen beim Cortège stolz zu Ross zeigten. Einige Verbindungen sogar mit einem stolzen Korps von sechs Reitern. Noch prächtiger würde es vermutlich aussehen, wenn nicht alle Pferde von Betreuern zu Fuss geführt werden müssten. Vielleicht versuchen es die AKV Kyburger beim nächsten Zentralfest einfach mal mit «Hobby Horsing»?

• Schon während des Chargierens entschied der FM der Palatia Solodorensis, dass Fuchsen beim Chargieren keine Schärpen tragen dürfen. Dies könnte jedoch auch einfach daran liegen, dass der FM das Tenue des Fuchsen vor dem Chargieren nicht ausreichend inspiziert hat, sodass die fehlende Schärpe übersehen wurde.

• die AV Berchtoldia und die AV Bodania einmal einen Contest der anderen Couleur-art austrugen: Der Preis für die schäbigste zum Cortège gebrachte Standarte geht dieses Jahr nach St. Gallen. Während die Berchtoldia einen Baum schänden musste, um die Standarte zu flicken, liess die Bodania gleich die Hälfte davon zu Hause und trug schlussendlich eher einen Regenschirm chargieren.

• Tatsächlich kommt es ja nicht selten vor, dass Delegierte der Verbindungen Teile der DV schwänzen. Jedoch wird hier wärmstens empfohlen, dies nicht als Stim-menzählende zu tun, das fällt dann tatsächlich doch noch auf!



«Reise nach Jerusalem» rund um die vier vakanten AH-CC-Sitze am GV-Samstag (das Spiel ist auch bekannt unter «Reise nach Rom», aber das wäre dann im StV-Kontext wieder ein anderes Thema). (Illustration: Marion Broger v/o Crimi)

• Man munkelt, dass sich Adrasteierinnen wohl in Steinacher verguckt haben – wenn man bedenkt, wie viel Zeit sie an deren Stamm am Zentralfest verbracht haben. Oder sind die Steinacher einfach grosszügige Gastgeber?

• Von Murtener Apothekerinnen geflüstert wurde, dass am Zentralfest auf die Reserven der «Pille danach» zurückgegriffen werden musste. So lösen wir das Nachwuchsproblem aber auch nicht!

• Man munkelt, dass die Fahne der Curien-sis in früheren Jahren stolz von zwei Hellebardieren flankiert wurde. Beim Cortège waren sie aber vergleichsweise fast schon nackt unterwegs. Zumindest mit leeren Händen.

• die AV Kybelia – ganz HSGlerinnen – ein Business aufzogen und den eigenen Haus-schnaps am Zentralfest vertickten. Nur lit-ten die Konsumierenden anschliessend unter erstaunlich viel Kopfschmerzen. Muss

da mal der Lebensmittelinspektor vorbeigeschickt werden?

• nach der diesjährig grossen Rochade bei den AH-CCs und der Wiederwahl vom Aktiven-CC Akkuma die Aktiven für genauso viel Kontinuität im CC sorgen wie die Alt-herrenschaft.

Kleines «Best of» Zitate der GV 2024

• CP Aslan während der Aktiven-GV: «Ich weiss, Ihr findet das hier mühsam. Das ist es für mich auch!»

• aVCP Chrapf, nachdem er als Dankeschön für seine Arbeit eine Urkunde für ein Grundstück auf dem Mond erhalten hat: «Nachdem ich den Schw. StV gerettet habe, soll ich nun auch noch den Mond retten!»

• Von verschiedenen Burschen diverser Verbindungen: «Wir haben so viele Fuchsen, dass wir auch einen verlieren können.»

Die gespitzten Ohren

Vereinschroniken

SHE Activitas

L'Assemblée Générale du semestre de printemps de nos Actifs



Ce ne fut qu'avec un retard minime de deux minutes que le Président Theo Teixeira v/o Samwise ouvrit à 18 heures cette Assemblée Générale de l'Activitas au local de la société. Cette réunion du 20 juin ainsi que le commerce deux jours plus tard clôtureront ce semestre de printemps 2024. Il présenta ses excuses pour la convocation tardive. Mais, comme aucune réclamation ne fut enregistrée, il peut à juste titre estimer que tous les membres se sont arrangés avec ce fait. En sus de la grosse majorité des Actifs présents, Benji Sciboz v/o Braise, Alain Schaller v/o Johnny Bravo et Edgar Cadosch v/o Chaussette représentaient les Anciens. Le Président des Anciens Yann Horvath v/o Ace s'était laissé excuser. Samwise s'assura encore de l'accord de tous par rapport à l'ordre du jour proposé. Puis, il suggéra Braise et Ruth Cadosch pour le rôle de scrutateurs, Braise pour le décompte des voix et Ruth pour vérifier un comptage correct jusqu'à six.

Le premier point abordé fut celui de l'adhésion de Clément Lebert avec un possible statut de membre ami. Clément fut assidu aux stamms du dernier semestre. Il est venu de Montpellier et a suivi deux semestres d'étude en deuxième année d'informatique dans le cadre d'un échange Erasmus. En préalable de ce débat, Clément fut prié de se rendre à l'extérieur du local. La discussion dérapa rapidement sur le statut futur de Clément au sein de l'Ancienne. Ce fut finalement grâce à la clairvoyance de Virginie Sandmeier v/o Wendy, qui recentra le débat sur l'Active, que la situation se décanta. Au final, à l'unanimité des six voix un statut de membre ami pour Clément fut décidé. Il se verra admis officiellement au cours du commerce de fin de semestre du samedi suivant.

Samwise passa ensuite à son rapport des activités au cours de son dernier mandat. Il n'hésita pas à qualifier ce semestre de mémorable et saisit l'opportunité pour sincèrement remercier tous les membres pour ce succès! Il donna alors la parole au caissier Noah Riedo v/o Akkuma pour établir l'état des lieux en ce qui concerne les finances. Pour l'année écoulée, Akkuma rapporta une perte sèche et nette de CHF 1489.67. Toutefois, la réussite économique du dernier stamm bières belges n'apparaissait pas encore dans cet exercice.

Il releva le soin particulier avec lequel toutes les dépenses pour un montant total d'un peu plus de CHF 5800.– furent pesées et analysées. La thune fut principalement investie dans l'aménagement du local, entre autres le sofa et un projecteur. À ce moment, on se rappela que Clément se trouvait toujours à l'extérieur et qu'il était grand temps de le récupérer. Le verbe fut transmis à Wendy, qui, avec le concours d'Alexandre Taleb v/o Radium, avait procédé à la vérification des comptes. Elle présenta leur rapport contenant la proposition de décharge du caissier et du comité ainsi que des constatations et recommandations économiques. En conséquence, la décharge énoncée fut acceptée à l'unanimité.

Le moment était venu de procéder à l'élection du nouveau Président et des autres membres du comité. Akkuma était pressenti pour reprendre les rênes et fut directement élu à la présidence. Il présenta son programme concentré sur le recrutement de nouveaux membres en contactant les institutions concernées, dont par exemple l'École des Métiers (EMF). Ahmad Al Allosh v/o Odysseus et Hayden Gabriel Gaio Luis v/o Jinx, les deux Fux avec toutefois une expérience certaine des charges en Nuithonia, se virent nommés à la vice-présidence, respectivement au secrétariat. Quant à Wendy, elle hérita à nouveau d'un poste dans lequel elle excelle aussi, celui de Fuchsmajor. Une dernière charge parmi toutes celles qu'elle a remplies avec bravoure et panache pour couronner vingt semestres au sein des Actifs. Pour la caisse, Samwise assumait que cette tâche s'accorderait parfaitement avec ses obligations militaires de ces prochains mois. Pas de changements pour les vérificateurs, Wendy et Radium étaient partants pour renouveler leur mandat.

Dans les varies, Akkuma évoqua les gravures des noms des derniers Présidents dans la table de Stamm, soient Cicéron (Philippe Miche), Braise, Escarcelle (Éole Roch), Samwise et lui-même. Il mentionna les bières brassées par des Anciens Alémaniens susceptibles d'élargir la gamme offerte au local. De plus, les bouteilles arboreraient une étiquette spéciale avec notre Zirkel. Finalement, il cita la nécessité de réviser les statuts actuels pour éliminer les références à la défunte Fédération Romande. Tous ces projets seront suivis dès la rentrée. La séance put être close à 20.15 heures par un vibrant chant de l'Activitas!

Edgar Cadosch v/o Chaussette

SG Agaunia

Bien le bonjour, amis sociétaires



Nous vous donnons des nouvelles de notre chère Agaunia. En effet, la rentrée a déjà eu lieu en Valais, ainsi les Agauniens se sont retrouvés le 22 août, premier jeudi de la rentrée. Ce fut un stamm en terrasse qui a rassemblé tant des Actifs que des Anciens. Nos deux Spefuchs étaient de la partie. Au programme : pliage de mementos et boissons... bien que ces deux tâches fussent mieux remplies par nos Burschen et nos Anciens que par nos très chers Fuchsches.

Je me dois de vous donner quelques dates et de vous donner envie (j'espère) de venir faire un tour. Sous le règne de Platine, nous avons un joli programme qui vous intéressera sûrement ! Notre Kneipe d'ouverture eu lieu vendredi 30 août. N'hésitez pas à noter la date de notre Krambambuli, qui se déroulera le samedi 14 décembre. Bien entendu, un petit groupe d'Agauniens sera présent à la Fête Centrale et j'espère que cette année, elle trouvera le lieu de son stamm régional... à suivre. Des stamms chant, citrouilles et jeux sont aussi à prévoir. Nous, Agauniens, serons d'ailleurs ravis de vous voir à l'un de nos stamms. Promis, on ne mord pas !

Finalement, pour conclure avec les dates importantes, nous vous informons que nous avons un Kreuzstamm avec la Sarinia le vendredi 18 octobre, et qu'il se déroulera à Saint-Maurice. On compte sur vous pour être là.

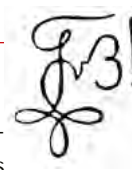
Pour conclure cette chronique, nous souhaitons à notre magnifique comité plein de succès et espérons qu'ils recruteront plein de nouveaux Fuchsches. Si vous voulez plus de détails, n'hésitez pas à jeter un coup d'œil sur notre site Internet ou sur la page Instagram de l'Agaunia !

À bientôt,

Tania Devaud v/o Brise...

AV Berchtoldia

Wir «guinnessen» die Semesterferien



Mit einer freudigen AB(BA)-Schlusskneipe liessen wir das 215. Farbensemester ausklingen und läuteten das Zwischensemester ein. So erklangen im Berchtolderkeller statt den üblichen Kanten und Studentenliedern «Mamma Mia» und «Dancing

Queen». Zu Beginn der Prüfungsphase trafen sich ausserdem noch einige Aktive sowie Altherren zu einem AHAH-Stamm. Dieser war trotz anstehenden Prüfungen gut besucht. Im Juli feierten wir dann das 100-jährige Jubiläum unserer Altherrenschaft im Schloss Burgdorf. Auch dort war neben zahlreichen Altherren manch ein:e Aktive:r anzufinden. Ein weiteres Highlight des Zwischensemesters war unser jährliches «Meet the Meat» auf der Ibergeregg. Dabei füllten wir uns ein Wochenende lang die Bäuche mit Speis und Trank. Für das gute Gelingen danken wir herzlich den organisierenden Altherren. Gegen Ende des Zwischensemesters haben sich unsere Fuchsen auf ihre jährliche Fuchsenreise begeben. Sie reisten mit dem FM resignatus Stricker v/o Sync und FM designatus de Vries v/o Dublin nach – man glaubt es kaum – Dublin. Überraschenderweise hat jeder Fuchse Bier getrunken – sogar Guinness – und auch gemocht. Mit dem Whiskey hingegen konnten sich (noch) nicht alle anfreunden. Nun hofft der Salon nur noch, dass es auch alle Fuchsen wieder heil nach Hause schaffen.

Wir schauen auf ein tolles Zwischensemester zurück, geprägt vom Zusammensein der Altherren und Aktiven und freuen uns nun sehr auf das anstehende Zentralfest. Ganz herzlich danken wir unserem FK Baeriswyl v/o Ford für sein Engagement und freuen uns auf das kommende Semester mit ihm als Senior. Ihm zur Seite stehen dabei als Consenior Ritzmann v/o Hundertwasser, als Aktuar Portmann v/o Solana und als FM de Vries v/o Dublin.

Hannah Portmann v/o Solana

AV Bodania

Altarweihe in Wonnenstein

«Dieser Ort hat eine geistliche Zukunft. In dieser wunderbar renovierten Klosterkirche von Wonnenstein wird sichtbar dargestellt, dass Gott gegenwärtig ist in dieser Welt», sagte Bischof Markus Büchel v/o Teddy mit grosser Freude anlässlich der Altarweihe in Wonnenstein am Samstag, 4. Mai 2024. Mitglieder des Vereins Kloster Maria Rosengarten Wonnenstein sowie Gäste aus Kirche und Politik waren gekommen, um den gelungenen Abschluss der zweijährigen Bauphase zu feiern. Im Jahr 2014 wurde der Verein durch 150 Bodaner-Altherren gegründet, um



Altarweihe in der Klosterkirche Wonnenstein am Samstag, 4. Mai 2024. (Bild: zVg)

die wenigen Schwestern von irdischer Mühsal zu entlasten und dafür zu sorgen, dass in Zukunft wieder klösterliches Leben einkehren möge. Mit ihren jährlichen Mitgliederbeiträgen und ihrem unentgeltlichen Einsatz haben die Bodaner nun seit Jahren dafür gesorgt, dass die Ökonomie im Gleichgewicht blieb.

Die Bodaner sind eng mit dem Kloster Wonnenstein verbunden. Immer Anfang Dezember findet die Bodaner-Wallfahrt zum Kloster statt, die durch den damaligen Studentenseelsorger Richard Thalman v/o Cato vor bald 80 Jahren begründet wurde. Doch die Klosterkirche bedurfte dringend einer Renovation. Die Wände waren verschmutzt, die Orgel brauchte eine Revision, die Elektrik, die Heizung und die Lüftung genügten nicht mehr. Zusammen mit dem Denkmalschutz wurden die Arbeiten sorgfältig geplant und umgesetzt.

Die Renovation der Klosterkirche, die 4 Millionen Franken kostete, wurde durch Spenden finanziert. Die Bodaner selbst haben davon 1 Million aus ihrem Kreis beigetragen. Der restliche Betrag ist durch Fundraising zusammengekommen. So steht die renovierte Klosterkirche heute wieder für Gottesdienste, aber auch für Hochzeiten, kulturelle Veranstaltungen und zur

stillen Einkehr bereit. Und die Bodaner freuen sich, am 7. Dezember – nach drei Jahren Unterbruch – wieder zum Kloster Wonnenstein wallfahren zu dürfen.

Im Verein Kloster Maria Rosengarten Wonnenstein hat nach diesem grossen Meilenstein Bruno Hug v/o Halm das Vereinspräsidium an Andreas Brändle v/o Ewig übergeben. Und die Mitglieder haben beschlossen, den Verein zu öffnen, sodass neu auch StVer und StVerinnen, die nicht der AV Bodania angehören, Mitglied werden können.

Peter H. Dempfle v/o Nymph

AKV Burgundia

Ebenso schnell wie das 319. Farbensemester begonnen hat, geht dieses nun bereits wieder zu Ende. In der Zwischenzeit konnten wir den Semesterabschluss im Restaurant Wein & Sein mit dem traditionellen Schlusskommers feiern.

Und auch in den Semesterferien waren wir nicht untätig; so bekam unser jüngster Fuchse nach einer unterhaltsamen Taufe endlich seinen Burgunder-Vulgo: Lang lebe Sean Müntener v/o Chlemm!



Mittlerweile steigt die Vorfreude auf das Zentralfest in Murten, welches zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Chronik leider bereits wieder der Vergangenheit angehören wird. Doch es wird wie immer und traditionellerweise am Freitag um 16 Uhr mit dem Einmarsch der «Wandernieren» eröffnet worden sein. An dieser Stelle ein grosser Dank an Schibli v/o Diskus, welcher in der vorletzten Ausgabe der CIVITAS (Nr. 2/2023–2024, S. 19–25) einen wunderbaren Einblick in die Eigenheiten der «Wandernieren» gegeben hat.

Derweil steht bereits wieder das neue Semester vor der Tür, welches für uns vor allem mit Anlässen für Neuinteressenten beginnen wird. So werden wir am Tag des Studienbeginns, am 13. September, an vielen Fakultäten anwesend sein und zu unseren Info-Anlässen am 25. und 26. September einladen.

Dementsprechend wünscht die Burgundia einen guten Semesterstart an der Uni ebenso wie an den Verbindungsanlässen.

Pro Deo et Patria!

Severin Knüsel v/o Acker

AV Filetia Turicensis

Auch in der zweiten Hälfte des Frühlingssemesters wurde uns nicht langweilig, da dieses diverse Highlights für uns bereithielt. Das Semester begann mit dem Bieruhrstamm, der zu unserer Freude auch in diesem Semester wieder äusserst gut besucht war. So durften wir Gäste der AKV Kyburger, AV Orion, AV Turicia und AV Welfen – kurzum fast den gesamten Platz Zürich – sowie den Hohen CP begrüssen.

Für unseren WAC konnten wir dieses Semester unsere Ehrenphilisterin Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Andrea Schenker-Wicki v/o Speedy gewinnen. Sie referierte zum Thema «Leadership in der Akademie in Zeiten eines dynamischen globalen Wandels». An dieser Stelle möchten wir uns nochmals ganz herzlich bei Dir, liebe Speedy, für Deine Zeit und den spannenden Vortrag bedanken.

Weiter ging es mit der Mittelschülerkneipe, zu der wir zusammen mit der AV Turicia viele neue Mittelschülerinnen und Mittelschüler begrüssen durften. Ein Ausflug in den Heimatkanton unseres lieben Seniors durfte natürlich nicht fehlen. So ging es für einige von uns kurzerhand an die Glarner Landsgemeinde, wo wir hautnah eine etwas andere Art von Convent miterleben durften. Auch hier nochmals ein grosses Dankeschön an Appolonia und ihre Eltern, die uns mit ihrer Gastfreundschaft und dem feinen Mittag-

essen verwöhnten.

Gegen Ende des Semesters stand für uns traditionell noch ein letztes Highlight auf dem Plan: die Maibowle mit der AB Glanzenburger. Diese wurde so ausgezeichnet zubereitet, dass der Durst kaum zur Ruhe kam und noch nach einigen Stiefeln rief.

Der Schlusskommers gab uns weiteren Grund zur grossen Freude: Wir konnten nicht nur auf ein sehr gelungenes und abwechslungsreiches Semester zurückblicken, sondern durften auch Walder v/o Sonic bei uns im Stall begrüssen. Wir gratulieren Dir ganz herzlich zur wohl besten Entscheidung deines Lebens und wünschen Dir viele glückliche Stunden bei uns! Ebenfalls durften wir Jaeggi v/o Mareel die Farbe der Tugend verleihen und sie nun im Burschensalon willkommen heissen. Herzlichen Glückwunsch!

Mit voller Energie und Tatendrang stürzte sich unser Neobursch Mareel sogleich in ihr erstes Amt als Ferienkommissär.

Das Zwischensemester starteten wir auf der Chinawiese mit einem feuchtfrohlichen Semesterausklangstamm, der jedoch durch ein heranrollendes Gewitter eher abrupt beendet werden musste. Beim Zweifärber zwischen der Fiduzia und der Asteria Schaffhausen wurde Weihnachten kurzerhand vorgezogen, und wir konnten die beiden Gymnasialverbindungen mit je einem Fuchschwanz beschenken – wir hoffen, dass sie viel Freude daran haben. So ging es Schlag auf Schlag weiter, und es wurden das 65. Stiftungsfest der AB Glanzenburger, der Jubelkommers der GV Abbatia Wilensis und der St.-Placi-Kommers der GV Desertina besucht. Wegen des nicht wirklich sommerlichen Wetters wurde der geplante Lettenschwumm, der aufgrund der Temperaturen im Juni wohl eher ein Eischwumm geworden wäre, in einen gemütlichen Cocktailstamm in kleiner Runde umgewandelt. Nach einer etwas längeren Pause feierten wir den 1. Augst auch in diesem Jahr zusammen mit der AV Turicia bei geselligem Beisammensein in deren Keller. Zu guter Letzt bot uns der Wanderstamm – es ging von Adliswil auf den Uetliberg – eine gute Möglichkeit, um vor dem Menschengetümmel der Street Parade zu flüchten.

Auch wenn sich die Ferien leider dem Ende zuneigen, freuen wir uns ausserordentlich auf das anstehende Zentralfest in Murten und hoffen, dort auf einige bekannte Gesichter zu stossen.

Ubi bene, ibi patria!

Désirée Andermatt v/o Yara

AV Fryburgia

Die AV Fryburgia ist im Sommer rausch! Mitte Juli hat sich eine (fast) halbe Hundertschaft munterer Altherren, holder Damen und Jugendlicher auf zum Gallo Nero gemacht! Castellina in Chianti heisst die Lokalität, zu der es uns seit Jahrzehnten alle zwei Jahre hinzieht – mitten ins Herz der Toscana. Wir haben das (Schweizer) Weingut von Brancaia besichtigt, Siena oder auch das wundervolle Städtchen Cortona, um nur einige wenige Höhepunkte zu nennen. Weinverkostungen und die einfach umwerfende toscanische Küche haben die aus der Ostschweiz, dem Mittelland, der Innerschweiz und dem Wallis angereisten orange Bemützten samt diverser Anhänge verzaubert und zu einer einzigartigen Woche in traumhafter Landschaft vereint. Der bewährte Toscana-X Benno Schmid v/o Isaak ist schon damit beschäftigt, die Toscana-Fahrt 2026 zu planen.

Und die Fryburgia hat in diesem Sommer eine weitere – nicht ganz so lange – Tradition um ein Kapitel reicher gemacht: «Klosters Music», ein hochkarätiges Musikfestival für Freunde klassischer Musik, lockte Anfang August zum vierten Mal eine wander- und kulturfreudige Truppe in die oberste Prättigauer Gemeinde. AH Stefan Hediger v/o Pinsel hat ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt – rund um die musikalischen Leckerbissen. Die Fryburger haben es sich auch an diesem Anlass gut gehen lassen, diesmal bei bündnerischen Köstlichkeiten, sportlicher Betätigung, Kultur und gelebter Freundschaft. Die Fryburgia wird bald weiterfeiern: In Murten an der GV wird uns (allen) der hochverdiente Fryburger Altherr und hohe OKP Schorro v/o Pfiff ein rauschendes Fest beschere. Auf, auf: nach Murten!

Roger Dornier v/o Smirnoff

AB Glanzenburger

Das vergangene Semester fand seinen würdigen Abschluss im Rahmen des Stiftungsfests, das unter der Leitung von altCP Cobalt und in neuem Glanz gefeiert wurde. Der feierliche Kommers im traditionsreichen Zunfthaus zur Schmiden war ein voller Erfolg. Am darauffolgenden Sonntag genossen wir bei strahlendem Wetter einen gemütlichen Brunch auf dem Uto Kulm, hoch oben auf dem Uetliberg, der das Wochenende perfekt abrundete.

In den Semesterferien war die Glanzi-Rally eines der grossen Highlights. Sechs Gruppen



machten sich auf den Weg, um unsere Altherren Tifig, Lipton und Monty zu besuchen. Je zwei Teams wurden zeitgleich herzlich empfangen und grosszügig bewirtet, nach zwei Stunden verweilen wurde die Location jeweils wieder gewechselt – per ÖV oder PW. Die Mischung aus sorgfältiger Planung, abwechslungsreicher Fortbewegung und der herzlichen Gastfreundschaft unserer Altherren machte die Rally zu einem unvergesslichen Erlebnis, das allen Beteiligten grossen Spass bereitete.

Auch in den Ferien gab es weitere besondere Ereignisse. Unsere regelmässigen Zusammenkünfte wie am Pizzastamm im Kanton Uri und am Zürichseestamm boten weitere Gelegenheiten, die Gemeinschaft zu pflegen. Ein besonderes Abenteuer war die alljährliche Münchenfahrt mit dem Rennrad, die nicht nur sportlich, sondern auch kameradschaftlich ein grosser Erfolg war. In München durften wir unsere Freundschaftsverbinding K.B.St.V. Rhaetia zu München zu ihrem 143. Stiftungsfest besuchen.

Mit grosser Vorfreude blicken wir nun auf das kommende Semester unter der Leitung unseres Seniors Polar und sind gespannt auf die neuen Herausforderungen und Erlebnisse, die uns bevorstehen.

Benno Käslin v/o Ürchig

AV Helvetia Oenipontana Sommerstamm der HOE in Einsiedeln

Werner-Öchsli-Bibliothek, ein Bau von Mario Botta, schon mal gehört? Hier fängt unser Besichtigungsprogramm zum Sommerstamm an!



In jüngerer Zeit war diese Institution in den Schlagzeilen wegen der Kündigung des Vertrags durch die ETH Zürich im Jahr 2020 und wegen der Ablehnung einer Beitragszahlung an die Betriebskosten seitens der Schwyzer Kantonsregierung. Aber dass die rund 70 000 Bücher – Erstausgaben, Gesamtausgaben, wichtige Primärquellen zur Architekturgeschichte und Kunsttheorie – ständig zur Forschung bereitliegen und solcherart gesammeltes Wissen der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt wird, das ist ein starkes Stück. Eine Bücher-Arche dieses Wissenszweiges, dargeboten in einem Kunstbau gleich einer Plastik; mit einem Zylinder, einer gewaltigen Längsmauer und einem «Aufgeblähten D».

Im Untergrund der Zylinder als Verbindung zwischen Villa und Bibliothek, selber eine kleine Bibliothek mit Koryphäen der Geistesgeschichte und einer wuchtigen Stele, einem Bronzeabguss

des Codex Hammurabi in der Mitte – steingewordene Rechtsgeschichte. Die gewaltige Längsmauer aus rötlichem Kalkstein aus Verona, situiert entlang des Pilgerwegs nach Rom, nach Santiago; hier wird Wissen weitergereicht von Nord nach Süd und umgekehrt. Im «Aufgeblähten D» die hochragenden Regale der Präsenzbibliothek: Stets können gleichzeitig mehrere Folianten auf grossen Tischen aufgeschlagen, verglichen und nach Querverweisen gesucht werden. Was wird dereinst aus diesen steilen Bücherborden samt trojanischem Pferd (der fahrbaren Wendeltreppe) und der Laokoon-Gruppe werden?

Wir verlassen unseren Bibliotheksführer Christoph Lanthemann und streben zu einem anderen Bücherfreund, dem Mönchsbruder Gerold Zenoni, dem Literaturpapst, dem Tell-Sammler, dem Einkleider der Madonna und Garderobier der Muttergottes. Im Barocksaal des Klosters stellt sich der gebürtige Urner gleich selbst vor: mit Foto als Walter Tell bei den Tellspielen, als gelernter Druckgrafiker, der zum Abschluss der Lehrzeit gegautscht wurde. Als Promi-Kenner, der unzählige Promis getroffen und abgelichtet hat (von Königen über Fürstinnen zu Präsidenten bis Sportgrössen). Tatsächlich macht er auch Reportagen für die Dorfzeitung und die Hauspost. Effektiv schreibt er unzählige Rezensionen über Bücher und Romane. Und veranstaltet dann Lesungen im Kloster.

Unvergessen ist sein Auftritt bei Kurt Aeschbacher über seine ehrenvolle Aufgabe, bis zu 20 Mal im Jahr die Muttergottes in der Klosterkirche neu einzukleiden – mit einer Garderobe von stolzen 34 verschiedenen Roben.

Ausgestellt ist im Nebenraum das Frida-Kahlo-Kleid, der Schleier stamme von der mexikanischen Malerin. Nebenan das grosse Modell des Klosters samt allen Innenhöfen. Über Stiegen und lange Gänge vorbei an der Klosterschule gelangen wir in die Stiftsbibliothek. Mit dem kräftigen Blau der Büchergestelle und Türgewände, mit dem Grau der Säulen und dem leichten Rosa der Decke gibt das zusammen mit den in Kalbs- und Schweinsleder gebundenen Bänden der Bibliothek ein stimmungsvolles und vornehmes Aussehen. Wir vergessen nicht, uns ehrenvoll im Gästebuch einzutragen.

Nun reicht uns der prominente Bruder Gerold im Pferdehof persönlich weiter an die nächste Führerin: Ursi Graf taucht mit uns in die Gewölbe des Weinkellers hinab. Schon zum Mittagessen im Hotel Bären hat uns zum Apéro der Klosterwein «Initio», ein Müller-Thurgau vom Weingut Leutschen, begleitet. Zum Hauptgang war es dann der «Konvent», ein Pinot noir Barrique vom Leutschen Zürichsee. Und nun im tiefen Keller bei Stahl tanks und Eichenfässern, bei Weingestellen mit alten Flaschen und Harassen und grossen Gebinden in Plastik schlürfen wir die Schaumweine «Vivus extra» und «Rosé extra brut» vom Leutschen und singen das «Salve» und «Gaudeamus», weil es einfach so passt.

Da kann uns dann nur noch das «Salve Regina» der Mönche in der Gnadenkapelle erheben und also getröstet, taumeln wir zwischen den Tribünen der Festspiele hinab in die Dorfeingeweide, nicht ohne die obligatorischen Schafsböcke eingeheimst zu haben. Den rund zwei Dutzend Eifrigen und dem unermüdlichen Solon, unserem



Die Laokoon-Gruppe in der Werner-Öchsli-Bibliothek wird bestaunt. (Bild: zVg)

Sommerstamm-Zauberer in aeternum sei innigster Dank.

Markus Zweifel v/o Knirsch

AKV Neu-Romania

Ende Juni 2024 begingen die Neu-Romanen im heimischen Freiburg feierlich den Schlusskommers, mit der die fast einjährige Allein- und Schreckensherrschaft von Balmer v/o Xenios endete. Bereits am Tag darauf zog es eine Bauernschar in die Innerschweiz nach Engelberg, wo, nachdem das Kloster begutachtet, die legendäre Sau gebraten und verspeist wurde.

Den Sommer über nahmen es die Neu-Romanen gemächlicher; nebst Fussballfieber am Stamm kam es zu weiteren gemütlichen Stämmen. Derweil ist die Vorfreude auf das Zentralfest gross und die Vorbereitungen auf Murten und das darauffolgende Herbstsemester laufen auf Hochtouren.

E+F, mit Dank und Korpsgruss

Mauro Pfammatter v/o Burg

AV Notkeriana

Im August letzten Jahres verbrachten wir sonnige und feuchte Stunden in der Sitter an unserem traditionellen 702. Flusskommers. Die lange und durstige Sommerpause des Zwischensemesters wurde von diesem entzweigeschlagen, wie eine karge, vom Wind gepeitschte Eisplatte durch einen dampfenden arktischen Eisbrecher aufgespalten wird. All jene Angehörigen des abendländischen Studententums, die etwas auf sich halten – und dies waren dieses Jahr rund 130 Personen –, erschienen zum ältesten weltweit stattfindenden Flusskommers im schönen Gallusstädtchen. Wie immer präsentierten sich am Flusskommers die Kandidatinnen und Kandidaten für das kommende Zentralkomitee, um die Gunst der Anwesenden zu gewinnen.

Ein nächster, verbindungseigener Höhepunkt gilt dem Bergen der sagemuwobenen, historisch unauffindbaren Paraphernalien unseres Patrons Notker Pressulus. Unter dem Schutz des Namenpatrons stehend und den hohen Niederschlagsmengen trotzend, machten sich die durch die meteorologischen Bedingungen dezimierten Notker listig die durch die Witterung gelockerten Böden zunutze und stiessen in ihrer Ausgrabungsstätte auf Gegenstände, die Notker Pressulus zugeordnet werden. Es wird vermutet, dass es sich beim zu Tage geförderten Artefakt um den Flusskrug von Notker Pressulus selbst

handelt, der genau in diesem Jahr vor rund 660 Jahren an jenem Ort vergraben wurde, um sich den zukünftigen Erhaltern der nautisch-akademischen Traditionen zu offenbaren.

Die zweite Hälfte des Frühjahrssemesters 2023 stand ganz im Zeichen der Zelebration unserer «alma mater», deren 125-jähriges Bestehen die AV Notkeriana als standfeste Farbendelegation am «Dies academicus» mitfeiern durfte. Wie eine gütige Mutter sorgte die Universität anschliessend mit einem opulent ausgestalteten Apéro riche für Speis und Trank, was den Austausch mit anderen Couleurikern umso mehr förderte.

An der Abschlussfeier dieses Jahres graduierten unsere Farbengeschwister Cierre mit dem Master in Law and Economics sowie Magellan und Samba mit dem Bachelor in Betriebswirtschaftslehre: Herzliche Gratulation! Das hohe Schnapsjubiläum der AV Notkeriana wurde im Notkerrüml in der schönen Gallusstadt gebürtig gefeiert. Die Notkeriana wurde stolze 66 Semester alt! Notker kamen von überall, um dies mit reichlich Bier und Schnaps in Gemeinschaft ihrer Farbenbrüder und -schwestern zu zelebrieren.

Das Herbstsemester 2023 hielt weitere Höhepunkte bereit. Bei «Notker bi de Lüt», einer für Couleuriker abgeänderten Form von «SRF bi de Lüt», wurde unsere Aktivitas in zwei Gruppen aufgeteilt. Im Wettkampf gegeneinander wurden ihnen verschiedenste Aufgaben auferlegt, wie beispielsweise das Trinken eines BJ mit einem einheimischen Philister.

Für Unterhaltung und Spass sorgte der allsemestrige CC-Anlass, bei dem die Verbindungen des Platzes St. Gallen eine Bierstafetten-Olympiade ausfochten. Neben einem starken Trinkwettkampf kam es auch zu regem Austausch zwischen den Platzverbindungen.

Das dreitägige Fuchsweekend in der Lenzerheide war Unterhaltung pur für unsere Jüngsten. Sie durften dabei Freundschaften vertiefen und ihr Wissen über die Verbindung aufbessern, verbunden mit sehr viel Spass und Spiel.

Anfang Februar fanden die Notker nach der Semesterpause fröhlich wieder zusammen und eröffneten das Frühjahrssemester 2024 mit einem Kommers im Steinacherkeller. Bei diesem fanden sich neben den Notkern noch verschiedenste weitere Verbindungen ein, um diesen hohen Anlass gebürtig zu feiern. Das Frühjahrssemester war mit reichlich Sport und Wettkampf gesegnet. Die Fussballfreunde fanden sich für ein kühles Bier am Champions-League-Stamm im Notkerrüml ein. Miteinander wurde getrunken,

gewettet und die jeweilige Favoritenmannschaft angefeuert. In derselben Woche wurden die Notker selbst aktiv und verbrachten das Wochenende auf den Ski – mehr vielleicht noch an der Pfütze – in den Flumserbergen. Für ein spannendes Rennen – diesmal nicht auf der Piste, sondern an der Konsole – sorgte Mephistos MC-Meisterschaft, die auf einer originalen Nintendo 64 ausgefochten wurde. Trotz angespannten Nerven und vielen Tricks wurde der gute Spielgeist am Ende bewahrt. Der kurz auf den Maibummel folgende Schlusskommers hielt nicht nur ein neues potentes Komitee bereit, sondern bedeutete auch den Anfang der Lern- und Prüfungsphase.

Marina Brägger v/o Benzaiten

AV Semper Fidelis

Ein wildes Semester, geprägt von viel Abwechslung und freudigen Anlässen, liegt hinter den Aktiven der Semper Fidelis. Auf eine gelungene Eröffnungskneipe folgte sogleich eine rauschende Kreuzkneipe im Berchtolderkeller, zu deren Andenken für nicht wenige Semper auch etwas Kopfschmerzen gezählt haben dürfte. Bei der Magisterkneipe Mitte März durften wir die Abschlüsse von Liepelt v/o Quant, Briw v/o Ajax und Burr v/o Präzis feiern und erfuhren durch die Laudationes ihrer Bierväter noch den einen oder anderen Unfug, den sie während ihrer Aktivenzeit getrieben hatten. Ein Freudentag war die Hochzeit unseres Altherren Schmid v/o Calidus und seiner bezaubernden Braut Martina. Doch als wäre so eine Hochzeit nicht schon Fest genug für einen Tag, versammelte sich die Aktivitas am selben Abend noch in Bern und machte dort bis in die späten Stunden die Region-Mitte-Kneipe unsicher.

Auch das Sportliche kam in diesem Semester nicht zu kurz. Ende März verbrachte eine lustige Truppe ein Skiwochenende auf Melchsee-Frutt und im Juli verschlug es eine durstige Truppe Wanderer unter der Leitung von Mazenauer v/o Avis für ein Wochenende ins Tessin. Die Durchführung des angedachten Sportstamms wurde uns leider durch eine höhere Macht verwehrt. Doch bekanntlich zählen auch gute Absichten.

An der Schlusskneipe musste sich die Semper Fidelis schweren Herzens von ihrem geliebten Stammlokal, dem Restaurant Lapin, verabschieden. Viele Stunden wurden bei Bier, Gesang und Gelächter im Réduit verbracht. Nun hat diese Ära ihr Ende gefunden.

Zu guter Letzt zog es Mitte August den Stall und eine ansehnliche Truppe Burschen und Alt-

herren für die Fuchsenreise nach Sofia, wo allen Aspekten der bulgarischen Kultur (doch hauptsächlich dem Schnaps) grosses Interesse entgegengebracht wurde. Gespannt blicken wir nun auf das kommende Semester unter der Leitung von Walter v/o Pixel. Semper Fidelis!

Maximilian Ritzmann v/o Hundertwasser

GV Struthonia

Das Sommersemester startete mit dem Krambambuli, das auch andere Verbindungen in der Herdern mit uns genossen. Die Aktivitas bestand dieses Semester aus 22 Aktiven. Mit Ferrari und Hänsel durften wir zwei neue Fuchsen in den Stall aufnehmen.

Am Holzfäller-Stamm nahmen dieses Jahr leider nicht viele Altherren teil (wofür sie, völlig zu Recht, eine entsprechende Rüge erhielten). Dennoch machten die Anwesenden das Beste daraus.

Ein Höhepunkt war sicher das Fussballturnier in Fribourg, welches die Struthonia erwartungsmässig und souverän gewann. Anschliessend liessen wir uns auf der Terrasse der Alemannen von den ekstatischen Massen bejubeln und durften dabei viele neue, schöne Bekanntschaften machen.

Es wurden auch einige kleinere Stämme organisiert, an denen aber nur wenige Leute teilnahmen. Trotzdem herrschte auch vor einem kleinen Stamm immer sehr viel Vorfreude bei der Aktivitas. Im Juni durften wir dann unsere Maturanden am «Exexex» verabschieden. Auch wurden an diesem Anlass Dionysos, Gschwind,

Kasperli und Myuna burschifiziert. Es war ein sehr spassiger Anlass zum Abschluss des Sommersemesters.

In Zukunft planen wir mehrere Anlässe zur Gewinnung neuer Fuchsen (etwa einen Grillstamm oder ein Bierpong-Turnier). Auch freuen wir uns auf das Stiftungsfest im November. Dann werden wir noch einige Kreuzkneipen mit anderen Verbindungen organisieren und unsere Fuchsen werden die Mutprobe absolvieren.

Wir können somit auf ein grossartiges und lustiges Semester zurückblicken und freuen uns sehr auf das kommende.

Elia Bader v/o Achilles

FHV Turania

Am ersten Mai-Wochenende 2024 fand der Turanerball in Flüeli-Ranft statt. Der Samstag war ein wundervoller Abend, welcher mit Tanz begann und bis tief in die Nacht reichte. Der Sonntag wurde dann ganz dem Schutzpatron des Schweizerischen Studentenvereins gewidmet: Wir konnten einiges über Bruder Klaus lernen und eine Führung durch das Dörfchen geniessen.

Am 11. Mai fand der FH-Bund-Tag in Zürich statt. Wir genossen ein feines Mittagessen in der «Linde» und wurden später im Nationalmuseum über archäologische Fundstücke in der Schweiz aufgeklärt. In der darauffolgenden Woche wurde der AC/BC durchgeführt, bei welchem die Chargen für das kommende Semester gewählt wurden. Als Senior für das Herbstsemester 2024 wurde Florian Walter v/o Spiro gewählt, als Con-

senior wird João Eichenberger v/o Turbulent walten. Tim Fries v/o Hermes wird als FM fungieren. Wir bedanken uns bei Mike Werder v/o Altruan für eine tolle Amtszeit als Senior.

Somit fand auch schon der Schlusskommers am 17. Mai statt, wobei das neue Komitee seine Chargen bereits einmal ausüben durfte. In der Frackwoche organisierte die Turania ein Bierpong-Turnier am Technikum, was ein grosser Hit war und uns wieder näher zur ZHAW brachte.

Wir freuen uns auf das Zwischensemester mit einer Aktivitas-Reise nach Heidelberg und hoffen, auch nächstes Semester viele Altherren an unseren Stämmen zu begrüssen! Sein, nicht scheinen!

Tim Fries v/o Hermes

AV Turicia

Die Semesterferien neigen sich dem Ende zu und eine verehrliche AV Turicia blickt auf ein gelungenes Semesterende, auf zahlreiche abgelegte Prüfungen (ob nun studentisch oder akademisch), aber auch auf lustige, umtriebige Ferien mit vielen Anlässen zurück.

So speisten wir bei unserem AH Gral, der uns mit seiner lieben Frau vorzüglich bewirtschaftete. Seine Kinder boten uns zudem eine epische Wasserschlacht. So wollen wir ihm und seiner Familie im Namen aller Anwesenden danken und freuen uns schon auf den nächsten «Elegant».

Den Nationalfeiertag begingen die Turicer im Lochergut mit Bier und Grillade. Überhaupt genoss man diesen schönen Sommer; ob nun auf der Wanderung von Regensberg nach Baden auf dem Grat oder auf Gummibooten auf der Aare – wenn die Sonne schien, waren auch die Turicer draussen.

Mit den anderen Platzverbindungen wurde der alljährliche Kastenlauf rund um den Katzensee durchgeführt. Ob die Stämme im Haus, auf dem Bauschänzli oder auf der Kneipe des SSS! stattfanden, war im Grunde egal: Jede Woche fand sich – obschon Ferien waren und viele weg waren oder Prüfungen hatten – eine ansehnliche Anzahl von Turicern am Stamm ein.

Nun beginnt bald das neue Semester mit unserem Eröffnungskommers am 16. September 2024, an dem wir hoffentlich wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher empfangen dürfen.

Wir wünschen allen einen guten Start ins Semester sowie letzte erholsame Ferientage und ein schönes Zentralfest.

In fide firmitas!

Valentin Albert v/o Rambo



So sehen Sieger aus! Triumpfhale Struthonen stemmen den StV-Chübel. (Bild: zVg)

Vieux-Saleviens

Célébrant St-Anicet (11^e évêque de Rome) ce 17 avril 2024, poursuivant notre «usage du Monde» vers nos frères chrétiens (l'an passé, c'était St-Pierre), nous nous sommes retrouvés dans la ravissante église de St-Germain, paroisse catholique chrétienne, pour une messe (cette fois-ci!) présidée par notre fidèle aumônier Mgr P. Farine et accueillis par le curé des paroisses genevoises, le Rvd Jean Lanoy, nous gratifiant d'un prêche très touchant et fort. C'était notre messe de « SemestreS » (validité: toute l'année). L'an prochain, à la mosquée..., donc! Le tout suivi d'un apéritif pluvieux et de très, très bons vins à la Madeleine (qui nous a servi à...) et la suite au perron. RAS, pas de scandale, ni de projet révolutionnaire, ni d'intervention policière, ni de contre-manifestants, ni de bruit. Salevia sennescit. Tout le monde eut ce soir sa recette pour qu'à Salévia, nous soyons mille; manquent la marmite, les carottes et les marmitons... (citation apocryphe).

Et dans la foulée, notre 148^e Assemblée Générale dans endroit disons plus «industriel», la Fumisterie de Carouge. Le 1^{er} Secrétaire a noyé l'ordre de jour pour accélérer ces moments passionnants statutaires, le Comité ayant fait suivre un mois plus tôt son testament politique pour acter sa démission après 730 jours (et nuits) de «trouble management». Quatre conférences très suivies, deux messes, deux bals, ces chroniques et autres graphismes. La relève s'étant couchée, les commissaires actuels demeureront les portiers provisoires de Salévia pour un moment. Une nouvelle AG sera convoquée (boum à la clé) à l'Escalade, cet automne. Le 1^{er} Secrétaire a été désigné «1^{er} Émérite», Russpète, Tootsie et Pépère, «Comérites». C'est nouveau. Ça s'est vu au Vatican, pourtant!

Nous recevions ensuite Mme A. Hiltbold, conseillère d'État, en charge du Département de l'Instruction publique, pour un échange plus qu'un discours. Sûre d'elle, consciente du fardeau qu'est l'Instruction publique et de tous ses excès, elle a enthousiasmé la petite trentaine d'admirateurs réunis pour l'occasion par son naturel et son élégance.

Bon, je pense qu'on a fait le job. Il faut une relève, une association n'est pas un self-service, surtout qu'elle approche des ses 150 ans et cela



ne peut rester sans bruit. Taylor Swift est prévue pour l'Ave Maria et Donald Trump pour le Sermon. L'adresse mail reste suivie (vieux-saleviens@salevia.ch), les téléphones et adresses des Émérites n'ont pas changé. Les listes diffusées sont à jour. Il y a des sous dans la caisse et des coups dans la...

Merci de votre confiance, merci à ce comité très sympathique. In finibus Arx!

Lorenzo Pedrazzini v/o Dalton

AV Waldstättia

Das Frühlingsemester 2024 bei der AV Waldstättia stand ganz im Zeichen der Freundschaft und des gegenseitigen Austauschs. Zahlreiche Verbindungen beehrten uns in Luzern mit ihrem Besuch. So hatten wir einen gemütlichen Spielestamm zusammen mit der AV Berchtoldia und veranstalteten einen Zweifärber mit den AKV Kyburgern. Ebenso waren wir selbst viel unterwegs und besuchten andere Verbindungen in Sursee, Fribourg und Bern.

Unsere wissenschaftliche Weiterbildung kam in diesem Semester ebenfalls nicht zu kurz. Bei einem gemeinsamen Raclette-Plausch mit der AV Curiensis brachte uns Patrick Widrig v/o Schwätz von der AKV Neu-Romania in einer ausführlichen Bierdegustation die verschiedenen Nuancen und Feinheiten des hopfigen Tranks näher. Ein weiteres Highlight war die von Austrian Wine geführte Weindegustation zusammen mit der AV Semper Fidelis. Hierbei hatten wir das Vergnügen, 13 exquisite österreichische Weine zu verkosten, die von köstlichen Apéro-Plättli begleitet wurden.

Auch sportlich waren wir sehr aktiv und konnten unsere Talente unter Beweis stellen. Beim Fussballturnier des Schw. StV haben wir zwar keinen Podestplatz erreicht, doch es gab dennoch einige bemerkenswerte Leistungen, wie gehaltene Elfmeter unseres Fuchsen Abierto, die besonders in Erinnerung bleiben.

Ein weiterer Höhepunkt des Semesters war die Unterzeichnung von gleich zwei Bierdeckeln. Es freut uns sehr, dass unser Stall Zuwachs erhalten hat. Einige Mitglieder unserer Aktivitas befinden sich nun in der Endphase ihrer Studien und setzen alles daran, ihre akademischen Ziele erfolgreich zu erreichen. Nach den anstrengenden Prüfungen genossen wir ein tolles Zwischensemester, während dem wir sogleich zweimal



unsere Hütte auf der Faldumalp besuchten. Dies eröffnete uns die Gelegenheit, die Prüfungszeit hinter uns zu lassen und die Gemeinschaft zu feiern. Wir freuen uns auf viele weitere unvergessliche Momente – u. a. am Zentralfest in Murten – und darauf, die Freundschaften, die wir in diesem Semester geschlossen und vertieft haben, weiter zu pflegen.

Severin Willingsdorfer v/o DaVinci

AV Welfen

Die zweite Semesterhälfte verging wie im Flug. Wir können auf sehr abwechslungsreiche Wochen zurückblicken. Zum einen waren wir eingeladen am Stiftungsfest unserer Freundschaftsverbinding Norica (K.a.V. Norica im ÖCV & K.a.V. Norica Nova im EKV) in Wien. Die Reise nach Wien hat sich wie immer gelohnt und wir konnten den Kontakt zu unserer Freundschaftsverbinding weiter pflegen. Zum anderen kamen auch sportliche und kulturelle Aktivitäten in diesem Semester nicht zu kurz. So hat die Aktivitas das erste Mal die Altherrenschaft an der SOLA-Stafette geschlagen! Und unsere beiden Kultur-x Flütisch v/o Parzival und Andexlinger v/o BraKet führten uns zum «Friedhof Forum. Museum über Leben und Tod», wo wir eine interessante Führung zum Thema «You want it darker. Songs über den nahenden Tod» erhalten haben.

Kurz vor Semesterende wurde die Staatskneipe von Nespolo v/o Berserker, Wenk v/o Epikur, Jauch v/o Falbala und Frei v/o Ionait ganz nach dem Motto Oktoberfest gefeiert. An der Schlussfeier konnten wir unsere vier Neofuchsen aufnehmen und wünschen Frei v/o Armonia, Götz v/o Agnodike, Kopp v/o Nemeas und Dankelschijn v/o Rhiannon eine schöne Zeit bei den Welfen! Wir bedanken uns an dieser Stelle bei unserem Senior Kuoni v/o Libra und ihrem Komitee für das tolle Semester!

Das Zwischensemester ist bereits in vollem Gange und unsere FKs Lienhard v/o Minerva und Blank v/o Peirama unterhalten uns mit Dessert-Tasting, Beerpong-Turnier, Cocktails und gemeinsamem Grillieren. Herzlichen Dank für die grossartige Organisation, wir freuen uns auf die kommenden Anlässe und natürlich aufs Zentralfest in Murten!

Nec timere nec terrere!

Jeannine Frei v/o Ionait



Nekrologe

**Hans Jakob Eugster v/o Cito, lic.iur.
et lic.oec.HSG**

* 28.8.1933 † 29.11.2023

AV Bodania, AKV Neu-Romania



Cito war ein Phänomen: ein Freigeist, der nie übel aneckte; eine Frohnatur mit Tiefgang, ein Sänger mit Verantwortungsgefühl. Cito wuchs in St. Gallen auf und studierte auch dort an

der HSG: Bodania und Nationalökonomie. Für das erste Studium lernte er sogar reiten. Weil er auch als Sport- und Geländeläufer erfolgreich war, erhielt er den Vulgo Cito. Fürs Berufsleben war es noch zu früh, also ging er nach Freiburg, um dort Jura zu studieren und sich im studentischen Brauchtum weiterzubilden, intensiv und erfolgreich, in der Neu-Romania.

Passend zu seiner Freude am Laufen wurde er Füsilier und schaffte es ehrenvoll bis zum Hauptmann. Seine Schiesskenntnisse und Naturverbundenheit führten ihn zur Jägerei. Daneben übte er sich beruflich in Juristerei und erwarb das St. Galler Anwaltspatent. Dem inneren Ruf folgend, landete er beim kantonalen Steueramt. Hier gelang es der Frohnatur Cito, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden: Die Leute staunten, wenn der Herr Steuerkommissär hoch zu Pferd erschien.

1962 heiratete Cito Beatrice Hug und wurde Vater von drei Kindern. Wenige Jahre später hatte er einen schweren Reitunfall, von dem er sich, dank der grossen Unterstützung seiner Frau, recht gut erholte. Obwohl ihm der Unfall zeitlebens zu schaffen machte, konnte er seine Stelle beim Steueramt behalten.

Nun folgte ein weiterer Tiefschlag: 1979 verlor Cito seine Frau Beatrice bei einem Verkehrsunfall und stand mit drei kleinen Kindern plötzlich alleine da. Aber Cito gab nicht auf, Cito kämpfte. Seinen Kindern war er ein toller, engagierter Vater und seiner Umgebung ein munterer, interessierter, sehr spezieller Freund, Nachbar und Zeitgenosse.

Cito lud gerne ein, in seine wunderbare Stadtwohnung oder in seine Jagdhütte Mungenhogg im Rheintal. Stets war man umgeben von echter Gastfreundschaft. Nun immer dabei

seine zweite Frau Heidi. Der kirchliche Segen erfolgte leicht verspätet, im Jahre 1996, durch Kaufmann v/o Aenis.

Es gab kaum ein Thema, zu dem Cito nicht etwas zu erzählen wusste, am liebsten ergänzt und untermalt mit einem Vers, zitiert oder selbst gemacht. Hatte Cito «genug Gast» gehabt, holte er seine Gitarre und verkündete fröhlich, zum Abschied spiele er noch ein Lied. An den Stammtischen der Bodania und der Neu-Romania war er ein treuer Gast und gern gehörter Unterhalter, so auch bei den pensionierten Steuervögten.

Im hohen Alter, als er nicht mehr laufen konnte, unterhielt er seine Heidi mit Vorlesen, während sie als begnadete Handarbeitslehrerin die neusten Kreationen mit Wolle und Garn ausprobierte. 2020 mussten beide ins Altersheim ziehen, wo Cito drei Jahre später, im Alter von 90 Jahren, friedlich eingeschlafen ist.

Bruno Bauer v/o Ovid

Gerhard Gemperli v/o Jux, lic.oec.HSG

* 27.10.1954 † 12.2.2024

AV Bodania



Am Nachmittag des 12. Februars bist Du, lieber Jux, zu Deiner letzten Reise aufgebrochen. Nach den vielen Reisen, welche Du in Deiner Zeit genossen hast, ist es nun eine einsame Pilgerreise, die Dich in eine ganz andere Welt bringen wird. Es ist Deine letzte Reise. Du hattest nicht mehr die Kraft; das diesseitige Leben ist zu mühsam geworden. Die Aussicht auf die Verlegung in eine Palliativklinik war zu wenig attraktiv. Deshalb bist Du ausgebüchst, hast noch von Deiner Familie Abschied genommen und bist gegangen. Wann immer einer eine Reise tut, ist das Abschiednehmen schwer. Traurig bleiben wir zurück, winken Dir nach und wünschen Dir eine gute Reise. Und Du singst uns zurück: «Lebe wohl, Du Land der Poesei, ach, das Semester war so schnell vorbei!»

Ja, die alte Burschenherrlichkeit! Sie begann bei Dir endgültig mit Deinem Eintritt in die Bodania im Herbst 1977. Nach dem Kollegi Sarnen, wo Du Deinen Busenfreund Daniel Wettstein v/o Quaak getroffen hast, und nach der Kanti Zug,

wo mit Hotz v/o Speedy der Dritte in den Bund kam, ging es los nach St. Gallen. Ihr wart nicht nur zum Studieren da. Eure WG an der Sonnenstrasse wurde legendär. Neben dem Wildeggli und der Corona Rosenberg war die Sonnenstrasse damals der dritte grosse Unruheherd in der Stadt St. Gallen. Oft endete der Stamm im Metzgerort nicht im Set Blumenberg oder im Trischli, sondern nach all diesen erst gegen Morgen an der Sonnenstrasse. Bis zum übernächsten Tag wart auch Ihr dann wieder fit für die Vorlesungen.

Jux, Du warst nie der wildeste Korpsstudent. Du hieltest Dich mit Deinen Aktivitäten und Deinem Engagement immer eher im Hintergrund. Die grosse Bühne war nicht Dein Ding, Du liestest andere ins Rampenlicht. Nur einmal bist Du zum Gaudi aller als Prima Ballerina mit Tütü im Schwanensee gross aufgetreten. Immer wieder blitzte Dein Schalk durch, wenn Du so aus dem Hintergrund Deine träfen Sprüche landetest. Und Du warst immer dabei! Auch auf den Reisen mit Bodanern durch die halbe Welt. Und in Wonnenstein hast Du als Klosterbruder das «Klosterlein» mitgesungen. Ganz wichtig war Dir unsere letzte Jassreise nach Mailand. Als hättest Du geahnt, was auf Dich zukommen würde.

Weibergeschichten gab es bei Dir nicht oder ich kenne zumindest keine! Der dunkle Schnauz und das krause Haar unter dem Stürmer liessen Dich im Studium wie ein kleiner Franzose aussehen. Dass Du mit diesem attraktiven Aussehen Deiner Eisprinzessin Nora den Kopf verdreht hast, ist nicht verwunderlich. Doch auch Nora hat Dich rasch umgarnt. Sie war die Stammheilige bei Dir zu Hause, sie war immer präsent und hat für Platz am Tisch gesorgt. Nora war Donna und Mamma Gemperli in einem. Köchin und Taxi-Chauffeuse. Und das mit Erfolg. Du hinterlässt eine tolle Familie, die zusammenhält und nun auch Nora in ihrer Trauer stützen und halten wird. Glücklicher Jux, der Du davon weisst und zumindest in diesem Punkt sorgenfrei Deine Wanderung hast aufnehmen können.

Doch dieselbe Fürsorge ging auch von Dir aus: Du warst der Fourier und immer für das Wohl der Truppe besorgt. Zu Hause hast Du vorgegeben, was es zu essen gab. Und jahrelang hast Du als Stammheiliger in Luzern das immer kleinere Grüpplein der aufrechten Bodaner zusammengehalten. Und auch im Papagei hast Du

als Verwaltungsrat-Fourier mit Deinen Kenntnissen aus der Gastronomie den Aufbau unseres Stammlokals gefördert.

An der HSG hast Du Treuhand und Revision studiert, ganz getreu den Vorbildern Deines Vaters und Grossvaters. Und stets war klar, dass Du das Treuhandbüro Deines Vaters übernehmen wirst. Das bodenverhaftete persönliche Geschäft des lokalen Treuhänders hat Dich immer mehr fasziniert als die Welt der grossen Gesellschaften. Sarnen war zwar Dein Standort, doch Dein Ruf hat Dir weit über die Innerschweiz hinaus Kunden zugeführt. Und für diese warst Du immer da, in jeder Situation, vor allem in den schwierigen. Treuhand war für Dich noch das persönliche Vertrauensgeschäft und Du der stets bereite Dienstleister zugunsten Deiner Mandanten. Dein Beruf spiegelte Deinen Charakter wider und umgekehrt: zuverlässig und loyal, zurückhaltend und verschwiegen, konsequent und durchhaltend.

Schade, dass es Dir nicht vergönnt war, Deine langjährigen Kunden und Freunde noch etwas länger zu begleiten.

Und dann noch das Tessin: Deine Verbundenheit mit und Deine Liebe für das Tessin waren für Dich schicksalhaft. Deine Freude und Dein Leid sind untrennbar damit verbunden. Von Kindsbeinen an hast Du mit Deinen Eltern im Tessin die Ferien genossen. Dieses Paradies der aufstrebenden 1960er-Jahre mit Kastanienwäldern, Grotti und Monti hast Du geliebt. Die südländische und dennoch urbodenständige Lebensart hat Dich verzaubert.

Genauso wie es dann später das Tessiner Meitschi Nora tat, das ganz nahe von Eurem Ferienhaus aufgewachsen ist. Kein Wunder, dass Eure gemeinsame Zweitwohnung in Brione zum zweiten Lebenszentrum wurde. Unzählige fröhliche Stunden allein und mit Freunden, liessen Dein Herz höherschlagen. Über alle die Jahre seid Ihr (fast) zu Einheimischen geworden.

Bis zu diesem Scheiss-Sturz im Garten Deines Tessiner Hauses! Eine nicht Suva-gerechte Arbeitsanordnung, um Efeu zu schneiden, und ein morsches Holzgelenk waren eine verhängnisvolle Gemengelage. Dein tiefer Sturz brachte Dich ins Spital, in eine Institution, aus welcher Du Dich nie mehr richtig hast befreien können.

Viele kaum zusammenhängende Schwachstellen vermengten sich zu einer für uns unverständlichen Kettenreaktion. Deine durch früheres intensives Rauchen geschädigte Lunge erwies sich dabei als besonderes Hindernis zu einer Genesung. Cave hospitium! Vorsicht vor

dem Spital! Du konntest ihn letztendlich nur noch durch diesen letzten Ausgang verlassen.

Lieber Jux: Du bist uns heute zu früh auf der Pilgerreise vorausgegangen. Doch wir wünschen Dir eine gute Reise und eine gute Ankunft! Wir vertrauen Dir, dass Du als Stammheiliger auch dort einen Tisch finden wirst, wo Du Dich setzen kannst, um auf uns zu warten. Den Jassteppich bitten wir Dich, bereit zu legen. Unsere bis dann auch endgültig gemischten Karten werden wir mitbringen. Es mag vielleicht noch etwas dauern. Doch Deine einzigartige Freundschaft wird auch hier für die Tat sorgen!

Andreas C. Brändle v/o Ewig

Thomas Rickenbacher v/o Träg

* 16.6.1969 † 27.2.2024

GV Suitia, AKV Neu-Romania



Schweren Herzens und tief betroffen mussten wir Ende März Abschied nehmen von unserem Freund und Farbenbruder Thomas Rickenbacher v/o Träg,

der in der Nacht vom 26. auf den 27. Februar 2024 im Alter von 54 Jahren viel zu früh verstorben ist.

Träg wurde am 16. Juni 1969 geboren. Er wuchs gemeinsam mit seinem Bruder Markus (v/o Trüeb) und seiner Schwester Astrid bei seinen Eltern Käthy und Sepp in Oberuzwil auf, wo er auch die Primarschulzeit absolvierte. 1982 trat er in das Internat des Gymnasiums Marienburg in Rheineck ein, wo er zahlreiche Freundschaften knüpfte, die ihm Zeit seines Lebens erhalten blieben.

Nach fünf Jahren in der Marienburg hat Träg sorgfältig abgewogen, an welcher Schule er die letzten zwei Jahre vor der Matura verbringen wollte: Die Wahl fiel auf das Kollegium Schwyz und Träg trat unverzüglich in die Suitia ein. Er wurde auf den Namen Bamba getauft und war schon nach kurzer Zeit nicht mehr aus dem Verbindungsleben der Suitia wegzudenken.

Auf die Matura folgte für Träg das Militär. Er absolvierte die Rekrutenschule bei der Artillerie. Danach war es dann so weit, die Herausforderung Studium in Fribourg rief. Träg war ein Parade-Neu-Romane und liebte die täglichen Besuche am Stamm – ja, das war zu dieser Zeit durchaus noch üblich. Neben der Neu-Romania war Träg Teilzeitstudent an der rechtswissenschaftlichen Fakultät und Mitarbeiter im Forschungsdienst

der Militärbibliothek. Trotz Kleinstpensum an der Universität führte diese Tätigkeit im Jahr 1997 zu einem erfolgreichen Abschluss als lic.iur.utr. Mit diesem Abschluss hiess es dann auch Abschied nehmen von Fribourg und ab in die Berufswelt. Für ihn war sonnenklar, dass er seinen Wohnsitz wieder zurück nach Oberuzwil verlegen würde. Nach dem Praktikum auf dem Gericht Alttogenburg bei Schnellmann v/o Dracula trat er in St. Gallen eine Stelle bei einer Rechtsschutzversicherung an.

Einige Jahre später wechselte er in den Kanton Appenzell Innerrhoden und übernahm das Amt für Inneres, wo er als Jurist u.a. für das Asylwesen und den Justizvollzug zuständig war. Auch in der Zeit seines Berufslebens war er stets mit Leib und Seele StVer. So wurde er Mitglied der Corona Wilensis und nahm sehr gern an deren Veranstaltungen teil. In der Neu-Romania besuchte er sehr oft die grossen Anlässe und war auch den meisten jüngeren Semestern ein Begriff. Legendär waren die Zugreisen der Reisegruppe Ost nach Pergine, welche jedem, der einmal daran teilgenommen hat, sicherlich in bester Erinnerung geblieben sind.

Wer Träg näher kannte, wusste, dass er sehr vielseitig interessiert gewesen ist. So war er ein treuer Fan des FC St. Gallen, wo er in den letzten Jahren stets eine Saisonkarte hatte. Auch mit der Schweizer Nationalmannschaft eiferte er mit und besuchte regelmässig mit einer bunten Reisegruppe Auswärtsspiele an exotischen Orten wie Estland, Andorra oder Gibraltar.

An seinem Wohnort Oberuzwil prägte Träg das kulturelle und soziale Leben mit. So hat er jahre- oder eher jahrzehntelang das Pfarreilager organisiert, welches für die Kinder von Oberuzwil jeweils im Sommer eine Woche lang für spannende Unterhaltung sorgt. Im Weiteren war er fixer Bestandteil vom OK Badifest. Schliesslich sang er mit Freude in einem Plauschor und kochte mit seinen Freunden vom Gourmet-Häfi an manchen Veranstaltungen. Unvergessen sind auch seine Auftritte als DJ, oftmals gemeinsam mit Meyer v/o Kompass als Duo «DJ Bottle & Beer».

Im November 2022 wurde bei Träg Darmkrebs diagnostiziert. Die genaueren Untersuchungen zeigten, dass die Krankheit bereits so weit fortgeschritten war, dass er Ableger hatte. Träg liess geduldig die Chemo- und Antikörpertherapie über sich ergehen. Seine Zuversicht und sein Umgang mit seiner Krankheit waren bewundernswert. Die Diagnosen und Nachrichten konnten noch so unerfreulich sein, er behielt

stets sein positives Denken. Trotz der körperlichen Beschwerden und Nebenwirkungen begann er so rasch wie möglich wieder zu arbeiten und machte auch weiterhin mit seinen Freunden ab. In den letzten Tagen vor seinem Tod schien sich sein Gesundheitszustand markant zu verbessern. So konnte er noch am Wochenende vor seinem Tod mit seinen Geschwistern unbeschwerte und fröhliche Stunden geniessen. Umso überraschender war es daher, dass er am Dienstag danach tot in seiner Wohnung aufgefunden wurde.

Für Träg waren Freundschaft, Treue, Zuverlässigkeit, Geselligkeit, Traditionen keine leeren Worthülsen – er hat alles gelebt. So sind wir dankbar, dass wir viele gesellige Stunden mit ihm erleben und so viel gemeinsam unternehmen durften. Trotz der Traurigkeit und Betroffenheit, die sein Tod bei uns auslöst, sollten wir uns vor allem darüber freuen, dass wir mit ihm befreundet sein durften.

Michael Gwerder v/o Sauft

Ferdinand Steiner v/o Piste

* 11.10.1935 † 3.5.2024

GV Zähringia, AV Bodania, AV Semper Fidelis



Piste ist in Bremgarten geboren in einer kleinen Familie, die zahlenmässig erweitert wurde durch eine grosse Verwandtschaft mütterseits, namens Heinzmann aus Visperterminen. So kam

er in Kontakt mit Walliserdütsch, sodass er später auf Wanderungen gelegentlich «Träfes us dr Üsserschwyz» zum Besten gab. Sein Vater war Forstingenieur. Die Mittelschulzeit erlebte Piste im Collège St. Michel in Fribourg, wo er in die Zähringia eintrat. Dann entschloss er sich für die damalige HSG, wo er 1956 der Bodania beitrug. Sein Biervater ist Saldo, den er von Bremgarten kannte und mit dem er eine lebenslange Freundschaft pflegte. Trax ist sein Biersohn.

Im Studium in St. Gallen entschied sich Piste für Versicherungen. Da er schon von Freiburg her in der Zähringia das Verbindungsleben goutiert hatte und zwei Bodaner mit gleichem Geburtsort Bremgarten kannte, lag der Eintritt in die damals in St. Gallen einzige akademische StV-Verbindung nahe. Als fleissiger Fuchs, der auch an zwei, drei jugendlichen Streichen teilnahm, schloss er in Kürze mit lic.oec. ab, wie dies damals üblich war. Der Bodania diente er als Fuchsmajor. Nach verschiedenen Jobs dok-

torierte er an der Uni Freiburg über die Finanzen des Kantons Aargau.

1968 siedelte er mit der Familie nach Luzern und wurde – nach Einsatz bei einer Unternehmung im Hoch- und Tiefbau – zum Finanzinspektor der Stadt Luzern für die Jahre 1972 bis 1980 gewählt. Er schätzte diese Tätigkeit, weil er so Einblick in die Beziehungen der Regierung bekam. Aber diese Machtposition entsprach nicht Pistes Intentionen. Er gab dieses wichtige Amt freiwillig ab und wurde Zentralverwalter der grossen Christlichsozialen Krankenkasse, die bald zur CSS mutierte, und Piste waltete als deren CEO. Dazu wurde er noch in den Grossen Stadtrat gewählt, was ihm bald zu viel wurde. Nach der Frühpensionierung mit 63 Jahren erfolgte erst recht sein grosser, vielseitiger und bewunderswerter sozialer Arbeitseinsatz.

Um nur einen Teil seines weiteren Engagements aufzuzählen: Piste war Beirat der Albert-Köchlin-Stiftung, Präsident der Finanzkommission Caritas Schweiz, Präsident der TCS-Sektion Waldstätte, Pfarreiratspräsident der Franziskaner Pfarrei und vieles mehr.

Seine vielseitigen Interessen fanden in Hobbys aller Art Ausdruck. So als Imker, als Mitglied einer Wandergruppe, im Gnägi Club, am Dunkelmännerstamm und im Forum Luzern-60plus und als Jassmanager im nachbarlichen Altersheim. Er wurde zudem Ehrenmitglied der Semper Fidelis. Und amtierte als Jassmanager.

Wie das? Piste nahm vieles in seinem Leben spielerisch. Zu viert bildeten sie eine Bodaner-Jassgruppe und man traf sich jeden Monat zum Schieber. Später im Altersheim half er noch aus beim Jassen der altersschwachen Patienten, korrigierend, zählend und schreibend. Er eignete sich dieses Amt als Jassmanager an. So kam auch in seine letzten zwei Jahr ein spielerischer Glanz. Auch einem Wanderklub mit Farbenbrüdern und Zugezogenen hielt er Jahrzehnte die Treue. Und der helle Kopf war Mitglied der Laternenzunft.

Dies alles lastete im Beruf und nach der Pensionierung auf den schwachen Schultern von Piste. Er war körperlich ein Leichtgewicht, aber mental ein Riese. Es ging ihm nicht um die Karriere. Seine Worte dazu: «Überall, wo ich tätig war, versuchte ich, in Gesprächen mit den Mitarbeitenden zugunsten der Sache Lösungen zu finden, hinter denen eine Mehrheit stehen konnte.» Als Vater zweier Söhne mit seiner sozial ebenfalls tätigen Rosmarie blickte er kritisch auf das Weltgeschehen, wo es zu viele egozentrische Menschen gibt.

Seine Frau erkrankte an Demenz. Piste besuchte sie täglich im nachbarlichen Heim, ass mit ihr zu Mittag und zu Hause putzte er, wusch und haushaltete ohne Putzfrau. Mit bewegter Stimme wies er in der Trauerrede für seine verstorbene Rosmarie auf die grossartigen Tugenden seiner Frau hin und sagte: «Es geht mir gut.»



Herbstliche Stimmung in den Alpen. (Bild: © Unsplash+ | Jasmin Schreiber.)

Er wohnte Jahrzehnte auf dem Wesemlin, abgehoben in der Höhe über der Altstadt. Von dort oben schritt Piste täglich meist mehrmals die 138 Stufen auf der Hexenstiege hinunter und hinauf, nie den bequemen Bus benutzend. Als Leichtgewicht war es nicht seine Weise zu schreiten, es war eher ein Gleiten, ein Schweben – gerade auch auf der Piste, beim Gleiten, Schweben und sogar Fliegen. Piste liebte die Leichtigkeit beim Skifahren, später beim Wandern. Dies wurde seine Weise auch im Beruf. Es ging ihm grundlegend nicht um das Was, sondern um das Wie. Mit diesem Wie hat er Grossartiges geleistet.

Auffallend ist, wie bei ihm stets der Mensch im Vordergrund stand, nicht das Ego, nicht seine Person, nicht das Materielle, nicht Besitz und Eigentum. Stationen wie die Franziskanerpfarrei mit dem Pfarreiheim, die CSS, die Stadtfinanzen, die Caritas fesselten ihn mit Hingabe, weil er mit Menschen kooperieren konnte. Und da probte er sein besonderes Lebensgefühl, ein sanftes Schweben, indem er stets andere einbezog und erst dann entschied, wenn er wusste, die Mehrheit hinter sich zu haben.

Piste achtete kaum darauf, was er erreicht hatte. Er feierte seine Erfolge nicht. Er schwebte weiter zum nächsten, nicht hektisch, nicht autokratisch, lächelnd, über den Dingen stehend, nie herrschend. Dies war seine Mission. Wie gehe ich mit den Menschen um? Er begegnete jedem mit Achtung und Respekt, auch seinen Bienen, die er als Imker mit grosser Geduld und Hingabe züchtete. Echte Menschlichkeit verband ihn auch mit dem politischen Gegner. Er war nie der polternde Politiker, der sich in seinem fixen Standpunkt verrennt. Ihm war eine soziale Ader eingepflegt, verbunden mit der Leichtigkeit des Seins, wie der Philosoph sagen würde. Piste entglitt dem Materialismus, dem Kapitalismus und damit dem Egoismus, aber nicht der Bodnerdevise: der Freundschaft – die Tat. Und sie war gross, seine Tat, eine Tatenwucht.

Ich erinnere mich, wie letzthin am Bodanerstamm in diesem Jahr in der «Ente» ein frohes Gefühl durch die Bierrunde schwebte, als Piste auftauchte. Freunde, hie und da hat Piste der strengen Logik ein Schnippchen geschlagen. Deshalb ist er so alt geworden. Nun hat er seine irdischen Bindungen aufgegeben, ohne uns zu entgleiten; denn wir sind ja ewig. Den physischen Tod gibt es, den geistigen nicht. Wir schwingen, schweben und gleiten ewig. Lasst uns an der nie endenden Kolonne der Nächstenliebe von Piste anschliessen, auf seiner Piste.

Piste klein und sehr bescheiden
konnt' mit kluger Art vermeiden
gross Getue – lautes Schreien,
war auch gross in dem Verzeihen.

Solche Brüder prägen Spuren
eigner Art und fuhren
uns voraus auf frohe Weise;
Rotbemüht folget seinem Kreise.

Musterknaben sind wir nimmer.
Uns vermittelt Piste immer
beispielhaft mit Tat und Wort,
was uns dient für letzten Ort.

Also Freunde, lasst uns handeln,
Ferdinand will uns verwandeln,
solidarischer zu sein,
den Nächsten liebend, das wär' fein.

Unser Piste, musterhaft:
Er hat dies sehr gut geschafft.

Bruno Bacher v/o Pech

Johannes Kircher v/o Sturm

* 5.4.1935 † 7.5.2024

AV Welfen



Johannes Kircher verbrachte eine bewegte Jugendzeit, da seine deutschen Eltern berufsbedingt ihren Wohnsitz innerhalb Europas oft wechselten. In der Familie mit drei älteren Schwestern und im Gymnasium, das Johannes schon mit zehn Jahren im Kollegium Sarnen begann, war er immer der Jüngste und Kleinste.

Damals Piccolomini – oder kurz Pic – genannt, wurde er nach erfolgreicher A-Matura Schweizer Bürger und als dieser militärdienst- bzw. hilfsdienstpflichtig. Nach erfolgreicher und in kürzester Zeit erfolgter Ausbildung zum dipl. Bauingenieur. ETH war der in der akademischen Verbindung Welfen «Sturm» genannte junge Berufsmann kurz im Kraftwerk- und Brückenbau und dann als Bauleiter des Kieswerks Weiach tätig.

Nach seiner Vermählung mit der dreisprachigen Swissair-Hostess Anne Doge übersiedelte die junge Familie mit Sohn Andreas in die USA, wo Sturm sein Englisch perfektionierte und von 1969 bis 1970 an der Columbia-Universität in New York ein MBA-Studium absolvierte.

Zurück in Europa, fand Sturm in der Heidelberger Eternit AG eine anforderungsreiche Aufgabe, die es ihm ermöglichte, intensivere Kontakte mit seinen in Freiburg i.Br. lebenden Familienmitgliedern zu pflegen. In Leimen, einem Vorort von Heidelberg, wurde sein zweiter Sohn Patrick geboren.

Nach dem tragischen Unfalltod seines älteren Sohnes zog es ihn zurück in die Schweiz, wo er in der Tonwarenfabrik Laufen AG mit grobkeramischen Werken (Ziegel und Backsteine) in Laufen, Allschwil und im nahen Elsass eine neue Aufgabe fand. Sein neuer Wohnort Oberwil ermöglichte es ihm, seine alten Bande zu den Zürcher Welfen wieder neu zu knüpfen. Immer mehr engagierte er sich auch im Allschwiler Stamm, wo er neue Freunde fand.

Sturm war nie ein Stubenhocker. Seine handwerklichen und praktischen Fähigkeiten liessen unter seinen Händen nicht nur grossformatige Lautsprecherboxen, sondern auch selbst gelegte Plattenfussböden und Wandbeläge im eigenen Wohn- und Ferienhaus sowie im Keller eine naturnahe Modelleisenbahnanlage entstehen.

Als Mensch war Sturm sachlich, klar und bestimmt. Er war kein Freund vieler Worte. Bewundernswert ist, wie Sturm vor Jahren einen schweren gesundheitlichen Rückschlag überwand. Auch nachhaltige körperliche Probleme und Einschränkungen hinderten ihn nicht, Freundesdienste zu geben und auch entgegenzunehmen.

Ab den frühen 1990er-Jahren durften wir Johannes Kircher v/o Sturm im Kreise des Allschwilerstamms kennenlernen. Wir erinnern uns gerne an seine vielen Stammbesuche, wie auch an gelegentliche Teilnahmen an unseren Stamtreisen, auf denen er sich als versierter, umsichtiger Reisepartner erwies. Wir werden seine schalkhaften Blicke und träfen, fundierten und hintergründigen Bemerkungen sehr vermissen! Nun ist er friedlich entschlafen.

Requiescat in pace.

Thomas Gerster v/o Ion

MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

180°



CLASSICS UPSIDE DOWN

**SAISON 2024 * 2025
BERN * GENÈVE * LUZERN * ZÜRICH**

Meisterwerke von Beethoven, Sibelius, Strawinski,
Mahler, Mozart, Rameau, Schumann, Gluck und Lully treffen auf
Tanz, Lichtshow, Pantomime und Werkerläuterungen.

CLASSICS 180° präsentiert Klassik mit neuem Dreh —
oder sogar kopfüber.



JETZT PROGRAMM ENTDECKEN!
migros-kulturprozent-classics.ch

CHF 5 FÜR STUDENT*INNEN UND AUSZUBILDENDE — LAST-MINUTE-TICKETS

Jeweils 30 Minuten vor Konzertbeginn bezahlen Studierende und Auszubildende gegen Vorweisen eines gültigen Ausweises CHF 5 pro Ticket. Dieses Angebot gilt für Tickets aus allen Kategorien der Konzerte der Migros-Kulturprozent-Classics im Casino Bern, im KKL Luzern und in der Tonhalle Zürich, soweit verfügbar.
Migros-Kulturprozent-Classics akzeptieren die Kulturlegi der Caritas (nur Abendkasse).

Redaktionsschluss der CIVITAS 1/2024–2025:

Montag, 4. November 2024

Texte, Bilder, Ideen gerne an: civitas@schw-stv.ch

Impressum

CIVITAS

Zeitschrift für Gesellschaft und Politik
Revue de société et politique
Rivista di società e politica
Revista per societad e politica

Herausgeber/éditeur

Schweiz. Studentenverein Schw. StV
Société des étudiants suisses SES
Società degli studenti svizzeri SSS
Societad da students svizzers SSS

Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke
Tel.: +41 41 269 65 50

Mail: office@schw-stv.ch
Web: schw-stv.ch

Redaktion und Gestaltung/ rédaction et mise en page

CIVITAS Redaktion
c/o Böhni Communications GmbH
Birkenstrasse 14
6003 Luzern

Basil Böhni v/o Medial, lic. phil. I
Andreas Waser v/o Loop, MA
Mail: civitas@schw-stv.ch

Mitarbeitende/collaborateurs

Karin A. Stadelmann v/o Sprint, Luzern

Übersetzungen/traductions

Marie-Bertrande Duay v/o Bonemine, Martigny
Baptiste Fort v/o Partout, Martigny
Geneviève Genoud v/o Étinelle, Gletterens
Victory Jaques v/o Mélusine, Villars-sur-Glâne
Vincent Paschoud v/o Falcon, Romanel-sur-Lausanne
Adrien Passaquay v/o Torkel, Choëx
Valentine Tschümperlin v/o Ginny, Gurmels

Fotos/photos

Vermerk direkt bei den Bildern

Erscheinungsweise/parution

4-mal pro Jahr/4 fois par an
Auflage/tirage: 7500

Abonnemente/abonnements

Schweiz. Studentenverein
Gerliswilstrasse 71
Postfach
6021 Emmenbrücke

Tel.: +41 41 269 65 50
Mail: office@schw-stv.ch

Abonnement: CHF 30.–
Einzelnummer: CHF 8.–

Für Vereinsmitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen –
compris dans la cotisation annuelle des membres de la SES

Produktion, Korrektorat und Druck/ production, relecture et imprimerie

Multicolor Print AG, Baar
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare
erwünscht. Für ungebeten eingesandte Artikel und Fotos
übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Redaktionstermine/délais de rédaction

Nr. 1/2024–2025	04. November 2024
Nr. 2/2024–2025	10. Februar 2025
Nr. 3/2024–2025	28. April 2025
Nr. 4/2024–2025	23. Juni 2025



Nächste Anlässe

16. Oktober 2024	PK-Anlass	Bundeshaus, Bern
2. November 2024	Kaderseminar	Zürich
22.–24. November 2024	Besinnungswochenende	St. Niklausen
28. Dezember 2024	163. Neujahrskommers	Luzern
17. Januar 2025	WAC AV Bodania (Thema: KI)	St. Gallen
13.–15. Juni 2025	100 Jahre AV Bodania	St. Gallen
22.–24. August 2025	Zentralfest 2025	Sarnen
27. September 2025	35 Jahre GV Desertina	Disentis/Mustèr

FOLGT UNS AUF



Instagram
[schw.stv](https://www.instagram.com/schw.stv)



Facebook
[Schw. StV/SES/SSS](https://www.facebook.com/Schw.StV/SES/SSS)



LinkedIn
Schweizerischer
Studentenverein /
Société des
Étudiants